

Pressespiegel

Regionale 16

26.11.2015-3.1.2016

Revue de presse



Accélérateur de Particules (à L'Aubette 1928, L'Artothèque, La Chaufferie), Strasbourg (F)
Ausstellungsraum Klingental, Basel (CH)
Cargo Bar, Basel (CH)
CEAAC, Strasbourg (F)
E-WERK, Freiburg (D)
FABRIKculture, Hégenheim (F)
HeK (Haus der elektronischen Künste Basel), (CH)
Kunsthalle Basel (CH)
Kunsthalle Palazzo, Liestal (CH)
Kunsthaus Baselland, Muttenz (CH)
Kunsthau L6, Freiburg (D)
Kunst Raum Riehen (CH)
Kunstverein Freiburg (D)
La Filature – Scène nationale, Mulhouse (F)
La Kunsthalle Mulhouse (F)
Projektraum M54 & M54 visarte Satellit Kunstraum Florenz, Basel (CH)
Städtische Galerie Stapflehus, Weil am Rhein (D)
Stimultania, Strasbourg (F)
T66 kulturwerk, Freiburg (D)

Regionale 16

Spätestens ab Anfang November werden in den meisten Kunsthäusern zwischen Basel und Strasbourg die Ausstellungen abgebaut, um Platz zu schaffen. Die Plakate im Corporate Design der jeweiligen Häuser Institutionen verschwinden aus den Stadtbildern und werden ersetzt durch schlichte Ankündigungen, die ein großes, graues „R“ mit diagonalem Balken zeigen. Plötzlich prangt es in Freiburg an der Tür des Kunstvereins, im Entrée des Kunsthause Basel-land, in der Kunsthalle Mulhouse und an 16 weiteren Kunstorten in der Nordwestschweiz, in Südbaden und im Elsass. Das „R“ übernimmt die Regie am Rhein. Doch auch wenn das im ersten Moment so wirkt, als verwandle sich hier eine lebhaftige Kunstlandschaft pünktlich zum Spätherbst in eine uniforme Tristesse – das Gegenteil ist der Fall. Die „Regionale“, für die das „R“ wirbt, ist heute wahrscheinlich das weltweit größte regelmäßige Ausstellungsprojekt in Sachen künstlerischer Grenzüberschreitungen. Nirgendwo lässt sich derart kompakt und umfassend zugleich ein Überblick über das aktuelle Kunstschaffen einer über mehrere Länder verteilten Region gewinnen.

Hervorgegangen ist die „Regionale“ aus der bis ins 19. Jahrhundert zurückreichenden Tradition der Weihnachtsausstellungen in den Schweizer Kunsthallen und Kunstvereinen, zu denen lokale Kunstschaffende ihre Werke noch persönlich vorbeibrachten, um dort eine strenge Jury über ihre Aufnahme in die vorweihnachtliche Petersburger Hängung entscheiden zu lassen. Auf Initiative von Peter Pakesch, dem ehemaligen Direktor der Kunsthalle Basel, spannten zur Jahrtausendwende dann erstmals mehrere Kunstinstitutionen der Stadt und Umgebung von Basel zu einer gemeinsamen Schau zusammen. Ziel des Experiments war laut Pakesch der Brückenschlag zwischen den unterschiedlichen Kunstszene in der Region – und zwar unter ausdrücklicher Missachtung der geografisch-politischen Grenzen und der Gräben zwischen den Generationen. Das Konzept ging auf. Jahr für Jahr kamen neue Kunstorte dazu – zunächst im Basler Umland, später dann auch in Freiburg im Breisgau, Weil am Rhein, Strasbourg, Hégenheim und Mulhouse. Und mehr noch: Im Lauf der Nullerjahre wurde die „Regionale“ auch in anderen Ländern zum „Role Model“ institutioneller Kooperationen zur Förderung regionaler Szenen.



Kunsthhaus Baselland, Angelika Schori, Detail, Foto © Jimi Billingsley



Heute ist aus der Idee ein trinationales Netzwerk geworden und eine Mega-Schau mit 19 Standorten, die in Fragen künstlerischer und thematischer Vielfalt, der Bandbreite und Aktualität kuratorischer Konzepte und des grenzüberschreitenden Austauschs zwischen den Akteuren des Kunstbetriebs ihresgleichen sucht. Auf einer Ausstellungsfläche von insgesamt 7.000 Quadratmetern – was den Ausmaßen von Kunst-Supertankern wie dem ZKM in Karlsruhe oder dem Frankfurter Städel entspricht – präsentieren hier mittlerweile rund 200 Künstlerinnen und Künstler ihre Arbeiten, die von den Jurys der beteiligten Häuser nach Sichtung von jährlich 600 bis 700 eingereichten Dossiers ausgewählt und in einem stillen Wettbewerb um das präziseste, ausgefallenste oder niederschwelligste Ausstellungskonzept kuratiert wurden. Die Kunstschaffenden profitieren von der Sichtbarkeit. Aber auch das Publikum ist dankbar für dieses Angebot. Nicht zufällig zählen manche Häuser allein in den vier Wochen der „Regionale“ mehr Besucher als im gesamten übrigen Jahr zusammen – auch wenn die schiere Menge der gezeigten Kunst das eigentliche Anliegen der Schau immer wieder ad absurdum zu führen droht und der konzentrierte Blick auf das Kunstschaffen vor der eigenen Haustür von Jahr zu Jahr erneut in rauschhafter Überforderung mündet. Ein Grund dafür ist die produktive Unvorhersehbarkeit dieses deutsch-schweizerisch-deutsch-französischen Kunst-Clashes, der einen guten Teil seiner Attraktivität dem oft überraschenden Aufeinandertreffen unterschiedlichster künstlerischer und kuratorischer Haltungen von Szenen verdankt, die kaum mehr als ein paar Autominuten und eine offene Grenze voneinander trennt. Bernadette Hauert, Leiterin des Kultur- und Kunst-Departments bei der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft, sieht darin eine Kernaufgabe der „Regionale“: „Sie ermöglicht uns, affin zu sein für das, was unsere Nachbarn einige Kilometer jenseits der Grenze berührt, erhitzt oder kalt lässt“, schreibt sie im Grußwort zur diesjährigen Ausgabe. Wenn man Kunst und Kultur als elementare Triebkräfte für den gesellschaftlichen Zusammenhalt begreife, dann sei die „Regionale“ dafür das beste Beispiel.

Ende November eröffnet die trinationale Superschau nun zum 16. Mal. Sie und sie wird dann die größte in ihrer Geschichte sein. Erstmals dabei sind das Centre Européen d'Actions Artistiques Contemporaines, kurz: CEAAC, und die Fotografie-Plattform „Stimultania“ in Strasbourg. Mit der Teilnahme des Hauses der elektronischen Künste Basel in neuen Räumen und dem Debüt des Kunstraums Florenz rückt zudem auch das Bauerwartungsgebiet der Kreativkultur am Basler Dreispitzareal in den Fokus der „Regionale“. In der Kunsthalle Basel machen sich die eingeladenen Künstler – passend zur parallel stattfindenden Ausstellung in der Fondation Beyeler – auf die Suche nach Kasimir Malewitschs „Schwarzem Quadrat“ in Zeiten des Smartphones, im Freiburger E-Werk fragt das Kuratoren-Duo nach dem ganz privaten Leben mit der Kunst, in den Hallen von FABRIK-culture in Hégenheim geht es um Lebenslügen und im Kunsthhaus Baselland um das künstlerische Potenzial des Lichts. Eines ist schon heute sicher: Nach diesem Marathon durch die Region wird es wie immer sein. Irgendwann steht man erschöpft vor deiner Tür, wo an denen die Plakate hängen, geblendet von so viel Kunst – und plötzlich fällt einem auf, dass dieses „R“ mit dem diagonalen Balken auch ein durchgestrichenes P sein könnte. Wie „Provinzialität unerwünscht“.

DIETRICH ROESCHMANN

26. November 2015 bis 3. Januar 2016
„Regionale 16“
www.regionale.org

28. November 2015, ab 21.20 Uhr
„Regionale“-Party
Gare du Nord, Basel



Programmzeitung Verlags AG
4001 Basel
061/ 262 20 40
www.programmzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 3'345
Erscheinungsweise: monatlich

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267
Seite: 20
Fläche: 17'330 mm²

Grenzüberschreitende Kunstschau

FRANÇOISE THEIS

Die «Regionale 16» lädt zu Kunst-Gängen ins Dreiland ein.

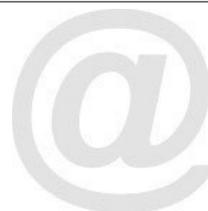
Zunächst sind es Zahlen, die beeindruckend sind: 19 Ausstellungshäuser in und um Basel, im Elsass und in Südbaden nehmen diesmal an der «Regionale» teil, Arbeiten von 250 Kunstschaffenden werden gezeigt, und 600 hatten sich mit ihrem Dossier beworben. Die «Regionale» legt jedes Jahr ein anderes Bezugsnetz über ein Gebiet, das von Liestal aus beidseits des Rheins bis nach Freiburg und Strassburg reicht. Es ist ein Netz, das nicht Arbeitgebern oder Shoppingcentern folgt, sondern zu Orten und Quartieren führt, die es zielgerichtet und geplant anzusteuern gilt. Neu sind beispielsweise in Strassburg gleich fünf Orte beteiligt, und diese definieren zwischen Place Kléber (Aubette 1928), rue de l'Abreuvoir (CEAAC), rue Kageneck (Stimulania), rue de la Manufacture des Tabacs (La Chaufferie) und Place du Marché (Artotèque) eine andere Orientierung im Stadtraum zu Fuss oder mit Tram und Bus. So kann ein «Regionale»-Tag auf eigene Faust zu einer Neuentdeckung der Stadt mit ihren Menschen und Kunstorten werden.

Kaufen – und verschenken. Dass die «Regionale»-Schauen auch Verkaufsausstellungen sind, ist vielen nicht bewusst und wird von der Organisation selbst nicht an die grosse Glocke gehängt. Sie bieten somit Kunstinteressierten die Gelegenheit, das regionale Kunstschaffen persönlich und direkt zu unterstützen und damit auch ein Zeichen zu setzen gegen die einschneidenden Sparmassnahmen, die z.B. der Kanton Baselland diesen Herbst angekündigt hat. Vorgesehen ist nämlich, unter vielen anderen Kürzungen, dass «der Bereich des Ankaufs von Kunst von Baselbieter Künstler/innen durch den Kanton sistiert» wird.

Im Freiburger E-Werk thematisiert die Ausstellung «Lebenswerke. Über Kunst im privaten Raum» explizit dieses implizite Anliegen der Regionale: «Manchmal sehen wir ein Bild, eine Skulptur, eine Zeichnung, die uns so ergreift, im Innern berührt, dass wir mit diesem Kunstwerk leben möchten, es immer in unserem Lebensraum wissen wollen.» Zusätzlich zur Ausstellung wird im Foyer des Hauses eine digitale Diashow von Fotografien von Kunstwerken gezeigt, die sich in Heimen und Gärten von Menschen befinden, von Kunstwerken also, die schon zu Lebenswerken geworden sind.

«Regionale 16»: bis So 10.1., www.regionale.org. Ausführliche Infos in der Regionale-Broschüre Zur Schau im E-Werk Freiburg ▶ S. 25 (Dorothee von Rechenberg)

Ausserdem: 31. Jahresausstellung Solothurner KünstlerInnen: Sa 5.12., 18.30 (Vernissage), bis So 17.1., Olten, www.kunstmuseumolten.ch



Online Ausgabe

Tages Woche
4001 Basel
061/ 561 61 61
www.tageswoche.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Page Visits: 570'499

[Online lesen](#)

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267

Türen auf für die grösste Kunstaussstellung der Region

28.11.2015, 04:50 Uhr

Wo kann man Werke von über 200 Kunstschaffenden sehen? An der «Regionale» natürlich. Man muss dazu nur etwas reisewillig sein – der Anreiz dafür wurde in diesem Jahr noch erhöht: 19 Häuser im Dreieck Basel-Freiburg-Strasbourg gilt es für den Gesamtüberblick aufzusuchen.

Von Karen N. Gerig



Dick unterstrichen: Die neue Anzahl von Ausstellungsräumen, die an der «Regionale 16» teilnehmen.

(Bild: Karen N. Gerig)



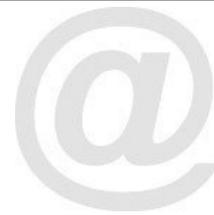
Mit dem Advent kommt, so sicher wie Weihnachten, jedes Jahr die «Regionale». Zum 16. Mal gibt sie einen Einblick ins Schaffen vieler Künstler und Künstlerinnen aus dem Dreiländereck. Rund 250 sind es in diesem Jahr, verteilt auf 19 Ausstellungshäuser.

Moment mal – 19 Häuser? Jawoll, die Liste ist länger geworden, so lang wie noch nie. Vor wenigen Jahren noch hatte man die Zahl der teilnehmenden Kunsträume beschränkt, um die ehemalige Weihnachtsausstellung nicht ausufern zu lassen. Manch ein Kulturraum, der sich bewarb, konnte nicht berücksichtigt werden.

Man habe denn auch tatsächlich lange diskutiert, ob man das Feld öffnen wolle, sagt Felicitas Diering, der die Organisation der «Regionale» obliegt. Doch man habe ein konkretes Anliegen dafür gehabt: Alle drei neuen

Datum: 28.11.2015

TagesWoche



Online Ausgabe

TagesWoche
4001 Basel
061/ 561 61 61
www.tageswoche.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Page Visits: 570'499

Online lesen

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267

Räume nämlich sind in Frankreich beheimatet – La Filature in Mulhouse und das CEAAC sowie das Stimultania in Strasbourg. Man habe dort ein grösseres Cluster schaffen wollen und damit mehr Anreiz für beispielsweise das Basler Publikum, dorthin zu reisen.

Mit Ankäufen ist bald Schluss

Die «Regionale» wird somit noch stärker zur grenzübergreifenden Plattform und ein noch grösseres Ding als je zuvor. Allerdings ist trotz der grösseren Zahl von beteiligten Häusern die Zahl der ausstellenden Kunstschaaffenden nicht gestiegen. Das liegt daran, dass manche Häuser reduziertere Schauen zeigen als auch schon. Die Kunsthalle Basel als einer der grössten Player beschränkt sich beispielsweise auf acht Künstler und Künstlerinnen – gibt ihnen dafür aber genug Platz, um sich angemessen präsentieren zu können.

Für Basler und Baselbieter Kunstschaaffende und Kunsträume hat die diesjährige «Regionale» zudem einen unerhofft politischen Charakter erhalten: Zum letzten Mal wird dieses Jahr die Kunstkreditkommission des Kantons Basel-Landschaft die Ausstellungen besuchen, um Ankäufe zu tätigen. Denn geht es nach der Baselbieter Regierung, so werden die Ankäufe des Kantons ab nächstem Jahr gestoppt – was nicht nur Baselbieter, sondern auch baselstädtische Kunstschaaffende trifft. Den ausstellenden Institutionen ist es deshalb ein Anliegen, diese «Regionale» auch als Plädoyer gegen diese Sparmassnahmen zu nutzen.

–

«Regionale 16», diverse Häuser, 26. November 2015 bis 3. Januar 2016. Detailprogramm der einzelnen Institutionen unter www.regionale.org.

Die TagesWoche begleitet die «Regionale 16» wie bereits in den Jahren 2013 und 2014 mit Porträts ausgesuchter Künstler und Künstlerinnen. Alle bisher erschienenen finden Sie in unserem Dossier.

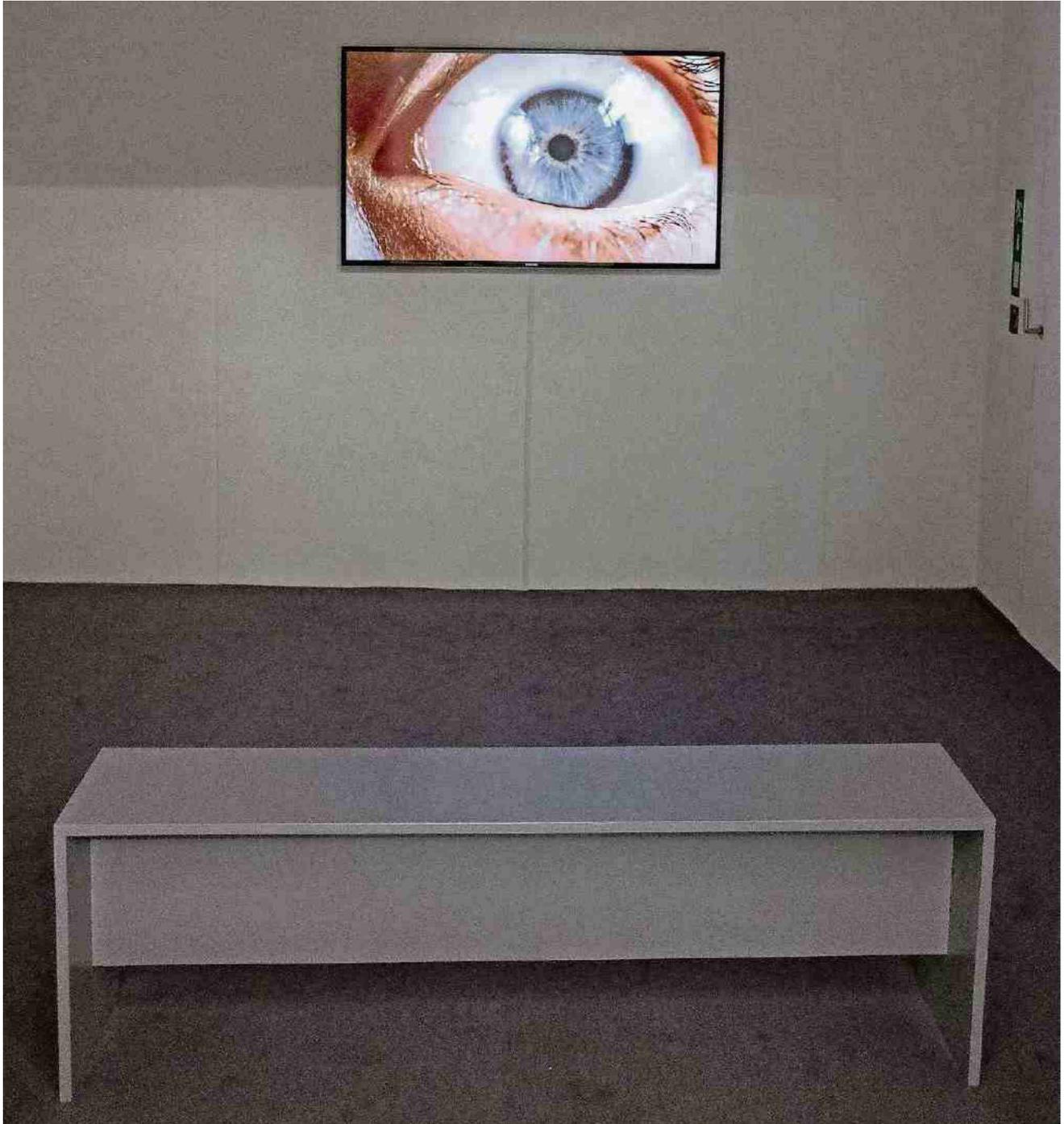
Datum: 28.11.2015



bz Basel
4051 Basel
061/ 555 79 79
www.bzbasel.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 11'684
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267
Seite: 40
Fläche: 56'447 mm²



Lotte Meret Effingers Video «Surface-Glaze» (2015): Der Augen-Blick, der an einem haften bleibt.

KENNETHNARS



bz Basel
4051 Basel
061/ 555 79 79
www.bzbasel.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 11'684
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267
Seite: 40
Fläche: 56'447 mm²

Die Fahrt durchs glatte Aussen ins vertrackte Innen

VON CHRISTIAN FLURI

Kunsthalle Basel Für die Regionale 16 hat das Kuratorenteam acht Positionen ausgewählt und gibt ihnen ausreichend Raum.

Da spielt eine Bodybuilderin mit ihren aufgepumpten Muskeln im Wechsel mit dem Bild eines Reptils. Oder wir sehen Männer mit Hexenmasken durch den Wald tanzen; sie zelebrieren das Archaische, das sich in der Lächerlichkeit als blosser Wunschprojektion entpuppt. Oder da stehen ausgestopfte Wölfe vor einem Waldbild. Wo Natur aufscheint, ist Künstlichkeit. Die Videoarbeit «Supernature» von Lotte Meret Effinger führt den Besucher in die Regionale-Ausstellung der Kunsthalle Basel mit dem Titel «Jungs, hier kommt der Masterplan», dem Songtitel aus den 1990er-Jahren. Was uns dieses Video erzählt, könnte als eine Art ironisierter sozialer Masterplan unserer Gegenwart gelesen werden. Hier werden die Glanzbilder der kommerziellen Welt künstlerisch versiert, mit genial gesetzten harten Filmschnitten und mit hintergründigem Witz befragt und unterwandert. Die 30-jährige deutsche Künstlerin Lotte Meret Effinger ist eine Entdeckung.

Die Wirklichkeit ist das Bild

Die Künstlerin suchte für ihr Video nach Hexenbünden - und fand Männergruppen. Das allein erzählt schon viel über Männerfantasien. Die Künstlerin setzt diese gewieft und gewitzt ins bewegte Bild - im Wechsel mit dem Blick ins Zooaquarium mit Fischen. Was als Natur erscheint, stammt aus dem Zoo. Ein unglaublich starkes Video.

Das ist auch ihre zweite Arbeit im oberen Geschoss: «Surface Glace». Das Video ist eine erotische Reise über die Oberfläche eines Frauenkörpers und zugleich ein doppelbödiges Spiel mit unseren Fantasien. Die glatte Oberfläche wird aufgebrochen, die verstörenden Bilder führen unseren Blick ins eigene vertrackte Innen.

Das Intime wird öffentlich

Eine Entdeckung ist auch Sarah Bernauer. In der Installation «Milky Way» setzt sie sich mit einer Videoarbeit mit der im Internet gelebten Sexualität auseinander. Dabei verweigert sie gerade das pornografische Bild, nicht aber die Sprache. Auch sie spielt mit Männer- und Frauenfantasien und erzählt, wie diese im Internet in den öffentlichen Raum geschrien werden, obwohl im abgeschlossenen Raum geäussert.

Humorvoll und künstlerisch über-

zeugend sind auch die Installationen des Mexikaners Rodrigo Hernández. Seine silbernen Pappmasché-Wandobjekte «The Diversity of Today» erinnern an alte Kultgegenstände, sind aber Ergebnisse von Kopf-Wanderungen des Künstlers und ein Stück Alltagskultur. Wer genau hinschaut, entdeckt in einem Objekt plötzlich eine Pizza, die eine Pizza backt. Ein Objekt könnte eine Sphinx sein, aber es ist auch bloss ein verzierter Gegenstand. Die Objekte verlocken uns zum Rätselraten und lüften ihr Geheimnis nie ganz.

Da sich das Dreierteam um Kunsthalle-Direktorin Elena Filipovic auf acht Kunstschaufende beschränkt, kann sie ihnen grossen Entfaltungsraum bieten. Der Maler Philipp Schwalb nutzt den Oberlichtraum für eine Künstlerbiografie in Bildern, die die Entwicklung von Formen und Motiven transparent macht - das ist sein Masterplan. Im grossen Wandbild mit einer Adamsfigur mit rosaroter wortloser Sprechblase zeigt auch er mit Ironie, wie sich im hoch technisierten Alltag Individualität selbst in der Norm gefangen nimmt.

Kunsthalle Basel Regionale 16, noch bis 3. Januar 2016. Performance von Sophie Jung, im Rialto, am 20. Dezember.

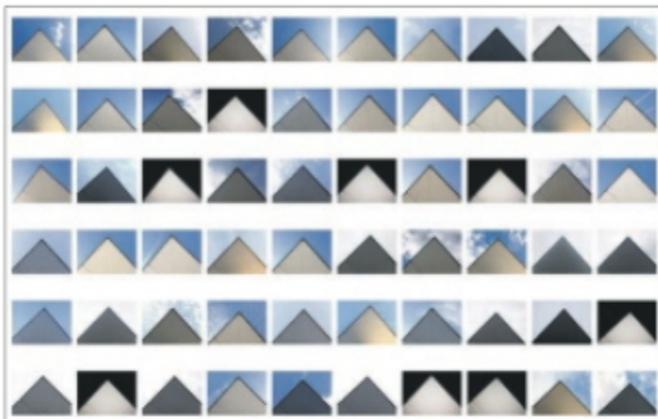
In allen drei Ecken soll Kunst drin stecken

Die trinationale Ausstellung Regionale 16 startet am 27.11.

Die trinationale Ausstellung Regionale präsentiert bereits zum 16. Mal zeitgenössische Kunst aus dem Elsass, der Nordschweiz und Südbaden. Mit einer Vernissage am Freitag, 27. November, eröffnen gleich vier Freiburger Kunsteinrichtungen die Ausstellung, die bis zum 3. Januar 2016 zu sehen ist. Mit dabei auch das städtische Kunsthaus L6.

Die Regionale 16 – die größte Kunstausstellung am Oberrhein – präsentiert bis Anfang Januar in Basel, Straßburg, Mulhouse und Freiburg parallel 19 Ausstellungen mit 250 Künstlerinnen und Künstlern aus allen drei Ländern der Region. Unter dem Titel „We are nowhere but here“ hat die Kuratorin Jennifer Trauschke aus 600 Bewerbungen zwölf Künstlerinnen und Künstler für das Kunsthaus L6 ausgewählt. Alle Arbeiten gehen der Frage nach „Wo befinde ich mich momentan?“. Die Antwort darauf kann nur eine flüchtige Momentaufnahme sein. Die Besucherinnen und Besucher des L6 werden daher nicht zwingend dieselbe Kunst sehen, wie diejenigen, die früher oder später kommen.

Besonders deutlich wird dies bei einer Installation der Französin Alice Blot. Über einem rechteckigen Feld, dicht



Veränderung sichtbar machen. Dies ist der Künstlerin Bianca Pedrina mit ihrer Arbeit „Tagebuch einer Hausecke“ gelungen.
(Foto: Bianca Pedrina)

bestreut mit Salz, ist ein Nähgarn gespannt, an dessen Enden jeweils eine Gießkanne befestigt ist. Kontinuierlich hangeln sich Wasserperlen entlang des Garns, bis sie auf das Salzfeld tropfen. So verändert sich die Fläche langsam, aber beständig.

In „Tagebuch einer Hausecke“ (siehe Bild) wird ebenfalls mit dem Motiv der Veränderbarkeit gespielt. Bianca Pedrina hat an 360 Tagen stets zur selben Uhrzeit aus demselben Blickwinkel mit ihrer Handykamera die Ecke eines Hauses fotografiert. Die Veränderung wird hier erst durch genaues Hinsehen sichtbar, oft ist es nur der minimal veränderte Blauton des Himmels, der darauf hinweist, dass es sich um einen anderen Tag handeln muss

als bei dem Vorgängerbild.

Um Positionierung der anderen Art geht es dem Graffiti-künstler „Dominik“. Er sprüht, scheinbar wahllos angeordnet, Worte – mal in englischer, mal in deutscher Sprache – auf eine Wand und achtet dabei überhaupt nicht auf Grammatikregeln. Der Betrachter kann sich darüber seine eigenen Gedanken machen oder es einfach so stehen lassen. ☿

Öffnungszeiten bis 3.1.2016,
Do/Fr 16–19 Uhr, Sa/So, 11–17 Uhr,
Eintritt frei.

Weitere Infos im Internet unter
www.freiburg.de/kunsthausl6
oder www.regionale.org

Programm:

- Fr, 27.11., 18 Uhr: Vernissage
- So, 6.12., 11.45 Uhr: Regionale Bustour
- Fr, 11.12., 19 Uhr: After-Work-Party



Die Regionale bewegt Künstler und Betrachter

Heute wird die 16. Ausgabe der Grossausstellung
in Basel und Umgebung eröffnet



Falsche Farbe. «Un Verre de Lhassi à Strasbourg» von Judit Héra in der Galerie Stapflehus in Weil am Rhein.

Von Annette Hoffmann

In manchen Häusern in Frankreich und Süddeutschland herrscht schon Leben, doch so richtig geht es mit der Regionale erst am heutigen Samstag los. Dann eröffnen die Kunstinstitutionen in und rund um Basel. Was einmal die Verkaufsausstellung der Kunsthalle Basel war und dazu gedacht war, die Kunstschaffenden zu unterstützen, hat sich zu einem Schaufenster der Region entwickelt. Und noch immer kommen neue Ausstellungshäuser hinzu, vor allem im Elsass. Wir haben die Fülle vorab gesichtet und aus knapp 200 Künstlerinnen und Künstlern, die an dieser grossen Jahresschau der Region beteiligt sind, fünf ausgewählt. Also eine

kleine Regionale der Regionale.

Frida Ruiz, «Sonido», Wandarbeit, 2015

Es mag Menschen geben, die mathematische Gleichungen schön finden. Und es mag auch Menschen geben, die den Mach'schen Kegel schlüssig erklären können. Allen anderen bleibt das Verhältnis von Objekt, Luft und Schallgeschwindigkeit ein bisschen vage – und die Arbeit von Frida Ruiz. Die Karlsruher Künstlerin hat die nach dem österreichischen Physiker Ernst Mach benannte Stosswelle in Malerei umgesetzt. Im Kunsthaus Baselland breitet sie sich in dem tunnelförmigen Annex aus. Pinke, blaue und orangefarbene

Wellen gehen über Boden, Wand, Decke, Türen, Glasflächen und alle architektonischen und technischen Einbauten hinweg. Der Klang ist Farbe geworden. Die Krümmung hat Frida Ruiz am Computer berechnet, an den Raum angepasst und mit Lack- und Latexfarben auf die Wand übertragen.

Gut 15 Meter ist die Arbeit lang, ab der Mitte des Anbaus formt sich der Raum, sagt die aus Mexiko stammende Künstlerin. Mit jedem Schritt, den der Betrachter macht, verändert sich die Malerei. So, als habe man ein Gegenüber, das auf das, was man macht, reagiert. Schwer zu sagen, ob wir die Welle vorantreiben und ob sie uns irgendwann wieder ausspuckt.



Basler Zeitung / Berufs- & Weiterbildung.
4002 Basel
061/ 639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 53'498
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267
Seite: 29
Fläche: 111'984 mm²

Kunsthaus Baselland, bis 3. Januar.

Rodrigo Hernández, «Diversity of today», 2015, Wandobjekte

Um was handelt es sich hier überhaupt? Sind es Plaketten, die man irgendwo anheften kann oder Maya-Schriftzeichen? Für den Wahlbasler Rodrigo Hernández, der 1983 in Mexiko-Stadt geboren wurde und in Karlsruhe und Maastricht studiert hat, sind sie ein europäisch-mexikanischer Kulturmix. Schaut man genauer hin, erkennt man das BVB-Logo auf der silbernen Fläche eingraviert neben einem Kopf, der von Oskar Schlemmer stammen könnte. Weiter rechts steht auf einer Schrägen ein «r», daneben glaubt man den Kopf einer Schlange zu sehen und unten sogar einen Christbaum.

Mehr Synkretismus geht kaum. Nicht einmal das Material ist, was es scheint. Hernández hat die Objekte aus Pappmaché ausgeschnitten und silbern bemalt. Was massiv und schwer wirkt, ist tatsächlich leicht und eine Materialschummelei, wie der Künstler sagt. Die Wandobjekte könnten Teil eines Zeichensystems sein, das nicht auf Buchstaben, sondern auf Arabesken beruht. Nicht Eindeutigkeit hätte dann diese Sprache im Sinn, sondern einen Reichtum an Bildern und Nuancen.

Kunst Raum Riehen, bis 3. Januar.

Johannes Willi, «Ruf der Freiheit», 2015

Der Regionale entkommt man nicht. Auch wenn die Ausstellung der Kunsthalle Basel «Jungs, hier kommt der Masterplan» eher nach mehreren Einzel- als nach einer Gruppenschau aussieht.

Der Basler Künstler Johannes Willi hatte eben einen eigenen Masterplan, und der bestand in der grössten Freiheit für den Künstler, also für sich selbst. Willi bat befreundete Kollegen, ihm Werke zu schenken, die sich mit Freiheit befassen. Eine Gruppe von Studierenden hängte die Arbeiten in der Kunsthalle an die Wände. Und damit es nicht ganz so pathetisch – oder vielleicht

umso pathetischer wird, stand der Film «Free Willy – Ruf der Freiheit» von 1993 Pate. Viele der Künstler haben sich an der Umgebung des Films und am Hauptdarsteller, dem Orca Willy, abgearbeitet. Steckbilder aus Perlen sind zu sehen, ein Tukan ist einem blauen Leuchtturm aufgefropft. Während die Kunstschaffenden anonym bleiben, ist Willy eine Art Alter Ego von Johannes Willi geworden. Im Lauf des zweiwöchigen Aufbaus kam eine Reihe von Postkarten mit der Adresse «Free Willy/ Kunsthalle Basel» am Steinengraben an und eine Zeichnung zeigt die Fassade der Kunsthalle mit einem Werbeplakat mit Johannes Willi als Model. Das ist äusserst unterhaltsam und ironisiert das Format der Gemeinschaftsausstellung, aber auch die so beliebte Kollaboration. Nach der Ausstellung muss Johannes Willi für die Werke Sorge tragen. Freiheit ist eben ein Mangelbegriff.

Der Orca, mit dem «Free Willy» gefilmt wurde, und der danach in die offene See entlassen wurde, vertrug die Freiheit nicht gut. Er starb bald.

Kunsthalle Basel, bis 3. Januar.

Judit Héra, «Un Verre de Lhassi à Strasbourg», 2015, Fotografie

Im Sinne der Marke ist das nicht. In diesem Glas sollte braune Limonade sein, aus der feine Bläschen nach oben steigen, und von der man sich Erfrischung und einen kleinen Koffeinkick verspricht. Doch dies hier ist gelb, etwa so gelb wie Senf. Der Titel von Judit Héras Fotografie hilft weiter: «Un Verre de Lhassi à Strasbourg». Schon hat man einen fruchtigen Sommergeschmack im Mund. Das funktioniert zuverlässiger als jede Werbung. Vermutlich ist das Getränk auch noch selbst gemacht.

Denn wer macht sich die Mühe, einen fertig gekauften Mango Lassi extra umzufüllen, den trinkt man gleich aus dem Becher. Auf Héras Aufnahme bildet er zusammen mit dem blau-weiss gestreiften Shirt – mehr sieht man nicht von demjenigen, der den ersten Schluck genommen hat – ein schönes Sinnbild für Wärme und Sonne. Auf dem Tisch-

tuch ist ein bläulicher Schatten entstanden als Referenz an die Komplementärfarbe. Judit Héra, die 1972 in Ungarn geboren wurde, studierte in Budapest Kunst, 15 Jahre wohnt sie in Frankreich, mittlerweile in Leymen. Seit sie Kinder habe, schreibt sie, lebe sie in einem Mikrokosmos. Ihre Fotografien machen ihn nicht grösser, als er ist, und zeigen eine ganz eigene Poesie des Privaten.

Städtische Galerie Stapflehus,
Weil am Rhein, bis 6. Januar.

Vladimir Mitrev, «The Lovely Color», 2009, Video

Glatte Haar ist gutes Haar und krauses schlechtes. Solche rassistischen Zuschreibungen können Identitäten prägen. Doch, Hand aufs Herz, wer lässt sein Haar, so wie es von Natur aus ist?

Man merkt Vladimir Mitrevs Video «The Lovely Color» die leichte Verwunderung an, mit der er durch ein Fenster die Verwandlung einer schwarzhaarigen Frau in eine Blondine zur Kenntnis nahm. Die Arbeit ist en passant mit dem Handy entstanden, als er in East London um die Häuser zog. Mitrev, 1972 in Sofia geboren, verbringt einen Teil des Jahres in seiner Heimatstadt sowie in Berlin und Basel. Ein Jahr studierte der Absolvent der Universität der Künste Berlin in London.

Es ist komisch, andere Leute beim Coiffeur zu beobachten. Eigen- und Fremdwahrnehmung treffen kaum radikaler aufeinander als dann, wenn man sich schönmacht. Zudem in einer Aufmachung, in der man nie auf die Strasse gehen würde: mit nassen Haaren, unter der Trockenhaube, beim Extension-Knüpfen. Mit grosser Selbstverständlichkeit jedoch lässt sich diese junge dunkelhäutige Londonerin in ihre Haare blonde Strähnen einnähen. Es schmerzt fast zu sehen, wie die Nadel in die eng am Kopf anliegenden Zöpfchen sticht, bis eine blonde Mähne entsteht. Doch vielleicht ist das nur der Blick von aussen, und die Haarfarbe ist für die Frau lediglich eine Frage der Mode.

Fabrikulture Hégenheim, bis 10. Januar.
Vernissage: So, 29. November, 11 Uhr.



Basler Zeitung / Berufs- & Weiterbildung.
4002 Basel
061/ 639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 53'498
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267
Seite: 29
Fläche: 111'984 mm²

www.regionale.org



Grosse Worte. «Ruf der Freiheit» von Johannes Willi in der Kunsthalle Basel. Foto Philipp Hänger

Streit um ein Stück Stoff, das an die IS-Flagge erinnert

Freiburg i.Br. Kleine Animositäten unter Häusern, die sich um die besten Künstler streiten, ja – aber durch politische Skandale ist die Regionale bislang nicht aufgefallen. Doch bevor die trinationale Grossausstellung eröffnet wurde, gibt es in Freiburg im Breisgau Aufregung. Anlass ist eine Arbeit des Freiburger Künstlers Piotr Iwicki, die vom Kunstverein Freiburg ausgewählt und nach den Anschlägen von Paris wegen Sicherheitsbedenken ausgelagert

wurde. «Flag» lehnt sich an die Fahne des IS an und plädiert für ein Denken jenseits von Schwarz und Weiss. «Warning. Black or white only. Seeing in color will be punished by death» steht weiss auf schwarzem Grund auf dem Stoff. Dass es seine Intention sei, künstlerisch «auf einen fanatischen Fundamentalismus aufmerksam zu machen, ohne politische, religiöse oder soziale Positionen zu verletzen», ist Iwicki wichtig. Über

mangelndes Medieninteresse darf er sich nicht beklagen, von Selbstzensur und Einschränkung der Kunstfreiheit ist die Rede. Bis 23. Dezember ist die Fahne im E-Werk Freiburg, wo Iwicki sein Atelier hat, im Eingangsbereich zu sehen. Mittlerweile ist sie zur «Art Installation against Intolerance» hochstilisiert. Zur differenzierten Debatte scheint die Arbeit, die sich gegen Schwarz-Weiss-Denken verwehrt, paradoxerweise nicht anzuregen. ah

Datum: 28.11.2015

Basler Zeitung

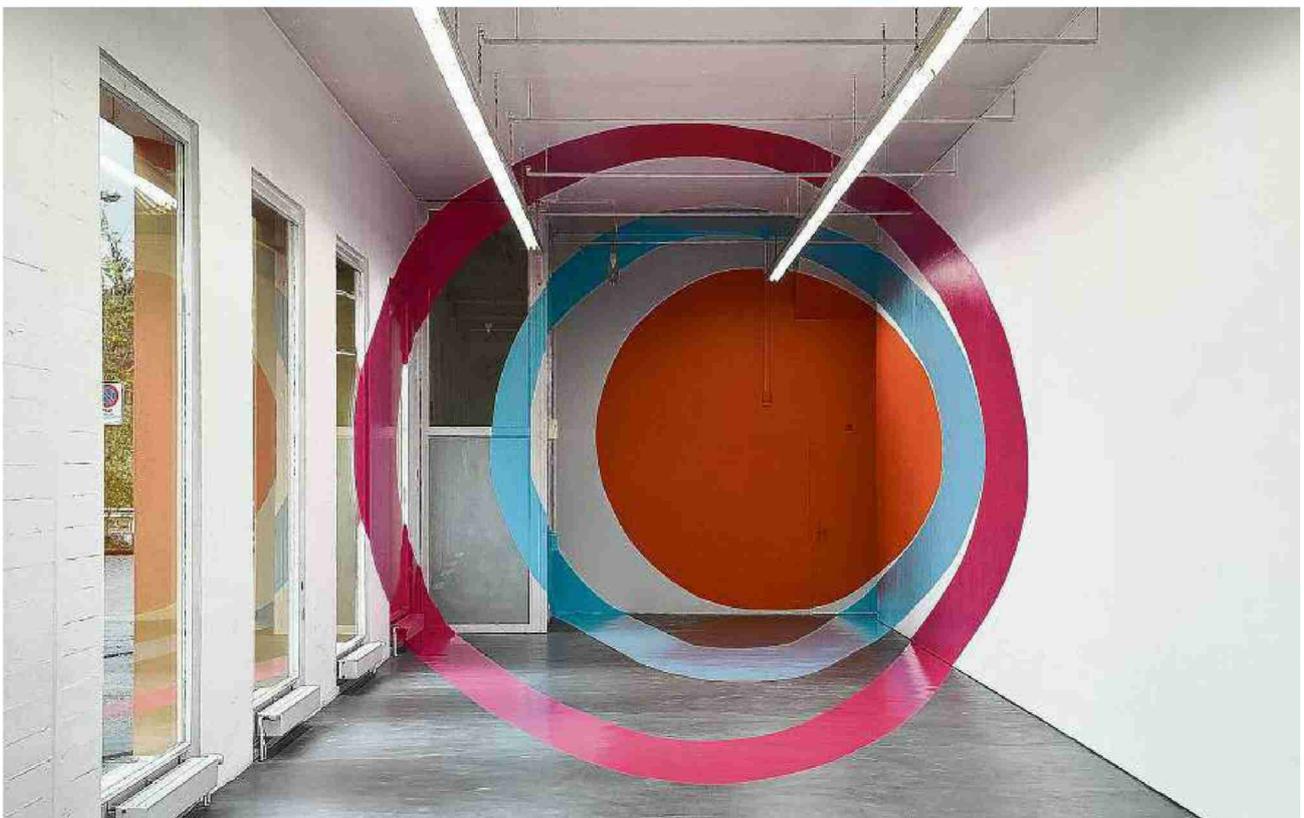


R
REGIONALE 16

Basler Zeitung / Berufs- & Weiterbildung.
4002 Basel
061/ 639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 53'498
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267
Seite: 29
Fläche: 111'984 mm²



Bunte Welle. Die Wandarbeit «Sonido» von Frida Ruiz im Kunsthaus Baselland. Foto Dominik Plüss

Hier könnte Ihre
Anzeige stehen!



Weitere INFORMATIONEN unter Tel.
07621/40380

Der Sonntag Kultur

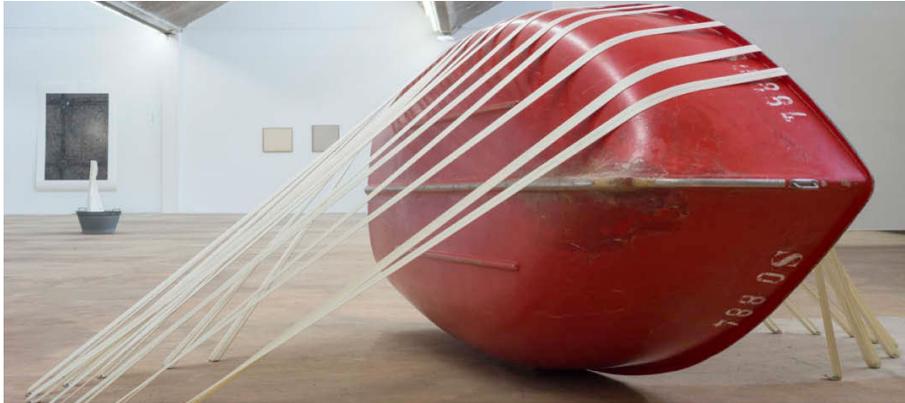
29. November 2015



Zarter Gänsebraten

Viel Auslauf und frische Kräuter: Die Gänse von Sigune Williams und Matthias Seifert auf der Emmendinger Hochburg liefern Fleisch in Demeter-Qualität. **SEITE 27**

bz-ticket.de
TIPPS-TERMINE-TICKETS



Kunst, die ins Leben treffen will: Olivia Wiederkehrs „Warten.Glauben.Hoffnung“ evoziert die toten Bootsflüchtlinge im Mittelmeer.

Iwickis IS-Flagge wird nun doch gezeigt

Das E-Werk Freiburg steht für MEINUNGSFREIHEIT ein

Die Regionale 16 hat ihren Eklat. Nachdem die Kunstvereinsleiterin Caroline Käding ihre Entscheidung zurückzog, Piotr Iwickis Arbeit „Flag“ in der Kunstvereins-Ausstellung „The Given and the Made“ in Freiburg auszustellen, wird die Flagge nun im E-Werk zu sehen sein. Sie lehnt sich an die des Islamischen Staates (IS) an. „Warning Black or white only. Seeing in Colors will be punished by death“, steht aber weiß auf schwarzem Grund in stilisierter Schrift. Das Werk Iwickis plädiert also für ein Denken jenseits von Schwarz und Weiß. Nach den Attentaten von Paris schien es Käding aus „Sicherheitsgründen“ nicht mehr angemessen, die Arbeit zu zeigen.

Anders das E-Werk, wo Iwicki sein Atelier hat. In einer Presseerklärung des Hauses heißt es, dass Vorstand und Geschäftsführung zur Idee des im E-Werk beheimateten Grafikers und



Plädiert für ein Denken jenseits von Schwarz und Weiß: Piotr Iwickis „Flag“. FOTO: ZVG

Künstlers stehen, sich auf diese Weise kritisch mit den Themen ‚Fanatismus‘ und ‚Intoleranz‘ öffentlich auseinandersetzen. Bis zum 23. Dezember wird sie im Eingangsbereich zu sehen sein – ausdrücklich nicht als Teil der im E-Werk stattfindenden Regionale – und Anlass bieten, über Kunst- und Meinungsfreiheit und den Umgang mit dem Terror nachzudenken. **AH**

Momente des Lebens

Auf der REGIONALE 16 kann diesmal Frankreich besonders punkten

Die größte Kunstschau des Dreiländerecks hat eröffnet: Noch bis 10. Januar zeigt die „Regionale 16“ Werke unterschiedlichster Güte, ausgewählt aus hundert offener Einsendungen. Wir haben uns in drei der 19 Häuser umgesehen.

Kathrin Borer und Andreas Hagenbach schätzen Kunst, die Geschichten erzählt und sie verachten auch nicht eine gute Pointe. Etwa, dass man sich beim Betrachten von Clara Denidets „Fronde“ unvermeidlich in Widersprüche verstrickt. Denidets Steinschleuder nimmt den Namen dieser Waffe ganz wörtlich, besteht sie doch aus Kieseln, die von einer y-förmigen Hülle aus Maschendraht gefasst werden. „Fronde“ setzt sich selbst außer Kraft. Die beiden Basler Kunstschaffenden haben die Regionale Schau in der Fabrikulture Hégenheim unter das Thema Lebenslügen gestellt. Sie hatten genug von dem Hype um die junge Kunst, die an der Lebenswirklichkeit der meisten Künstler vorbeigeht und wollten Werke zeigen, die sie selbst als existenziell erachten. Olivia Wiederkehr bezieht sich so mit ihrer Installation auf die derzeitige Migrationsbewegung, Ahmet Dogan auf die Folgen von 9/11 auf unsere Werte und Rechte. Viele der Arbeiten reflektieren auch enttäuschte Erwartungen oder den Aufwand, den man für Kunst betreiben muss. Das passt zur industriellen Geschichte der Ausstellungshalle und wirkt gleichermaßen luftig und ästhetisch. „Maloché“ hat Nina Laaf eine Papierarbeit genannt, die in einem Glaskasten gesetzt ist. Das Wort ist auf das Blatt geprägt, man sieht ihm die Arbeit an, die es gekostet hat, das Werk zu schaffen, wodurch jeder idealistische Kunstbegriff hintertrieben wird. Martin Chramostas Arbeit „Aus dem Vermächtnis des Malers Milos Saxl“ besteht aus mehreren Leinwänden aus den 50ern, die durch Zufall in seinen Besitz kamen. Sie gehörten dem tschechischen Maler Milos Saxl,

dessen Karriere – möglicherweise bedingt durch die Zeitläufe nach einem hoffnungsvollen Anfang abbrach. Doch vielleicht bedeuteten die leer gebliebenen Leinwände ja auch einen Neubeginn für Saxl. Die Ausstellung lädt ein, Dinge einmal von der anderen Seite zu betrachten.

ANNETTE HOFFMANN
➤ **FABRIKULTURE Hégenheim**, 60, rue de Bâle. Bis 10. Januar 216.

Leo und ich also Linus finden es hier Spitze“, heißt es in der Einladung zur Regionale im Altwiler Stapflehus. Ob die Exponate der neun ausstellenden Teilnehmer „spitze“ sind, darüber lässt sich streiten, doch unterschreitet Peter Bosshart als Kurator mit professionellem Malerblick eine bestimmte Qualität nicht, was der Ausstellung eine angenehme ästhetische Homogenität verleiht. Thema ist „Das Moment“. Der sächliche Artikel meint jene Augenblicke, in denen sich etwas zu bewegen und ein Prozess beginnt, zum Beispiel den des Malens, Fotografierens, Installierens.

Ein anschauliches Beispiel dafür zeigen die 72 Fotografien Christoph Madico-Boschs von oft nur mit Draht zusammengehaltene Werkzeugen seines Vaters, die nun auf Momente des Gewesenen weisen. Es sind, so scheint es, immer wieder Momente des Erinnerns, wie sie auch in den Installationen „Der Lebensbaum“ und „Gelée Royale“ Michaela Tröschers als Anfänge einer Geschichte oder Entwicklung dinghaft werden. Und wie sie im 250 Meter langen und zwei Meter breiten „Spurentuch“ Marie de Jong-Buijs die Traktorenspuren des Kindes nachzeichnen, das auf einem Bauernhof aufwuchs. Momente des Bildwerdens zeigt auch Katrin Niedermeier, die das sich aufbauende Google-Street-View-Bild malt und das Werden in die Blicke der Betrachter verlegt. Das Vergehen be-

schwört Alexandre Kato in drei Drucken seines gestobenen Goldfisches auf Glas, vor denen das leere Aquarium als Kenotaph steht. Überraschend professionell erscheinen Marc Rohmers weich gemalte Szenen banaler Alltagslichkeiten. Alltagslichkeiten ins Große steigert Barbara Wiggl in ihren bunten Smarties und der braunen Lache auf dem Fußboden; neckisch hingegen ihre Kleinkeramik. Miriam Werners drei „Regenbilder“ fangen als Momente des Trocknens die Konsistenz der Farben ein, und Judith Héras fotografierte Stadt- und Straßenszenen, die „das Moment“ des Alltags festhalten. **NIKOLAUS CYBINSKI**

➤ **STÄDTISCHE GALERIE im Stapflehus, Bläsing, Weil am Rhein.**



Michaela Tröschers „Lebensbaum“ und Jonas Baummanns belebtes Stilleben. FOTOS: ZVG/CVB

Es sieht aus wie ein Raum im „Second Life“, dem einstigen Superhype der virtuellen Welt: flache Oberflächen, Sempelfarben, Lampe, Vase, Teller, Aschenbecher. Doch sind wir im Basler Haus der elektronischen Künste – und Jonas Baummanns Stilleben ist nicht so tot wie es scheint. Die Lampe pendelt leicht, die Zigarette glimmt unmerklich ab, mal fällt eine Blüte. Neben an entwirft Oleg Kauz ein auf seine Gemachtheit verweisendes Wiesenidyll mit arkadischer Architektur aus Pappe. „We're so cyber“, sagt Julia Minnig zu ihrer Skype-Partnerin Jelena Nikolic in Belgrad – oder umgekehrt, das ist egal. Denn beide reflektieren die Kommunikation im Skype-Raum: Wo und zu welcher Zeit spielt sie, wie stellen sich die Dialogpartnerinnen dar? Eine Tiefenschicht, die die Dialoge selbst leider kaum berührt. Ariane Koch und Sarina Scheidegger wiederum setzen sich in ihrem feministischen Manifest mit Schlagworten der virtuellen Welt, dem Spiel mit Identitäten und der Frage, was das mit uns macht, auseinander. Zu sehen sind aber nur ein paar Plakate (Performance am 20. Dezember, 15 Uhr). Und wenn Bettina Grossenbacher die Hollywoodkulisse eines Mekka-Nachbaus in zwei schmalen Streifen auf schwarzer Wand abfotografiert, ist der elektronische Raum ganz verlassen. Es bleiben seine Diskurse: Wie echt sind Bild und Raum, was prägt unsere Vorstellung. Was passieren kann, wenn Theorie bedacht, beredet aufbereitet und gefilmt wird, zeigt die „Young Girl Reading Group“ – die Reflexion über Jugend, Geschlecht und Schönheitszuschreibungen im E-Zeitalter ist eine Nicht-Kommunikation auf drei Bildschirmen mit 90s Techno. **RAZ**

➤ **Haus der Elektronischen Künste Basel, Freilager-Platz 9 (Dreispietz, Tor 13).**

KURZ GEFASST

KULTUR Neues aus dem Nellie Nashorn

Nun hat auch der Förderverein der neuen Struktur des Lörracher Kulturzentrums Nellie Nashorn zugestimmt und wird bis März 2016 vorerst 50 Prozent der Gesellschafteranteile des Kulturbetriebs vom Sozialen Arbeitskreis SAK übernehmen. Laut Pressemitteilung kann sich der Verein aber vorstellen, nicht die gesamten 25 000 Euro aufzubringen – zu denen die Stadt mit einem zinslosen 15 000-Euro-Darlehen beiträgt –, sondern weitere Gesellschafter zu finden. Unterdessen macht Tim Krause im Hause weiter Kultur: Am Dienstag, 1. Dezember, spielt um 20.30 Uhr das Stuttgarter Duo Mal Zwischendurch in der Kneipe; am Donnerstag zeigt das Free Cinema in seiner OmU-Reihe Jim Jarmuschs „Ghost Dog“ im Original (20 Uhr), und am Freitag, 4. Dezember, gibt es ab 20.30 Uhr erneut Klezmer, diesmal mit der Freiburger Gruppe Chotsch. Mehr Informationen unter www.nellie-nashorn.de **DS**

Kunstauktion



ZUM ERSTEN, ZUM ZWEITEN, ZUM HELFEN heißt die Kunstauktion, bei der am Samstag, 5. Dezember, der Herausgeber der Badischen Zeitung, Christian Hodeige, Werke von 30 Künstlern in der Lörracher Volksbank Dreiländereck für einen guten Zweck versteigert. Die Auktion fördert die regionale Kunstszene und hilft zugleich sehr direkt bedürftigen Menschen im Kreis Lörrach. Die Werke sind ab 11 Uhr in einer Ausstellung zu besichtigen, die Versteigerung beginnt um 17 Uhr. Hier ein Ausschnitt aus dem Leporelle „La prima vez“ mit Zeichnungen von Eloisa Florido-Navarro. **FOTO: ZVG**

www.as-herrmann.de
Hifi-Highend-Heimkino



Gitarre?

Musikhaus Geißler Nachf.
SAM'S Musikhaus
Marktplatz 10, Lörrach, Tel./Fax 07621/84480

28. November 2015

Ein Schaufenster aktueller Kunst

Die 16. Regionale wartet mit weniger Künstlern auf, aber mehr Institutionen und einem stärkeren Fokus auf Frankreich.



Szene der Videoinstallation von Lotte Effinger im Beitrag der Kunsthalle Basel zur Regionale 16. Foto: Roswitha Frey

Weniger Künstler als sonst, dafür mehr Institutionen beteiligen sich an der 16. Ausgabe der "Regionale". 212 Kunstschafer zeigen ihre Arbeiten in 19 Ausstellungshäusern zwischen Basel, Freiburg, Weil am Rhein und Straßburg – ein riesiges trinationales Schaufenster für aktuelle Kunst.

Knapp 580 Bewerbungen sind eingegangen, ein Zeichen dafür, dass die Regionale nach wie vor ein wichtiges grenzüberschreitendes Ausstellungsereignis ist. 32 der beteiligten Künstler stellen an mehreren Orten gleichzeitig aus. Insgesamt sind es in diesem Jahr drei Institutionen mehr: La Filature in Mulhouse sowie das Centre Européen d' Actions Artistiques Contemporaines und die Fotografie-Plattform Stimultania in Straßburg sind neu hinzugekommen. Die Regionale hat also neue Räume aufgetan. Man wolle einen stärkeren Fokus auf Frankreich legen, erklärte Organisatorin Felizitas Diering vor den Medien. Bislang war der Hauptfokus auf Basel und Baselland ausgerichtet, mit weiteren Schwerpunkten in Freiburg und Weil am Rhein. Nun soll sich das Ausstellungsprogramm in den einzelnen Standorten im trinationalen Raum noch stärker verdichten.

Auch der Projektraum M 54 in Basel streckt seine Fühler aus. Er kooperiert mit dem Kunstraum Florenz auf dem Dreispitzareal, wo man sich auf audiovisuelle Künste spezialisiert und eine Verflechtung von Objekten und Projektionen anstrebt. Und was ist dieses Jahr inhaltlich geboten? Die Städtische Galerie Stapflehus in **Weil am Rhein** bringt unter dem Titel "Das Moment" Werke von acht Künstlerinnen und Künstlern, von denen viele im ländlichen Raum arbeiten. Wie Kurator Peter Bosshart sagt, geht es darum, wie wir heute leben, was uns beeinflusst, wie das, was gerade passiert, Einfluss auf die Kunst hat. Eine Künstlerin setzt für ihre Arbeiten zum Beispiel einen Traktor ein, eine andere beschäftigt sich ausschließlich mit dem Buch eines isländischen Autors, in dem es auch um Familiengeschichte und Auswanderung geht.

"Visual Politics" ist der Beitrag in der Kunsthalle Palazzo **Liestal**. Damit ist keine explizit politische Kunst gemeint, vielmehr geht es um den Politikbegriff und um Kunst als Spiegelbild der gesellschaftlichen Verhältnisse. Beispiel dafür sind die Arbeiten des Künstlerduos Gil & Moti aus Israel, das nach Rotterdam ausgewandert ist, seine Hochzeit als Happening zelebrierte – da spielt auch das Thema Flüchtlinge und Leben in anderen Ländern hinein. Das Thema Licht hat sich das Kunsthaus Baselland in **Muttenz** vorgenommen. Zu sehen sind nicht nur Lichtinstallationen, sondern auch Malerei, in der es um Licht und Schatten geht und darum, wie Licht die Farbe verändert. Im Kunst Raum **Riehen** bespielen 17 Künstlerinnen und Künstler die drei Stockwerke mit verschiedenen Medien wie Installation, Malerei und Objektkunst.

Einen Songtitel der Tocotronics hat sich die Kunsthalle **Basel** als Leitmotiv für ihren Regionale-Beitrag ausgesucht: "Jungs, hier kommt der Masterplan". Gesucht wird der Masterplan der jüngeren Generation von Künstlern, die so zwischen 30 und 35 Jahren ist – und für die, überspitzt gesagt, die digitalen Bildschirme die "schwarzen Quadrate" von heute sind. Acht Positionen sind zu sehen, darunter experimentelle, bildstarke Videobeiträge und Malerei. Geplant ist auch eine Performance im Hallenbad Rialto, wo die Selbstspiegelungen des Narziss performativ umgesetzt werden. Video- und Audioinstallationen im Ausstellungsraum Klingental in Basel beschäftigt sich mit Frauengenerationen in Russland, der Ukraine und Korea, mit typischen Frauenbiografien, Emigrationswegen und Familienbanden.

In den Ausstellungen im Kunsthaus L 6 sowie im T 66 Kulturwerk in **Freiburg** gibt es inhaltliche und ästhetische Verbindungen. Im Wesentlichen geht es hier um Positionen aus der jüngeren Künstlerszene, in denen auch persönliche Biografien hineinspielen, etwa das Leben zwischen zwei Kulturen in Deutschland und der Türkei. Im E-Werk Freiburg lassen sich zudem "Lebenswerke" kennenlernen. Und wieder gibt es auch organisierte Bustouren, um spannende Entdeckungsreisen zu diesen vielschichtigen Positionen aktueller Kunst im Dreiland zu unternehmen.

"Regionale 16": Vernissage Galerie Stapflehus Weil am Rhein heute, Samstag, 28. November, 17 Uhr, Kunst Raum Riehen 11 Uhr, Kunsthalle Basel 19 Uhr, alle Ausstellungen bis 3. Januar.

Autor: Roswitha Frey



Das Trinationale ist stärker noch betont

Regionale 16 Im Raum zwischen Basel, Strasbourg und Freiburg beteiligen sich 19 Institutionen an der Kunstschau

VON CHRISTIAN FLURI

Das Thema einer regionalen Kunst löse sich heute immer mehr auf, konstatiert Claudio Vogt, Leiter Presse und Rahmenprogramme der Kunsthalle Basel. Künstler sind Reisende, haben oft mehrere, weit auseinander liegende Wohnorte, das können zum Beispiel Basel und Berlin oder Basel und New York sein.

Ein gutes Beispiel gibt der Mexikaner Rodrigo Hernández ab: Er studierte in Mexiko City, Maastricht und Karlsruhe und war Stipendiat der Laurenz Stiftung in Basel, und wohnt derzeit in einem New Yorker Atelier der Christoph Merian Stiftung. Er ist ein Künstler der regionalen Ausstellung in der Kunsthalle. Diese globalen Realitäten der Kunstszene rauben der regionalen Kunstschau somit ihr ureigenes Thema. Das trifft wohl noch am wenigsten für die Region Basel zu. Denn die Regionale war von Anfang an grenzüberschreitend konzipiert und erstreckt sich seit 16 Jahren auf den trinationalen Raum zwischen Basel, Liestal, Strasbourg und Freiburg, thematisierte damit, dass Kunst heute - wenn sie für gewisse Zeit auch regional verankert ist - sich global ausrichtet. Damit die Trinationalität auch breit gelebt wird, ist die Zahl der sich beteiligenden Institutionen in diesem Jahr nochmals um drei auf 19 erweitert worden. Damit sind Strasbourg und Freiburg stärker vertreten. Dennoch sind in diesem Jahr weniger Künstlerinnen und Künstler beteiligt, es sind 215, die letzten Jahre waren es über 250. Weshalb dies? Weil uns einige Künstlerinnen und Künstler in mehreren Ausstellungsräumen begegnen. Ausgewählt wurde aus 600 Dossiers.

Elena Filipovic, die neue Direktorin der Kunsthalle Basel, unterstreicht die

Bedeutung der Regionalen, die ein Spiegelbild des gegenwärtigen Schaffens von Künstler aus der Region oder solchen, die gerade auch hier leben, ist. Die Regionale ermöglicht die breite öffentliche Auseinandersetzung mit der Kunst aus den drei Ländern.

Thematisch ausgerichtet

Fast alle Ausstellungsräume haben ihre Ausstellungen unter ein Motto gestellt. Ganz unterschiedlich ist die Zahl der ausgewählten Künstlerinnen und Künstler pro Ausstellung. Die Kunsthalle Basel, in der in diesem Jahr die 19 Institutionen ihre Schauen den Medien präsentierten, widmet sich der jungen Kunst: «Jungs, hier kommt der Masterplan», heisst die Ausstellung (siehe unten). Im Kunsthaus Baselland fragt Direktorin Ines Goldbach nach dem Umgang mit dem Licht: «Illuminate The Space». Sie hat sich dabei weitgehend auf die eingesandten Dossiers abgestützt: «Die Regionale dient auch uns Kuratorinnen dazu, Neues zu entdecken», merkt sie an. Damit ist die Regionale auch eine Entdeckungsreise für die Ausstellungsmacher. Dabei sind im Kunsthaus Baselland nicht einfach bestehende, eingesandte Arbeiten zu sehen, sondern die 19 Künstlerinnen und Künstler haben sich auf die eigene Architektur eingelassen und ihre Auseinandersetzung mit dem Licht und den Lichtquellen.

Im Haus der elektronischen Künste Basel setzen sich 12 Positionen mit «The Worlds They Wanted» auseinander, mit der Kreation eigener Welten, eigener virtueller Realitäten - und trifft damit natürlich das, was elektronische Künste ausmacht. Derweil geht der Palazzo in Liestal in 18 unterschiedlichen Positionen dem Politischen in der Kunst nach

und postuliert: «Don't be afraid.»

Die Fabrikulture in Hégenheim fragt nach den Lebenslügen, von denen man sich verabschiedet oder gerade nicht verabschiedet hat - und tut dies in 21 Positionen und in einem philosophischen Gespräch (13. Dezember).

Trinationale Kunst-Reise

Das Kunsthaus L6 und das Kunstwerk T 66 in Freiburg greifen das globale in der Kunst, die Realität des Künstlers, der sich mal hier, mal dort aufhält und arbeitet, im weitesten Sinne auf: «We are nowhere but here» heisst die Ausstellung im Kunsthaus - «In between» jene im T 66. Hier wird unser Dasein hinterfragt, der Prozess der eigenen Entwicklung. Immer befindet sich der Künstler zwischen etwas, zwischen Orten, zwischen Positionen, zwischen Zuständen, zwischen Ländern.

Regionale 16 19 Institutionen zeigen Kunst aus dem trinationalen Raum, teils bis Ende Dezember, teils bis Januar. An vier Tagen gibt es Busfahrten zu allen Ausstellungsräumen. www.regionale.org

Das-Trinationale ist stärker noch betont



Die Ausstellungsmacher der 19 Häuser stellen ihre Beiträge vor



bz Basel
4051 Basel
061/ 555 79 79
www.bzbasel.ch

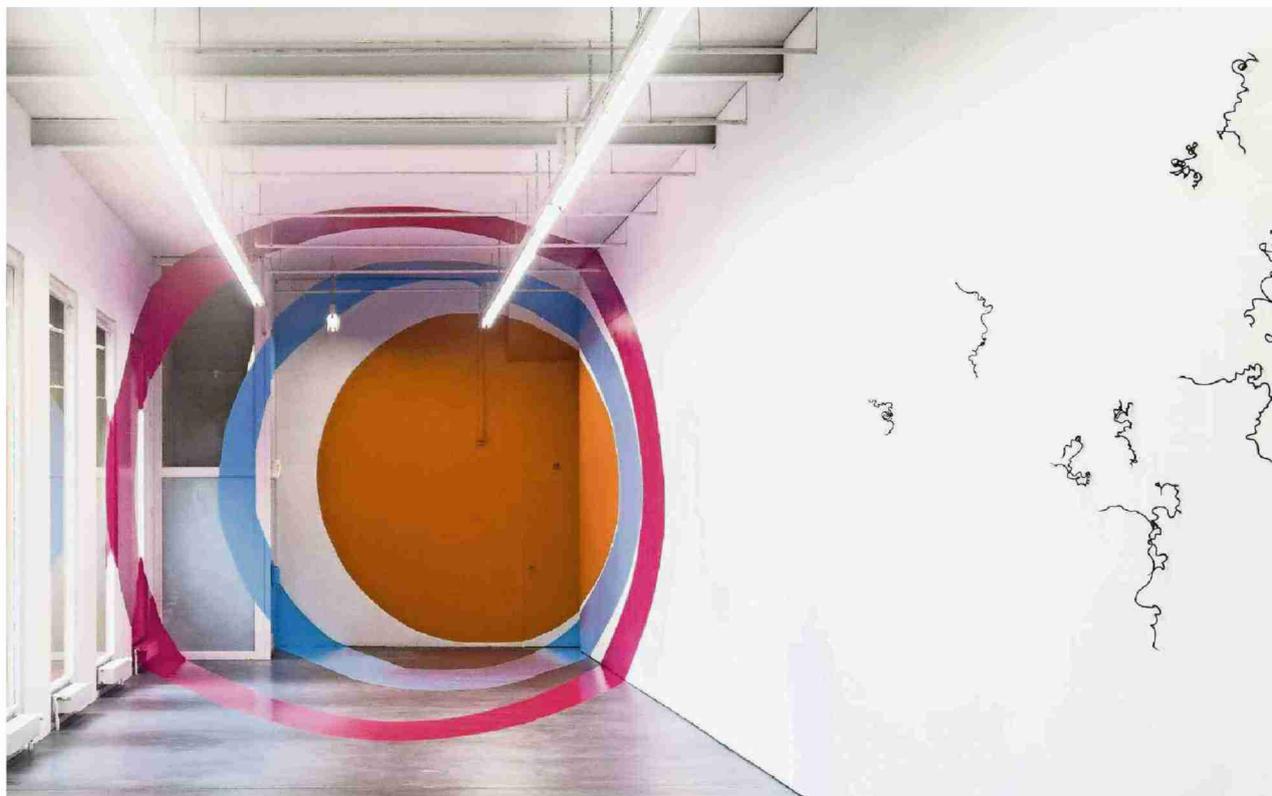
Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 11'684
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267
Seite: 34
Fläche: 150'311 mm²

Regionale 16

Ort der Entdeckungen und der Talente

Eine mysteriöse, eine markante, eine marode Regionale?



Kunsthaus Baselland: Franziska Furter, «Scribble» (v.), Arbeit von Frida Ruiz, (h.).

FOTOS: ZIG



bz Basel
4051 Basel
061/ 555 79 79
www.bzbasel.ch

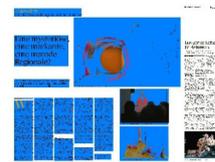
Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 11'684
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267
Seite: 34
Fläche: 150'311 mm²

Von Muttenz bis Strasbourg haben am vergangenen Wochenende 19 Kunsthäuser mit ihren aktuellen Ausstellungen die Regionale eröffnet.



Ausstellungsraum Klingental: Muda Mathis – «Russia is a man»



bz Basel
4051 Basel
061/ 555 79 79
www.bzbasel.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 11'684
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267
Seite: 34
Fläche: 150'311 mm²



Kunsthalle Palazzo: Nici Jost, «Recycling Art – Pretty in Pink», 2015.

VON SIMON BAUR

Was heisst hier regional? Längst ist die Regionale eine internationale Veranstaltung. Drei Länder und neunzehn Institutionen sind involviert, wo kennt man Ähnliches? Regionale Künstler? Bringt ein Galerist auf die Art Basel alles New Yorker Künstler, ist er international vernetzt, sind es «nur» Schweizer Künstler spricht man ihm diesen Anspruch ab. Auch Andy Warhol und Gerhard Richter haben mal regional begonnen, vermutlich gar an einer Weihnachtsausstellung oder Regionale teilgenommen und schliesslich den Durchbruch geschafft. Die Regionale als Tummelplatz für viele, ist ein guter Ort für Entdeckungen, auch wenn die qualitativen Unterschiede gross sind. Denn nicht jeder hat das Zeug

ein neuer Andy Warhol zu werden, so sehr dies allen Künstlern der Regionale zu wünschen ist. Insgesamt sieben Institutionen haben wir uns angeschaut, alle befinden sich innerhalb der Schweizer Landesgrenzen, doch was sie bieten, ist grenzenlos.

Wo Licht ist, ist auch Schatten

Im Kunsthhaus Baselland haben sich Ines Goldbach und ihre Assistentin Eva Falge dem Thema «Licht» verschrieben. Wer nun glaubt, sie würden damit das Stromnetz des Kantons Baselland lahmlegen, liegt daneben. Die meisten der 19 beteiligten Künstler kommen ohne Stromkabel und Steckdose aus. Denn Anfang macht Andreas Schneider, der mit Neonröhren «HOME» schreibt und die Besucher am Eingang damit willkommen heisst. Ein Déjà-vu bereits am Eingang, ob man da überhaupt eintreten soll? Man soll, auch wenn Andreas Schneider nicht das «Andy-

Warhol-Format» hat, wie auch seine beiden Arbeiten im hintersten Raum des Untergeschosses zeigen. Das ist leider alles «Schnee-von-Gestern». Vielleicht müsste man auch in der Kunst den Begriff «Plagiat» etablieren.

Ein erstes Highlight im wörtlichen Sinn ist die Arbeit im Foyer von Emanuel Strässle: eine beinahe 3,5 Meter hohe Säule aus Kupferblech. In der glänzenden Oberfläche wird das Licht der Decke und der Umgebung reflektiert. Ein einfacher Eingriff, mit einer optimalen Wirkung. Leuchtende Oberflächen trifft man oft an in der Ausstellung, auch Frida Ruiz' Installation zeugt davon: Ein mit dem Pinsel aufgetragener orangefarbiger Kreis bildet das Zentrum ihrer Wandmalerei, der von immer grösser werdenden Radien unterschiedlicher Farbigkeit und Ausmassen umgeben wird. Eine Arbeit in die man sogartig hineingezogen wird, in der man sich bewegen muss, um ihr Volumen rich-



bz Basel
4051 Basel
061/ 555 79 79
www.bzbasel.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 11'684
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267
Seite: 34
Fläche: 150'311 mm²

tig zu erfassen. Ihr gegenüber fast filigran mutet Franziska Furters Arbeit «Scribble» an. Schwarze Kringel, die aus Glasstäben gefertigt sind, überziehen die Wandfläche und verführen dazu, eigene Fantasiefiguren zu formen. Es ist eine ausgesprochen zeichnerische Arbeit, die Franziska Furter zeigt, eine, die den Radius des Mediums erweitert, eine, die in die vergangene Ausstellung über das Zeichnen gehört hätte, hier sich aber in einem adäquateren Umfeld bewegt. Gleiches trifft auch für Mireille Gros zu. Ihre 15 Arbeiten zeigen leuchtende Linien, die Formen vor dunklen Gründen zum Leuchten bringen. Auch Mireille Gros gehört zu jenen Künstlerinnen, die seit Jahren konsequent die Ränder des Mediums Zeichnung erweitern und dabei nicht davor zurückschreckt, die Medien zu kombinieren, Zeichnung als Malerei erscheinen zu lassen, um damit die Wahrnehmung aufs Glatteis zu führen. Entdeckungen? «Drifting» von Viola Korosi: zusammengefügte Fragmente aus Eindrücken, Erinnerungsfetzen und Alltagsmotiven. Und obwohl sich ihre zweite Arbeit «Invisible Structures» an Bekanntes anlehnt, vermag sie doch zu überraschen: Vor weissem Himmel belagert ein Vogelschwarm einen Antennenmast. Diese Alltäglichkeit transformiert sich beim längeren Hinsehen in ein Ornament, eine Choreografie oder eine Notation. Es braucht wenig, um gute Kunst zu machen.

Kunsthau Baselland Illuminate the Space. Bis 3. Januar. St. Jakob-Strasse 170, Muttenz. Di, Do–So 11–17, Mi 14–20 Uhr. www.kunsthaubaselland.ch

Mütterchen Russland

Die nationale Personifikation Russlands als ein Mütterchen zu zeigen, ist alt. Muda Mathis und Sus Zwick und ihre Begleiterin Iris Ganz wollen uns mit ihrer Videoinstallation «Russia is a man» klarmachen, wir hätten

uns geirrt. In der Installation geht es um drei Frauengenerationen aus Russland, der Ukraine und Korea, um sowjetische Frauenbiografien, um Familienbande, Reisen und Emigrationen. Und es geht um Muda Mathis, Sus Zwick und Iris Ganz. Die Geschichte ist gut erzählt, die Situationen sind spannend, man lässt sich gerne 32 Minuten lang einlullen, sieht gelassen über die zahlreichen Verallgemeinerungen und Plattitüden hinweg und geniesst die musikalischen Einlagen. Vermutlich ist der Film eher etwas für Frauen und spätestens da kommt die Frage auf, ob Russland tatsächlich ein Mann ist. Wieso ein Mann? Mögen Männer Gurkenscheiben und Melonenschnitze? Wo bitte bleibt der Wodka? Nichts gegen alternde Künstlerinnen, doch hin und wieder werden die Ästhetik überfordert. Mit Verlaub, die diversen Einlagen der Babuschkahaften Frauen in ihren Negligés und wallenden Röcken, passt zwar zur Frauenband «Les Reines prochaines», doch muss ein Film von Muda Mathis und Sus Zwick automatisch damit assoziiert werden? Kommt hinzu, dass Iris Ganz' Stimme kaum verständlich ist und die Tänzchen von Muda Mathis abgedroschen und nicht mehr komisch wirken. Einigen wir uns darauf, dass Russland ein Bär ist und der hält momentan Winterschlaf und das ist auch gut so.

Ausstellungsraum Klingental Russia is a man, Muda Mathis und Sus Zwick, Achtung nur bis 6. Dezember. Kasernenstrasse 23, Basel. Di, Mi, Fr 15–18, Mi 15–20, Sa u. So 12–17 Uhr. www.ausstellungsraum.ch

Wie im eigenen Wohnzimmer

Die Kuratoren Matthias Aeberli und Manuela Casagrande agieren in ihrer Ausstellung mit einem umfassenden Politikbegriff oder einem unglaublich erweiterten Kunstbegriff.

Zitat: «Es soll nämlich buchstäblich alles darin Platz haben.» Von Allergie über himmelhochjauchzend bis Totenstarre und Zensur ist in dieser inspirierenden Ausstellung alles zu sehen. Die Kunsthalle Palazzo mutiert dabei zu einem Weihnachtsmarkt, wobei man fakultativ im Santiclaus-Kostüm erscheinen darf. Den Anfang machen drei Fotografien von Matthias Schleifer, wo ein nackter Mann eine Sonne an einem Stab hält. Er steht am See, auf dem Speicher und verschwindet durch ein Loch. Zwei Räume weiter sind von Selina Baumann drei surreale Objekte zu sehen: gnomenhafte Lebewesen eines fremden Planeten. Dazu passend die Stickerei mit Alltagsgegenständen von Patricia Huijnen.

Poetisch ist die «Sprechblase» von Matthias Schleifer, ein Objekt aus einem Papier, einem Spazierstock und einem Fahrradständer. Politisch sind die grossformatigen Zeichnungen von Franziska Furter, die an ein Triptychon erinnern. Die Zeichnung mit den gläsernen Kristallen wirkt nicht wie Christbaumschmuck, sie ist poetisch und aggressiv zugleich. Der Künstlerin gelingt es meisterhaft, Text und Bild miteinander zu kombinieren, nicht aufdringlich oder abwesend zu wirken und doch zu polarisieren. Auch wenn Franziska Furter längst in unseren Gefilden bekannt ist, ihre Arbeit ist eine Entdeckung. Witzig und politisch ist auch Nici Josts Gesamtkunstwerk «Recycling Art - Pretty in Pink», eine grosse Installation aus rezyklierter Kunst, die er rosafarben bemalt hat. Ein Raum für Glücksschweinchen aus Marzipan. Silvester steht vor der Tür.

Kunsthalle Palazzo

Visual politics. Bis 3. Januar. Bahnhofplatz Liestal. Di–Fr 14–18, Sa u. So 13–17 Uhr. www.palazzo.ch



Hauptausgabe

Basellandschaftliche Zeitung

4410 Liestal

061/ 927 26 00

www.basellandschaftlichezeitung.ch/

Medienart: Print

Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Auflage: 13'807

Erscheinungsweise: 6x w6chentlich

Themen-Nr.: 033.020

Abo-Nr.: 3001267

Seite: 38

Fl6che: 119'203 mm²

K6unstlerinnen und K6unstler aus dem Dreiland zeigen ihr Schaffen

Was bestehen und was vergehen wird



Bettina Grossenbacher, Teilansicht der Installation «Journey to Mecca» im Haus der elektronischen K6unste

Neunzehn Institutionen beteiligen sich an der diesj6hrigen Regionale. Dabei bleibt es schwierig, immer den 6berblick zu behalten.



Hauptausgabe

Basellandschaftliche Zeitung
4410 Liestal
061/ 927 26 00
www.basellandschaftlichezeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 13'807
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267
Seite: 38
Fläche: 119'203 mm²



Blick in die Ausstellung im Projektraum M54.

VON SIMON BAUR

Im «Kunst Raum Riehen» ist eine Aufbruchstimmung wahrzunehmen. Auch die Kuratorin Kiki Seiler-Michalitsi kombiniert die verschiedensten Medien. Doch diesmal wird der Aspekt des Installativen zelebriert, beispielsweise bei den fünf Objekten von Rodrigo Hernández. Aus Papiermaché, die er mit Metall-Lack bemalte, hat er Objekte geschaffen, die an Objekte alter Kulturen gleichermassen erinnern, wie an surreale Skulpturen von Max Ernst oder aztekische Figuren. Verblüffend ist, wie hoch die Objekte gehängt wurden. Man muss auf den Zehenspitzen stehen, um sie im richtigen Licht zu sehen.

Interessant ist auch, wie die verschiedenen Arbeiten von Emanuel Strässle, die allesamt den Titel «Entgrenzte Schranken» tragen und aus bemalten Stahlrohren bestehen, den Raum in unterschiedlichste Richtungen vermessen, mit den geometrischen Zeichnungen von Matthias Liechti korrespondieren. Liechti gelingt was Verblüffendes: Er multipliziert gleiche Formen auf einem Blatt

Papier, verschiebt jedoch die Anordnungen gering und schafft dadurch jeweils neue Strukturen. Man durchschaut diese Systeme rasch, ist aber überrascht von ihren ästhetischen Wirkungen.

Eine ebenfalls spannende Installation findet sich im obersten Stock und besteht aus einer zeichnerischen Arbeit und einer räumlichen Skulptur, beide von Julia Steiner. Die Künstlerin gehört zusammen mit Franziska Furter, Maja Rieder und Rahel Schelker zu einer Generation jungen Zeichnerinnen, die das Medium das sich gewöhnlich auf einem Blatt Papier manifestiert, in den Raum entwickeln. Julia Steiner hat sich in Riehen für eine Besonderheit entschieden: Sie zeigt an der Wand eine grossformatige Gouache auf Seide, die sich durch ihre Semipermeabilität in verschiedene Dimensionen auflöst und zusätzlich eine Bodeninstallation, die die Flächigkeit der Zeichnung in eine Skulptur überführt. Tonobjekte, die an erstarrte Wellen erinnern, hat sie mit schwarzem Acryllack überzogen und bedeckt mit diesen Figuren den gesam-

ten Boden vor der Zeichnung. Es entsteht dadurch ein Multiplikatoreffekt, ein Gesamtbild, das sich je nach Standpunkt der Betrachter verändert und immer neue Stimmungen verursacht. Etwas ganz ähnliches, allerdings im Medium der Malerei, unternimmt Matthias Huber. Seine Bilder erscheinen auf den ersten Blick einfach: eine Vase, verschiedene Farbflecken, eine breite Kurvenform oder eine gelbe Fläche. Nach und nach erkennt man zusätzlich Binnenformen, Nuancen in den Farben, Negativ und Positiv, Vexierspiele stellen sich ein, denen man sich aussetzen muss, um die Gesamtheit dieser Malerei zu erfassen. In Riehen ist eine aufschlussreiche Ausstellung mit zahlreichen spannenden Positionen zu sehen.

Kunst Raum Riehen New! New Too!
Bis 3. Januar. Baselstrasse 71, Riehen.
Mi-Fr 13-18, Sa u. So 11-18 Uhr.
www.kunstraumriehen.ch

Unschärfe Schnittstelle

Die Kuratoren Andrea Schweiger und Marcel Scheible erforschen in ihrer Ausstellung den unscharfen Be-



Hauptausgabe

 Basellandschaftliche Zeitung
 4410 Liestal
 061/ 927 26 00
www.basellandschaftlichezeitung.ch/

 Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 13'807
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

 Themen-Nr.: 033.020
 Abo-Nr.: 3001267
 Seite: 38
 Fläche: 119'203 mm²

reich von Kunst und Design. So ist von Stoeckerselig eine Wandarbeit aus zwei Industrielleuchten zu sehen, die nicht eine Wand oder den Boden, sondern sich selbst beleuchten, wobei das gesammelte Licht an der Rückwand einen Kreis bildet. Und Gaëlle Cressent hat einen Stahlrohrstuhl auseinandergenommen und verlängert die beiden Teile, die durch eine Stretchfolie zusammengehalten werden, auf eine Länge von vier Metern. Zwei Beispiele, die illustrieren, welchem Potenzial sich die Ausstellung verschrieben hat. Laura Mietrup bildet aus Zementfaserplatten einen wellenförmigen Kreis, der an eine Steinarbeit von Richard Long erinnert. Gert Handschin zeigt fünf Würfel-Anamorphosen, die das Quadrat als Grundelement räumlich erweitern. Ildiko Csapo hat aus schwarzem Klebband eine Wandarbeit gestaltet, die an eine Transformation einer Installation von Daniel Göttin erinnert. Leider erweist sich die grobe Wandstruktur als hartnäckig, worauf auch das Klebband seine eigenen Wege geht. Ruth Buck zeigt einen Stapel von Platten, die mit Autolack überzogen wurden. Keine geplätteten Kühlerhauben und doch verweisen Titel wie «Volkswagen Dänischblau» und «Nissan Apricot Orange» genau auf solche Assoziationen. Und Peter Brunner-Brugg konfrontiert uns mit Modellen von Sofas, die er nach Fotografien aus Werbeprospekten nachgebildet hat. Schön, wenn thematische Ausstellungen so klar durchdacht und ausgeführt sind.

Projektraum M54 Prototypisch. Bis 3. Januar. Mörsbergerstrasse 54, Basel. Di, Do, Fr, Sa 15–19, So 14–18 Uhr.

www.visarte-basel.ch

Alternative Wirklichkeiten

Die Ausstellung im HeK befasst sich mit Wahrheit, Wirklichkeit, Realität und Fiktion. Wie plötzlich verlieren wir die Übersicht, obwohl sich nicht viel verändert hat. Diese Lehre will uns Sebastian Mundwilers Arbeit mitgeben. Zwei Jugendliche sitzen auf einem Karussell an der Herbstmesse auf der Kasernenmatte. Hausdächer, die Juraketten, Wolken und der Rhein flitzen vorbei. Ein Perspektivwechsel und wir schauen den beiden Fahrenden zu, wie sie gelassen in ihren Sesseln sitzen, als sässen sie seit Ewigkeiten dort. In Bettina Grosenbachers Installation ist Mekka erkennbar. Und doch ist es nicht das Mekka, das wir kennen. Keine Menschen weit und breit und die Örtlichkeit wirkt ungepflegt und heruntergekommen. Es ist eine Bühnenarchitektur, eine Kulisse, die sie uns präsentiert und dabei unsere Gewohnheiten auf den Kopf stellt. Die «Tableaux vivants» von Jonas Baumann spielen mit den digitalen Möglichkeiten von Stillleben. Nur kurz besteht der Eindruck des Stillstands, allmählich verändern sich die Bilder, kreieren ein Eigenleben, das die Kunst in neue Dimensionen katapultiert. Eine experimentelle, eine anregende Ausstellung ist im HeK zu sehen. Wer bisher noch keinen Zugang zu elektronischen Künsten gefunden hat, dem sei die Ausstellung empfohlen, so einfach und doch betörend bekommt man sie selten serviert.

HeK (Haus der elektronischen Künste) The Worlds They Wanted. Bis 10. Januar. Mi–So 12–18 Uhr. www.hek.ch



Hauptausgabe

Basellandschaftliche Zeitung
4410 Liestal
061/ 927 26 00
www.basellandschaftlichezeitung.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 13'807
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267
Seite: 38
Fläche: 119'203 mm²

Talentschmiede oder Jekami?

Nur weil ich geschrieben habe, dass nicht alle Künstler eine baslerische Inkarnation von Andy Warhol seien, hagelte es Kritik. Was wollt ihr denn, liebe Basler Künstler? Dass ich euch den Speck durch den Mund ziehe, der eine Attrappe ist? Dass ich euch mit Lorbeeren überhäufe, an denen längst die Motten fressen? Dass ich Lobhudeleien verfasse, die eure Website bereichern? Bei dieser Masse, die man an der «Regionale» zu sehen bekommt, kann nicht alles gut sein. Und wenn es hin und wieder Kritik gibt, so weil ich hohe Erwartungen an die regionalen Künstler habe. Klar sagt Joseph Beuys, jeder sei ein Künstler. Er meint damit aber nicht, dass die Kunst ein Tumfeld für jegliche Art von Seelenergüssen sei. Und er sagt auch: «Wer nicht denken will, fliegt raus». Und



von Simon Baur

fügt an: «sich selbst». Wer also nicht selber denken will, katapultiert sich selbst aus dem System. Da ist es besser, man kritisiert vorzeitig. Damit aber möglichst viele im System bleiben, wage ich hin und wieder eine Kritik. Genauso wie ich sage, wenn mir was gefällt. Denn Kunst ist für mich Lebensinhalt und -elixier. Auch regionale Kunst. Und je besser diese ist, desto grösser ist ihre Akzeptanz, und umso besser kann man sich dafür einsetzen.

@ kultur@azmedien.ch

Kunstpositionen in Hülle und Fülle

Die Regionale 16 in der Kunsthalle Basel, im Kunsthaus Baselland und im Kunst Raum Riehen.

212 Künstler, 19 Institutionen, neun Orte, drei Länder: Die "Regionale 16", die größte Kunstschau im Dreiländereck, bietet zwischen Basel und Straßburg aktuelle Kunstpositionen in Hülle und Fülle. Hier ein Einblick in drei der Häuser.

Eine Bilderflut überrollt die Besucher in der Kunsthalle Basel. Die Videoarbeit "Supernature" von Lotte Meret Effinger zieht den Betrachter in einen Strudel assoziativer Sequenzen. Weibliche Körper, geschminkte Frauengesichter, Muskelberge einer Body-BUILDERin verschmelzen im Zeitlupentempo mit Bildern von Wildtieren und Monstern mit dämonischen Fratzen, die durch einen Wald streifen. Menschliche Haut, Tierfell, Echsenhaut, zerfließende Formen, herab laufende Tropfen, ein Messer, das einen Apfel aufschlitzt: Effingers Eintauchen in die Welt der hochglanzpolierten Werbung im Kontrast zu Horrormasken und wilder Natur wirkt so surreal, als hätten Bunuel, Dali und David Lynch mit Regie geführt.

Ebenfalls mit filmischen Mitteln, aber auch mit anderen Medien visualisiert Sarah Bernauer das Tabuthema Sexualität in Zeiten des Internets. Geradezu theatralisch wirkt die Raum-Inszenierung von Louise Guerra, die mit Kulissen, Kostümen, paraventartigen Elementen, Requisiten und Texten bestückt ist – eine Installation, die sich auf historische Revolutionärinnen bezieht. Beziehungspunkte zum Thema Freiheit in der Kunst knüpft die Rauminstallation "Free Willi" von Johannes Willi, zu der zahlreiche Künstler ein Sammelsurium verschiedenartiger Objekte beigetragen haben.

Licht ist das verbindende Thema im Kunsthaus Baselland in Muttenz, wo sich unter dem Titel "Illuminate the Space" 19 Künstlerinnen und Künstler mit natürlichen und künstlichen Lichtquellen sowie dem Zusammenspiel von Licht, Raum und Farbe auseinandersetzen. Dabei sind Arbeiten entstanden, die explizit auf die Architektur des Hauses eingehen: die Wandmalerei von Karima Klasen mit schwarzen Formen und neonbunten Farbflecken. Oder die Wand- und Bodenmalerei von Frida Ruiz mit leuchtend farbigen Kreisen, die sich perspektivisch raffiniert ausbreiten: eine illusionistische Malerei, die mit der Wahrnehmung des Betrachters spielt. Licht-Zeichen im Raum setzt das schwebend leichte Objekt aus Leuchtröhren von Admir Jahic und Comenius Roethlisberger. Von dem Duo stammt auch die Serie "Noir, Noir" aus schwarzen Glasplatten mit Lichtflecken, die wie ein Blick ins Weltall anmuten.

Von innen beleuchtet ist der Wohnwagen aus Sperrholz von Andreas Schneider. Der Künstler hat im Untergeschoss auch den riesigen schwarzen Schriftzug "To Burn Day Light" angebracht. Tine Voecks fotografische Licht- und Bewegungsspuren sowie Anna Vovans Arbeiten aus belichtetem Fotopapier, die durch Farb-Licht-Einwirkungen an Horizontbilder oder Sonnenuntergänge erinnern, sind Licht-Spiele der subtilen Art.

Viel Minimalistisches, Konstruktives und Konzeptuelles ist im Kunst Raum Riehen unter dem Titel "New! New Tool!" zu entdecken. Einige Arbeiten sind vor Ort entstanden und gehen einen Dialog mit dem Raum ein. So schaffen die lackierten Stahl-Gebilde von Emanuel Strässle Bezüge zum Raum, ebenso wie die aus der Wand ragenden Holz-Objekte von Oliver Schuß, deren filigrane Linien etwas von Raum-Zeichen haben. Auffallend die Materialität in den Arbeiten von Daniela Prochaska, die die geometrische Strenge der Form durch weichen Samt aufbricht. Wie rätselhafte Zeichen aus fremden Kulturen wirken die Flachreliefs von Rodrigo Hernández; außergewöhnlich auch die Schrift-Bilder von Alessandro De Francesco, in denen sich digitale und handschriftliche Textfragmente zu Wort-Gefügen überlagern. Mit Matthias Hubers farbgestischen Bildern und den reduzierten Farbfeld-Arbeiten von Ruihan Wang kann die Schau im Bereich Malerei punkten.

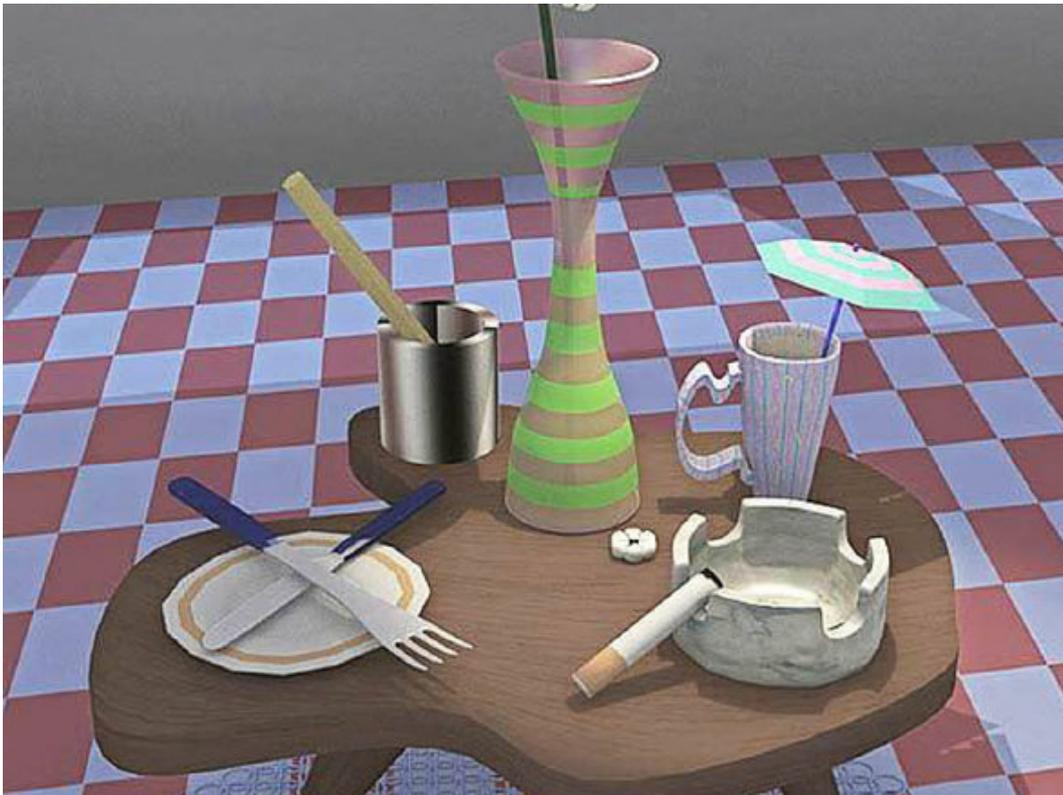
Regionale 16: bis 3. Januar. Kunsthalle Basel Di, Mi, Fr 11-18, Do 11-20.30, Sa/So 11-17 Uhr. Kunsthaus Baselland Muttenz Di, Do bis So 11-17, Mi 14-20 Uhr. Führung am 17. Dezember, 12.15 Uhr. Kunst Raum Riehen Mi bis Fr 13-18, Sa/So 11-18 Uhr. (24. und 25. Dezember geschlossen).

Autor: Roswitha Frey

GRENZVERKEHR

Kommen auf die Regionale im Dreiländereck schwere Zeiten zu?

Kunst kennt keine Grenzen. Das wird zumindest gerne behauptet. Von Kulturpolitikern, Museumsleuten, Künstlern. Und natürlich haben sie recht. Eine Bestandsaufnahme.



Mit Pinsel und Maus: Jonas Baumanns Tableau vivant (2015) Foto: Regionale

Nicht nur, weil Kunst im besten Fall Türen zu neuen Erfahrungswelten öffnet und damit die Beschränkungen einer auf bloßen Fakten basierten Weltansicht überwindet, sondern auch in einem ganz alltäglichen Sinn: Nie waren junge Künstler so mobil, nie waren sie international so gut vernetzt wie heute. Das Internet und die sozialen Medien, ambitionierte Stipendienprogramme, aber auch die Logik des globalisierten Marktes lassen Grenzen im Kunstbetrieb als ein Konstrukt der Vergangenheit erscheinen. Aber stimmt das eigentlich?

Eine gute Gelegenheit, das herauszufinden, ist die am letzten November-Wochenende eröffnete Regionale, die als dezentrale Jahresausstellung des Kunstschaffens am Oberrhein nahezu alle Kunsthäuser im Dreiländereck von Deutschland, Frankreich und der Schweiz bespielt. Seit einigen Jahren startet der Vernissagen-Marathon dieses Groß-Events in der Kunsthalle Mulhouse, bevor an den Tagen darauf dann die Ausstellungen in Südbaden und Basel eröffnen und eine Woche später schließlich auch in Straßburg. Wer alle Ausstellungen sehen möchte, hat gut zu tun. Der kürzeste Weg durch die Regionale-Region beträgt knapp 400 Kilometer. Mit 19 Kunstorten und aktuell rund 215 beteiligten Künstlerinnen und Künstlern ist die trinationale Jahresschau mittlerweile die weltweit größte ihrer Art. Nirgendwo sonst wird der grenzüberschreitende Austausch zwischen den regionalen Kunstszene benachbarter Länder so ernst genommen, nirgendwo so konsequent und erfolgreich gepflegt wie hier.

Hervorgegangen ist die Regionale aus der bis ins 19. Jahrhundert zurückreichenden Tradition der Weihnachtsausstellungen in den Schweizer Kunsthallen, zu denen lokale Kunstschafter ihre Werke noch persönlich vorbeibrachten, um dort eine strenge Jury über ihre Aufnahme in die vorweihnachtliche Verkaufsschau entscheiden zu lassen. Auf Initiative von Peter Pakesch, dem ehemaligen Direktor der Kunsthalle Basel, verbanden sich zur Jahrtausendwende dann erstmals mehrere Kunstinstitutionen der Stadt und Umgebung zu einer gemeinsamen Schau. Das Konzept ging auf. Jahr für Jahr kamen neue Kunstorte dazu – zunächst im Basler Umland, später dann auch in Freiburg, Weil, Straßburg, Hégenheim und Mulhouse. Und mehr noch: Im Lauf der Nullerjahre wurde die Regionale auch in anderen Ländern zum Vorbild institutioneller Kooperationen zur Förderung regionaler Szenen. Doch in diesem Jahr ist vieles anders.

Autobahn A5 Richtung Basel, Donnerstagabend, 18 Uhr. Vor der Ausfahrt nach Mulhouse staut sich der Verkehr kilometerweit. Lkw stehen auf dem Standstreifen, dazwischen eingeklemmt ein paar Pendler in Kleinwagen, der Verkehr nach Frankreich wird einspurig geführt: Grenzkontrolle. Während Sandrine Wyman, Direktorin der Kunsthalle Mulhouse, bereits ihre Regionale-Schau "Sans titre" mit minimalistischen Stoffbildern der Baslerin Jeannice Keller, einer hinreißenden Pappkarton-Kino-Installation des Freiburger Künstlerpaares Hösl & Milhajevic und horizontal durch den Raum schneidenden Lasermalereien der Straßburgerin Silvi Simon eröffnet, geht am Grenzübergang bei Neuenburg nichts mehr. Wer von Deutschland aus zur Vernissage nach Mulhouse will, hängt hier fest. Es ist eine sinnfällige Zwangspause. Denn nach den Terroranschlägen von Paris und inmitten der erhitzt geführten Debatte um die Frage, wie viel Beschränkung die Freiheit im Namen der Sicherheit verträgt, wirkt die Regionale mit ihrem Anspruch künstlerischer Grenzüberschreitung plötzlich auf eine großartige Weise wie aus der Zeit gefallen. Was hier in den vergangenen Jahren beinahe zur Routine geworden ist – der kleine Grenzverkehr in Sachen Kunst –, entfaltet in der Krise auf einmal utopisches Potenzial. Vor diesem Hintergrund darf man die aktuelle Ausgabe der Regionale durchaus als Statement verstehen – nicht nur in Sachen künstlerischer und thematischer Vielfalt und der Bandbreite und Aktualität der kuratorischen Konzepte, die hier präsentiert werden, sondern auch in ihrem grundsätzlichen Beharren auf der Idee des Netzwerks, das sich eben nicht über Grenzen, sondern über Verbindungen definiert.

Diese Verbindungen sind es, welche die DNA sowohl des Gesamtprojektes als auch jeder einzelnen Ausstellung der diesjährigen Regionale bilden. Auf rund 7000 Quadratmetern, was der Ausstellungsfläche von Kunst-Supertankern wie dem ZKM Karlsruhe oder dem Frankfurter Städel entspricht, präsentieren die Künstlerinnen und Künstler in diesem Jahr ihre jüngsten Arbeiten, die von den Jurys der beteiligten Häuser nach Sichtung der knapp 600 eingereichten Dossiers ausgewählt und in einem stillen Wettbewerb um das präziseste, ausgefallenste oder niederschwelligste Ausstellungenskonzept kuratiert wurden.

Während die Kunsthalle Basel unter dem Tocotronic-Slogan "Jungs, hier kommt der Masterplan" acht junge Künstlerinnen und Künstler vorstellt, die ihre popkulturell geprägten Bildwelten mit viel Gespür für die Attraktion der Oberfläche entwickeln, erkundet die Ausstellung im Freiburger E-Werk das ganz private Leben mit Kunstwerken in den eigenen vier Wänden. Jenny Trauschke, Kuratorin der beiden Regionale-Schauen in den Freiburger Kunsthäusern L6 und T66, versammelt in ihren sorgfältig aufeinander abgestimmten Ausstellungen wunderbar poetische Arbeiten junger Kunstschafter auf der Suche nach festem Boden unter den Füßen. Auch im Kunstverein Freiburg geht es um Ambivalenzen, genauer: um den Übergang zwischen Kunst- und Gebrauchsobjekt. Und während im Kunstraum Riechen der Spagat einer zugleich dezenten und knalligen Beschwörung des Neuen in der Kunst zu sehen ist, erkundet die Gruppenschau "The Worlds They Wanted" im Basler Haus für elektronische Künste schon mal die Möglichkeiten, gestaltend in diese neue Welt einzugreifen, in der zwischen analogen und digitalen Wirklichkeiten längst nicht mehr sauber unterschieden werden kann.

Ines Goldbach, Direktorin des Kunsthhauses Baselland, ist sich dennoch sicher, dass Kunst nach wie vor den physisch erfahrbaren Raum braucht – und zwar heute nötiger denn je. "Kunst fordert uns dazu auf, differenziert zu sehen. Was wir von ihr lernen können, ist der Umgang mit allem, was uns fremd erscheint", sagte sie anlässlich der Eröffnung ihrer Regionale-Schau "Illuminate the Space". Besser kann man die gesellschaftliche Relevanz von Kunst kaum auf den Punkt bringen. Drastische Kürzungen im Kulturbereich, wie der Kanton Baselland sie unlängst beschlossen hat und wie sie auch

andernorts diskutiert werden, lassen allerdings kaum Zweifel daran, dass die Politik derzeit andere Prioritäten setzt. Und nicht nur hier.

Auf dem Weg nach Straßburg, wo die letzten fünf Ausstellungen der Regionale starten, gibt es diesmal keine Grenzkontrollen. Der Stau bleibt aus. Die gute Laune hält sich dennoch in Grenzen. Es ist der Abend vor der ersten Etappe der Regionalwahlen in Frankreich, als Sophie Kauffenstein, Direktorin des Netzwerks für zeitgenössische Kunst "Accélérateur de particules", den Reigen der Gruppenschauen zwischen der Artothèque und der Haute École des Arts du Rhin (HEAR) eröffnet. Es könnte der letzte Abend vor einer schwierigen Phase für die regionale Kunstszene im Elsass werden. Florian Philippot, Spitzenkandidat des rechtsextremen Front National in der Region, liegt in den Umfragen vorn. Erst kürzlich hatte seine Chefin Marine Le Pen das kulturpolitische Manifest ihrer Partei vorgestellt. Der Tenor: Vorhandenes bewahren statt Neues fördern. Die Menschen hätten Anspruch auf eine Kunst, die jeder versteht. Sollte Philippot im zweiten Wahlgang am kommenden Wochenende tatsächlich zum Regionalpräsidenten gewählt werden, dürften viele Projekte und Räume der zeitgenössischen Kunst im Elsass ernsthaft um ihre Mittel fürchten müssen.

Da kann man es fast schon als einen subversiven Akt verstehen, wenn die in Berlin lebende Schweizer Malerin und Kunstprofessorin Valérie Favre ihre Studenten anlässlich der diesjährigen Regionale in Straßburg zur maximalen Beschränkung aufruft. Keine Farben, heißt die Devise dieser Gruppenschau in der HEAR-Galerie "La Chaufferie". Eine triste Veranstaltung? Im Gegenteil. Die weißen Arbeiten im weißen Raum mit dem schwarzen Boden treten hier in einen derart lebhaften Dialog, dass von Tabula rasa keine Rede sein kann. Eine gute Wahl für einen Anlass, der die Vielfalt der Kunst in der Region zelebriert. Schließlich ist Weiß die Summe aller Farben.

Bis 3.1. Weitere Infos unter <http://www.regionale.org>

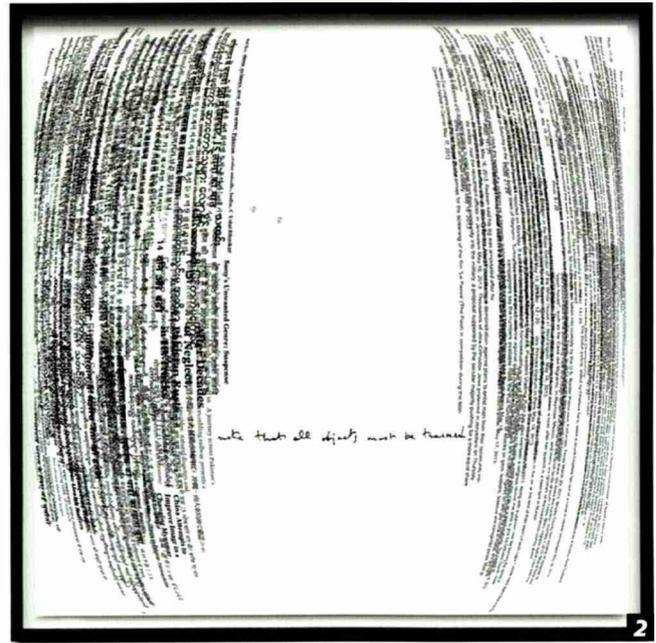
Autor: Dietrich Roeschmann



Regionale 16 – grenzüberschreitende Kunst



1



2



3

«Regionale 16»
Ausstellungen in 19 Häusern
im Dreiländereck
Noch bis 3. Januar 2016
Weitere Informationen:
www.regionale.org

- 01: Daniel Zeltner**
im E-WERK Freiburg
- 02: Alessandro de Francesco**
im Kunst Raum Riehen
- 03: Werk in der FABRIKculture**
Hégenheim



B wie Basel
4001 Basel
061/ 386 81 81
www.bwiebasel.ch

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 12'000
Erscheinungsweise: 10x jährlich

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267
Seite: 43
Fläche: 40'702 mm²

19 Ausstellungshäuser zwischen Basel, Freiburg und Strasbourg öffnen noch bis zum 3. Januar 2016 ihre Türen für die «Regionale 16» und geben spannende Einblicke in die Kunstszene des Dreiländerecks am Oberrhein.

Schon seit 16 Jahren existiert dieses trinationale Ausstellungsformat für zeitgenössische Kunst, welches sich durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit auszeichnet. Aus der Tradition der Basler Weihnachts- und Jahresausstellung erwachsen, dient die Regionale heute im Verbund mit 19 Institutionen in Basel und im trinationalen Raum (Elsass, Südbaden) dazu, den Austausch zwischen KünstlerInnen, Kulturschaffenden und Institutionen auf trinationaler und regionaler Ebene zu fördern und zu intensivieren.

Die Regionale zählt mit mehr als 16'000 Besuchern pro Jahr zu den meist besuchten Kunstaussstellungen am Oberrhein. Sie gibt somit den ausgewählten KünstlerInnen die Möglich-

keit, ihre Arbeiten einem breiten, interessierten und (über-)regionalen Publikum zu präsentieren. Dem Publikum bietet die Regionale die Gelegenheit, in sorgfältig kuratierten Ausstellungen neue KünstlerInnen zu entdecken und aktuelle Arbeiten zu sehen.

Circa 250 KünstlerInnen sind an der Regionale 16 beteiligt, einige stellen sogar in mehreren Institutionen gleichzeitig aus. Über die Hälfte der teilnehmenden Kunstschaffenden kommt aus der Schweiz, gefolgt von Deutschland und Frankreich (Elsass).

Ausgewählt wurden die beteiligten KünstlerInnen entweder aus dem Pool der fast 600 eingesandten Bewerbungen für die Regionale 16 oder sie wurden direkt von den KuratorInnen zur Teilnahme eingeladen.

Nähere Informationen zu den einzelnen Ausstellungen und den Begleitveranstaltungen finden Sie unter www.regionale.org.



Rodrigo Hernández, Installationsansicht, The Diversity of Today, 2015, Jungs, hier kommt der Masterplan, Kunsthalle Basel, 2015. Courtesy Rodrigo Hernández. Foto: Philipp Hänger

- Jonas Egli
- **8. Dezember 2015**, 16:56 Uhr | 0 Kommentare
- Aktualisiert am 8. Dezember 2015, 16:57 Uhr

Die Regionale 16: Ihr Kinderlein kommet!

Die Kunsthalle bat am Samstag zum Auftakt der Regionale zu sich ins Haus. Sie kamen, und sie kamen nicht umsonst. Die Fülle an Ausstellungsorten und Kunstschaffenden lässt sich kaum in weniger als einem ganzen Buch beschreiben, deswegen hier nur mal über die eine Ausstellung im, sozusagen, Mutterschiff. Die Relevanz der Regionale für das hiesige Kunstschaffen ist kaum zu überschätzen und dieses Schaffen muss sich, wie man sehen kann, auch vor niemandem verstecken.



Reges Rumstehen an der Eröffnung. Bild: barfi

Die globale Regionale

Die Regionale ist keine Neuerfindung, hiess aber nicht schon immer so. Peter Pakesch, der langjährige und einflussreiche Direktor der Kunsthalle vor Adam Szymczyk, öffnete das Format der thematischen Jahresausstellung zu Weihnachten in die Institutionen des benachbarten Um- und Auslands und nannte sie fortan, eben, "Regionale". Matthias Aeberli vom Kunstraum M45 und der Stiftung Visarte erinnert sich – als einer der wenigen, die von Anfang an dabei waren – dass es früher doch wesentlich privater war. Dies hat seinen Grund: Der wahrscheinlich wichtigste Anlass der lokalen Kunstszene muss den Begriff 'lokal' notwendigerweise weiter fassen als auch schon.

Die moderne Kunstexistenz kommt vielleicht in Bretzwil zur Welt, geht in Basel zur Schule, studiert in Wien, wohnt in Paris und hat gerade eine Residency in Sao Paulo oder Clairefontaine-en-Yvelines hinter sich. Oder ist in Berlin geboren, hat in New York studiert und lebt nun in Huningue, zumindest als Wochenaufenthalter. 'Lokal' bezieht sich vor allem auf die Institutionen selber, die, neunzehn an der Zahl, alle in der näheren, trinationalen Umgebung situiert sind. Damit ist dieses Ausstellungsformat auch ein Statement wider eines zunehmend veralteten Begriffs von geopolitischem Raumdenken. Besonders die Kunstwelt pflegt die Grenzlosigkeit auszuleben und Basel als von Grenzen zerteilte Stadt kennt das Thema ohnehin nur zu gut. So erstrecken sich die Austragungsorte über die Nordwestschweiz, Südbaden und das Elsass. Jennifer Trauschke vom Kunsthau L6 und vom T66 Kulturwerk in Freiburg erklärt es einfach: "Für die sich bewerbenden Künstler hat das viel mit einem Heimatgefühl zu tun." Man kann darüber diskutieren, wann ein Wohnsitz amtlich als Heimat gilt, wie lange man an einem Ort sein muss, um ihn als zentralen Ausgangspunkt seines Lebens verstehen zu dürfen oder was eine doppelte Staatsbürgerschaft alles bedeutet, aber das Heimatgefühl trägt niemals.

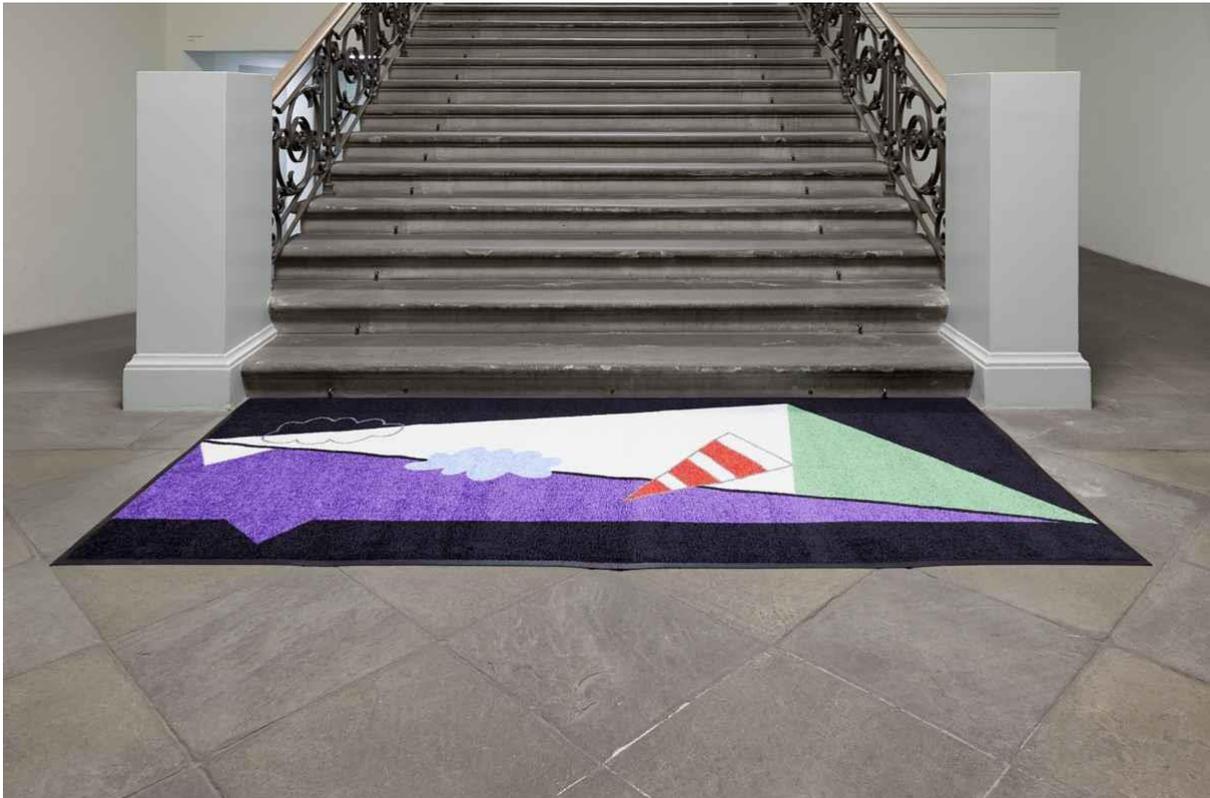
Wir trinken auf den Spardruck!

Ausgangspunkt der Regionale war ein 'Open Call' welchem fast 600 Bewerbungen folgten, in der Ausstellung ihre Werke feil zu bieten. Dieses Jahr führte das zu weniger Kunstschaffenden aber mehr Ausstellungsräumen als in früheren Ausgaben. Und ja, feilbieten: Die Regionale war schon immer als Verkaufsausstellung gedacht, doch die seit Jahren grassierenden Spartendenzen im Kulturbereich klingen nach. Obwohl das Schlimmste in anderen Bereichen überstanden ist, liegt auf der Kunst noch immer ein Spardruck, der sich kaum wegkuratieren lässt. So wird der Kunstkredit Baselland seine jährlichen Ankäufe heuer zum letzten Mal tätigen, um nur ein Beispiel zu nennen (nicht jedoch der städtische, dies sei angemerkt). Es gibt Ansätze in die richtige Richtung: Für Basel sei eine Tarifregelung in Arbeit, wie man sie im nahen Ausland bereits kennt und die mindestens auf der Seite der Künstler etwas Sicherheit schaffen soll. Doch deren tatsächliche Bedeutung ist in einer prekären Zeit natürlich unklar, denn es handelt sich dabei um wenig mehr als Empfehlungen. Doch es wird auch im Zuge der Regionale erwähnt, dass es wichtig ist, zumindest eine Referenz zu schaffen. Die Regionale ist also nicht nur eine Ausstellung, sondern auch ein Diskursraum der lokalen Szene.

Und ist dies alles zu anstrengend kann man immer noch in die Cargobar, die wie die Regionale mit der glorreichen Verbindung von "Bildern" und "bechern" bereichert und hoffentlich die eine oder andere Diskussion der oben genannten Punkten, sagen wir, zu erleichtern vermag.

Nun aber auch mal zur Ausstellung

Ja, es gibt auch eine Ausstellung. Normalerweise sind in der Kunsthalle eher international gefärbte Einzelausstellungen zu sehen, doch die Produktion für die Regionale muss sich hinter jenen nicht verstecken. Sie ist grossartig und zeigt, dass das Team der Kunsthalle und das kuratorische Dreigespann für diese Ausgabe mit dem Format sehr gut umgehen kann. Ein paar Highlights zum Einstimmen:



Kristina Buch, Installationsansicht, *No longer grape*, 2015, Jungs, hier kommt der Masterplan, Kunsthalle Basel, 2015. Courtesy Kristina Buch. Foto: Philipp Hänger

Der Teppich am Eingang von Kristina Buch (Düsseldorf/Basel/Bremerhaven) ist nicht gerade das unauffällige Objekt, das er vielleicht gerne sein möchte. Schön, farbenfroh und unübersehbar leitet *No longer grape* (2015) in die Ausstellung ein. Der Reiz liegt daran, dass man beim Darüberschreiten ein unvermeidliches Unbehagen empfindet, diesem Werk so fusstreterisch zu Leibe zu gehen, obwohl es genau dazu gemacht wurde. Es erzwingt die Interaktion: Manche Besucher nahmen annähernd akrobatische Verrenkungen in Kauf, den Kontakt mit dem Bodenbild zu minimieren. Man möchte es ja wertschätzen, und was man wertschätzt, das macht man nicht dreckig. So hat man's zu Hause gelernt, oder?



Lotte Meret Effinger, Installationsansicht, *Supernature*, 2014, Jungs, hier kommt der Masterplan, Kunsthalle Basel, 2015. Courtesy Lotte Meret Effinger. Foto: Philipp Hänger

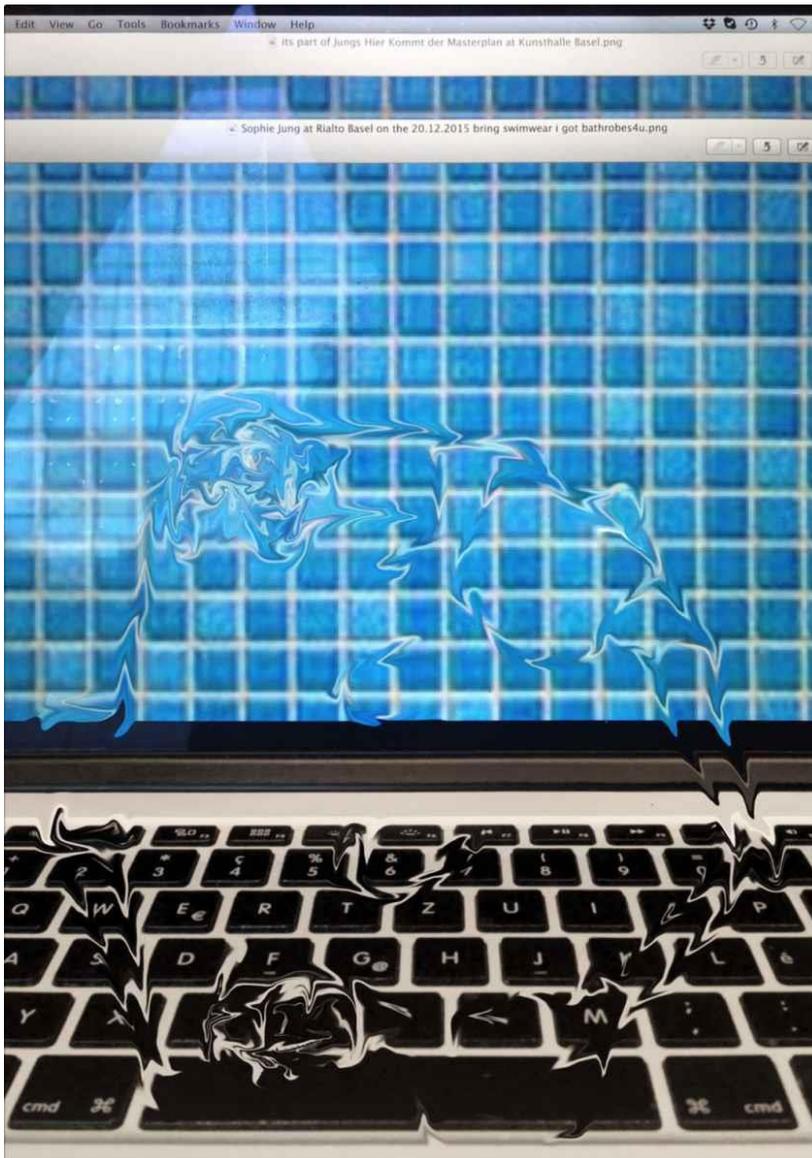
Den eigentlichen Eingang markiert dann ein Video von Lotte Meret Effinger (Berlin/Karlsruhe) namens *Supernature* (2014), welches wie eine Schranke quer im Raum steht und eine Art moderne Ikonostase bildet. Es ist ein narrativ komplexes Werk, eingebettet in eine fließende, verlangsamte Hochglanz-Ästhetik an der man sich kaum sattsehen kann. Es soll laut dem Saaltext um die "Darstellung von Natur und dem weiblichen Körper in den Medien" gehen, dies ist aber mit Sicherheit nur die halbe Geschichte. Die narrativen und assoziativen Verbindungen der Bilder gehen weiter als der Allgemeinplatz "Kulturkritik der Oberflächlichkeit und Vergänglichkeit" und lassen viele Deutungen zu, die man sich selber konstruieren darf. Ein weiteres Video im oberen Stock vollendet dann das Versprechen von *Supernatural* und zeigt nur noch Körper von ganz nah, die sich manchmal auch in Flüssigkeiten suhlen.



Free Willi, Installationsansicht, Ruf der Freiheit, 2015, Jungs, hier kommt der Masterplan, Kunsthalle Basel, 2015. Courtesy Johannes Willi. Foto: Philipp Hänger

Erst muss aber Willi (Basel/Basel/Basel) befreit werden (*Der Ruf der Freiheit*, 2015), und, ist dies einmal getan, kommt man zu Louise Guerras (Basel/Paris/Zürich) preisgekrönter Arbeit über die Anarchistin Louise Michel (Vroncourt/Paris/Marseille), die ein noch komplexeres Narrativ aufstellt als jene von Effinger. Dies ist bei einer Installation gegenüber einem der technisch bereits vorgegebenen Leserichtung und -geschwindigkeit eines Videos immer irgendwie der Fall, jedoch ist die Installation von vielen Wechseln der kleinen und grossen Teile bestimmt und mischt historische Dokumentation mit utopischer Erzählung über eine mögliche (feministische) Zukunft.

Weniger Künstler heisst mehr Platz und das tut den meisten gut. Nur Philipp Schwalb (Filderstadt/Basel/Konstanz) hat ein wenig Mühe, den zugegebenermassen unhandlich grossen Raum zu füllen, trotz der in sich sehr gut funktionierenden Installation. Den Anspruch des *Gesamtkunstwerk*, ein in der Kunst beliebtes wie schwieriges Thema, kann man jedenfalls als erfüllt bezeichnen. Er entkräftet jeden dahingehenden Vorwurf gleich selbst, indem er immerhin die ganze Stirnwand des Raumes zumalt.



Sophie Jung, Edition 10 + 2 AP, [cmd cmd] eh, co-?: "nah, cis. us!", 2015, Jungs, hier kommt der Masterplan, Kunsthalle Basel, 2015. Courtesy Sophie Jung

Nicht zu sehen ist die Performance von Sophie Jung (Luxemburg/Basel/London), die am 20. Dezember im Schwimmbad Rialto aufgeführt werden wird und mit Smartphones und Narzissmus (wie Titel und Ort bereits kryptisch anklingen lassen), also vermutlich viel mit Selbstdarstellung/Selbstbild zu tun haben wird. Wir sind gespannt und holen unsere Badhosen dafür gerne noch einmal aus ihrem winterlichen Kellerverlies.

Es gibt also unter den Werkgruppen durchaus einen wiederkehrenden Themenkomplex rund um Feminismus/Medienästhetik/Internetkultur. Das ist sehr zeitgenössisch, aber auch schon oft gesehen und gehört. Glücklicherweise sind die jeweiligen Arbeiten so gut, dass man dies verzeihen mag.

Im Zuge der Regionale werden hier noch Werkbesprechungen von den Ausstellungen anderer Institutionen folgen!

Die Regionale 16 läuft seit Samstag bis am 3.1.2016 und alle Informationen sind [hier](#) zu finden.

TagesAnzeiger

Zwischen Hochglanz und Naturtrip

Claudia Schmid am Dienstag den 1. Dezember 2015

Das erste Kunstwerk ist zerstört, bevor es die Leute richtig wahrnehmen: An **Kristina Buchs** Bodenarbeit, einem Teppich mit rätselhaften Mustern und Zeichen, putzen sich die Besucher beim Eingang die Füße ab. Erst beim Rausgehen merken sie, dass es sich um ein Werk gehandelt hat. Die Ausstellung «Jungs, hier kommt der Masterplan», mit deren Eröffnung die Kunsthalle Basel am Samstag ihren Beitrag zur diesjährigen Regionale geliefert hat, ist voll solcher subtiler Überraschungen.

Was: Eröffnung der Regionale-Ausstellung [«Jungs, hier kommt der Masterplan»](#) in der Kunsthalle Basel.

Wo: Basel, am Samstag, dem 28.11.

Wann: Bis 3.1.2016. Infos zu der ganzen Regionale [hier](#).



Basler Überraschungen: Plakat der Ausstellung, Kristina Buchs Kunstwerk zum Füsseabtreten (rechts).

Etwa die zwei Videoarbeiten von **Lotte Meret Effinger**. Präzise montiert die Berlinerin, die in Karlsruhe lebt und an der HFG Karlsruhe studiert hat, perfekt gestylte Bilder zwischen Hochglanz und Naturtrip: Da tröpfelt schwarzer Nagellack zwischen die Finger und werden Augenlinsen in Grossaufnahme ins Auge geführt, da werden Lippen bemalt und verzogen, und plötzlich kommen einem Wildschweine und Fasnachtslarven im Wald entgegen.



Co-Kurator der Schau Claudio Vogt; Kunsthalle-Chefin Elena Filipovic (weisses Kleid) vor einem Werk von Philipp Schwab; eine Edition von Sophie Jung.

Effinger ist eine von acht Künstlerinnen und Künstlern, die dieses Jahr an der Regionale in der Kunsthalle teilnehmen. Alle sind sie **Anfang der Achtzigerjahre geboren**, haben eine Kunsthochschule besucht und leben in der Region. Denn nicht nur Basel, sondern das ganze Dreiland ist wiederum Teil der Regionale, die dieses Jahr zum 16. Mal stattfindet und aus der traditionellen **Weihnachtsausstellung** hervorgegangen ist.

Sie ist die **einzigste Kunstaussstellung, die in drei Länder führt** und die Besucher am Eröffnungsweekend dementsprechend fordert: Am Samstag standen nicht weniger als **zehn Vernissagen** in zehn Institutionen auf dem Programm. Die Besucher, darunter Galerist **Stefan von Bartha** oder Haus-Konstruktiv-Chefin **Sabine Schaschl**, schwirrten deshalb nur husch, husch durch das ehrwürdige Gebäude: Es gab nicht nur in der Kunsthalle viel zu sehen. Sogar der **Basler Stadtlau**f zog neben der Kunsthalle vorbei, weswegen die ganze Stadt in verschwitzten Turnkleidern und Turnschuhen unterwegs war – die Kunsttraube natürlich ausgenommen.



Galerist Stefan von Bartha, Basels Kulturchef Philippe Bischoff (hielt die Eröffnungsrede), ein Wildschwein im Video von Effinger.

Philippe Bischoff, Leiter Abteilung Kultur von Basel-Stadt, erinnerte bei seiner Eröffnungsrede daran, dass das Öffnen und Überwinden von Grenzen, die seit den Anschlägen in Paris besonders fragil und bewacht sind, in der Kultur besonders wichtig sei.

Auch da war natürlich **Elena Filipovic**, neue Direktorin der Kunsthalle. Aber was heisst hier «neu»? «Eigentlich bin ich ja schon ein Jahr da. Die Zeit ist extrem gerast. Und das ist ein gutes Zeichen. Ich habe mich keinen Moment in Basel gelangweilt.» Mit Filipovic hat sich auch das Team der Kunsthalle verändert. So ist **Claudio Vogt** mit den blonden Mèches neu mit an Bord, der einen guten Draht zu jungen Künstlern hat und die Regionale mitkuratiert hat.



Die Jungfrauschaft der Basler Kunstszene: Künstlerin Lotte Meret Effinger vor einem ihrer Videos, Künstlerin Sarah Bernauer und ihre Installation «Mily Ways», und Boutiquebesitzerin Corinne Grüter, ein Stammgast in der Kunsthalle.

«Jungs, hier kommt der Masterplan» ist der Titel eines **Tocotronic**-Lieds aus den Neunzigern und tönt aufs Erste einfach mal cool. Was genau der Masterplan der Ausstellung ist, bestimmten die Künstler gleich selbst. Den vielleicht besten Schachzug spielte **Johannes Willi**: Der 32-Jährige, der sich diesen Sommer einen Namen mit dem Konzert von **Beethovens fünfter Sinfonie** aus selbst gebastelten Instrumenten im KKL gemacht hat, bespielte einen Raum mit seiner «Free Willi»-Installation «Ruf der Freiheit». Er versuchte, «sich überflüssig zu machen». Im Vorfeld hatte er Freunde darum gebeten, ihm Kunstwerke zu schenken.



Der Künstler Johannes Willi vor seiner Installation, die ihn überflüssig machen soll, sowie ein brennendes Kleid von Louise Guerra.

Um die 40 Exponate, die sich teilweise auf das Thema Freiheit respektive den Wal beziehen, sind in dieser kleinen Gruppenausstellung zusammengekommen. Angeschrieben sind sie nicht, man muss schon selber draufkommen, von wem sie stammen. Aber eigentlich ist es auch egal, wer was gemacht hat. Denn mit seiner Arbeit inszeniert Willi **eine anonyme Gruppenausstellung** – und das Künstlergeschenk. Nicht mal aufgehängt hat Willi die Kunstwerke selbst – das haben Vorkurs-Studenten gemacht. Willi hat dabei geübt, sich zurückzunehmen und zuzulassen, «dass andere Dinge tun, die ich so nie gemacht hätte». Er hat sich also in mehrfacher Weise vom «Masterplan» befreit – und plant zwei Fortsetzungen seiner «**Free Willi**»-Ausstellung. Die werden wie die Walfilme heißen: «Free Willi – Freiheit in Gefahr» und «Free Willi – die Rettung». Was er retten möchte, bleibt sein Geheimnis. Es könnte sein, dass unser aller Freiheit (von den selbst geschaffenen modernen Zwängen) auf dem Spiel steht. In diesem Sinn und gerade in der hektischen Jahreszeit: Never forget your free will(i).



Ein grenzenloses Treffen im Zeichen der Kunst: Der Auftakt zur Regionale in der Kunsthalle Basel.

Datum: 22.12.2015

Korrespondentencippings Frankreich

Frankreich

Argus der Presse AG

Medienart: Korrespondentenartikel
Auflage: 1



R
REGIONALE 16

Themen-Nr.: 033.021

Abo-Nr.: 3001267

Seite: 0

Fläche: 41'911 mm²

ALSACE

Pays : France
Périodicité : Quotidien
OJD : 89089



Date : 21 DEC 15

Journaliste : Guy Greder

Saint-Louis

HÉGENHEIM

La vérité si je mens

Comme chaque année, la Fabrik Culture de Hégenheim accueille un volet de la Régionale, l'exposition annuelle tri-nationale d'art contemporain.



Andreas Hagenbach, commissaire de l'exposition, et NYC d'Ahmet Dogan.

Photos L'Alsace/Guy Greder

ARGUS
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung
Medienanalyse
Informationsmanagement
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01
www.argus.ch

Argus Ref.: 60148150
Ausschnitt Seite: 1/2



Frankreich

Argus der Presse AG

Medienart: Korrespondentenartikel
Auflage: 1

Themen-Nr.: 033.021

Abo-Nr.: 3001267

Seite: 0

Fläche: 41'911 mm²**Guy Greder**

La Régionale 16 est un programme qui regroupe différents lieux d'exposition et institutions formant une chaîne d'expositions artistiques essaimées sur l'espace tri-nationale. Dans ce cadre, la Fabrik Culture, à Hégenheim, accueille 23 jeunes artistes autour de la thématique du mensonge de la vie (Lebenslüge) et pour Andreas Hagenbach, commissaire de l'exposition avec Katherin Bohrer, « les artistes utilisent le message pour dire la vérité, les politiques l'utilisent pour cacher la vérité. Au XIXe siècle, on disait un bon mensonge ça vaut le coup ! » L'ensemble interroge sur une certaine perception de la vérité, forcément différente d'un visiteur à l'autre. Ainsi la sculpture de polystyrène NYC, d'Ahmet Dogan, propose un récit différent de celui qu'on connaît avec sa vision des Twin Towers, restées debout tandis que le reste de la cité de New York s'effondre autour. « Un reflet de la situation occidentale dont les fondements s'érodent depuis. » *Stilleben*, de Janusz Czech, confronte le visiteur à un collage de photos de mode, surligné par une vidéo de publicité de l'armée autrichienne détournée, et questionne sur le rôle de la femme « récompense ou proie ? » Avec les photos utilisées de Steven Meisel, la guerre devient un avatar pour une vie intense. Au milieu trône un lièvre qui se pose en conclusion satirique de cet ensemble. Autant de créations qui questionnent le public sur des vérités perçues ou reçues. Mais s'agit-il de vérités ? Ces Régionales 16, « c'est une plateforme pour l'art, le but est de choisir et de trouver les meilleurs artistes et

leur donner l'opportunité de montrer leurs œuvres, beaucoup d'entre eux sont déjà établis et pour nous c'est l'occasion de rassembler des œuvres extraordinaires. »

Y ALLER Régionale 16. Jusqu'au 10 janvier 2016. Entrée libre. Vendredi/samedi/dimanche de 11 h à 17 h. Fabrik Culture, 60 rue de Bâle, à Hégenheim.



Attendre, croire, espérer, d'Olivia Wiederkehr, signe l'entrée de l'exposition.



Bâton beauty, de Jakob Tyroller.

HÉGENHEIM La Régionale 16 à la Fabrikculture jusqu'au 10 janvier

Alternatives artistiques

La Fabrik invite aujourd'hui, à 11 h, à une visite guidée dans le cadre de Regionale 16. Dans la grande salle de l'ancien site industriel, les travaux d'une vingtaine d'artistes trinationalaux racontent leur rapport au monde.

« Nous avons vu ou l'u ouvrir l'espace de la Fabrik... alors nous avons poussé les angles vers le mur », prévient le commissaire de Regionale 16, Andreas Hogenbach à Hégenheim. Sur ce projet, il a travaillé en collaboration avec Kathrin Borer. Les œuvres ont été groupées pour « qu'elles puissent installer un dialogue tout en étant unique », explique le commissaire.

Prêtent à se laisser toucher, embrasser

À l'entrée, un bateau renversé sur le côté : « très solidement attaché, il ne peut plus bouger ». Le ton est donné. Et pour le commissaire, l'axe de l'exposition est avancé. Juste à côté, des bâtons s'enchevêtrent : « Est-ce la captivité ? La résistance ? L'évic-

soulève les questions. À hauteur du visiteur, les boucles d'Annette Mueller s'imposent, préfèrent à se laisser toucher, embrasser. Mais elles sont malades comme l'indique l'artiste en baptisant son travail Parodontose. « Quels sont les dénis de réalité dont vous vous êtes débarrassés ? Quels sont ceux avec lesquels vous êtes encore en conflit ? Pensez-vous qu'il soit possible d'en venir à bout ? », interroge cette édition de Regionale 16 à la Fabrik. Les artistes choisis, parmi 574 dossiers de candidature présentés, donnent leur vision des choses et exposent des concepts de vie qui se sont réalisés ou qui finalement ont avorté.

LES ARTISTES DE LA « REGIONALE 16 »

Selma Alacem, Lisa Biedlingmaier, Clémence Choquet et Mikael Gamio, Martin Chromosta, Janusz Czarich, Clara Deldici, Ahmet Dogan, Marianne Egenhofer, Anja Ganster, Stephan Hauswirth, Jan Hostettler, Patricia Huilinen, Tae Gon Kim, Nina Laaf, Jacques Lopez, Jisook Min, Vladimir Mitrov, Geneviève Morin, Annette Mueller, Jacob Tyroler, Olivia Wiederkehr.

Ils s'approprient les images, fouillent dans d'anciennes photographies jaunies. Traversent les époques... Plus près de nous, Jan Hostettler pose un petit d'oiseau contaminé par le lindane. Il a été trouvé près de l'ancienne usine de traitement des eaux de Hünigau : « Il nous parle du profit de quelques-uns et des conséquences que, au final, la société et l'environnement doivent payer ».

GHISLAINE MOUGEL

► À Hégenheim, ce dimanche 20 décembre à 11 h, visite guidée. Jusqu'au 10 janvier, ouverture : les vendredis, samedis (à compter le 26 décembre), dimanches, de 11 h à 17 h.



Andreas Hogenbach, commissaire de la « Regionale 16 » à Hégenheim, près des Twin towers baptisées NYC par l'artiste Ahmet Dogan. PHOTOS DNA - GHISLAINE MOUGEL

À LA KUNSTHALLE Régionale 16

Exposition « Sans titre »

La Kunsthalle, dans le cadre de la Régionale 16, propose de découvrir les travaux de cinq artistes plasticiens de l'espace trinational rhénan autour de l'exposition « Sans titre ».



Surprenante installation de rayons laser qui invite le public de s'approprier l'œuvre lumineuse (œuvre de Silvi Simon).

La Régionale est le puissant réflecteur de la création contemporaine des artistes de l'espace rhénan : Alsace, Bade du Sud et Suisse du Nord-Ouest. Mais c'est surtout des espaces de rencontre et d'expression entre les créateurs plasticiens, le public et les espaces d'exposition dont fait partie la Kunsthalle de Mulhouse.

Les artistes plasticiens n'ont pas de frontière, leur monde est sans ombre. Certes, l'art contemporain interpelle et triomphe de l'utopie conventionnaliste et de ses propres contradictions dans lesquelles l'apparence du rien est devenue arts.

« Rien que les œuvres »

« Sans titre » est une exposition proposée par Sandrine Wy-

mann, commissaire d'exposition et directrice du centre d'art contemporain de Mulhouse, La Kunsthalle. Exposition qui n'a ni titre ni thème : « une exposition qui est les œuvres, rien que les œuvres ». Magnifique définition d'œuvres qui étonnent, surprennent et pour certaines enchantent le regard.

Les artistes plasticiens Maja Rieder travaille sur papier. L'artiste suisse y dépose du graphite, de la peinture pour créer des bandes qui pourraient représenter des hachures croisées. Son travail artistique peut sembler hermétique, mais discrètement la générosité des œuvres éclôt sous les regards persistants des visiteurs.

Silvi Simon apprivoise la lumière, elle est outil et matière. Son installation Continuum laser 05 en est une preuve criante. Le visiteur est invité à franchir un tapis de rayons laser sur lequel on ne sait où poser les pieds. L'introverti regarde ses pieds et avance, l'extraverti joue avec

les rayons lumineux en les coupants avec les mains, les pieds et s'approprie l'œuvre (l'installation). La plasticienne met en œuvre la lumière comme la céramiste façonne la terre. Elle imprègne le papier de lumière pour conserver les traces du spectre visible qu'elle qualifie de « Chimigramme papier ».

Jeannice Keller utilise du tissu qu'elle déploie pour construire des installations en forme de plans souples qui invitent à la douceur et à l'onirisme. Ses sculptures ont besoin de grands espaces pour rayonner et inviter au dialogue. L'artiste suisse travaille à Bâle et à Paris. Stefán Hösl et Andréa Mihaljević travaillent en duo et exposent sous le nom de Hösl &

Mihaljević. Les deux artistes sont allemands et ils travaillent à Fribourg. Multiplex 2015 est une installation d'images en mouvement dans une architecture en carton imprégnée d'humanité. Indéniablement leur travail interpelle, néanmoins un détour à la Kunsthalle est vivement conseillé.

19 lieux d'exposition

Enfin la Régionale 16 a investi 19 lieux d'exposition (www.regionale.org), dont La Filature avec la présentation d'un travail photographique de Franck Christen intitulé « Dreieck-

kland » et la FABRIKculture d'Hegenheim qui expose le travail de vingt artistes.

A.V.

► Exposition visible jusqu'au 17 janvier 2016 à La Kunsthalle à La Fonderie, 16, rue de la Fonderie à Mulhouse du mercredi au vendredi de 12 h à 18 h et samedi et dimanche de 14 h à 18 h (nocturne le jeudi jusqu'à 20 h). Visites guidées de l'exposition les dimanches à 15 h (entrée libre).

► Renseignements
☎ 03 69 77 66 47.

@ Courriel : kunsthalle@mulhouse.fr
Site internet : www.kunsthalle-mulhouse.com ■



Installation, technique mixte, d'une architecture en carton animée par des images en mouvements (œuvre de Hösl & Mihaljević). PHOTOS DINA - CATHY KOHLER

Musique



La Fonderie
Jeu, 26 novembre à 20h

Sinfonie enchantée

L'OSM et le Chœur de Haute-Alsace dans un programme de Francis Poulenc, Henri Tomasi, Georges Auric et Arthur Honegger.

+ 03 69 77 67 80 - orchestre-mulhouse.fr

Théâtre de la Sinne

Jeu, 26 novembre à 20h

Soirée Sourire ensemble

A l'occasion de son 10^e anniversaire, l'association Sourire ensemble, qui offre des sorties divertissantes à des enfants malades, propose une soirée sur le thème de l'Afrique : chants, danses, percussions, en présence du patineur Brian Joubert, parrain de l'association.

+ 03 89 33 78 01 - sourire-ensemble.fr

Espace Matlese

Jeu, 26 novembre à 20h30

Feule Caracal

Explorateurs des territoires de l'accordéon diatonique, Christian Maes et Janick Martin, et le percussionniste Etienne Gruel sur les terres celtiques et sombres des rivages atlantiques.

+ 03 89 33 12 66 - afco.org

Charlie's bar

Ven, 27 et sam, 28 novembre à 19h

Lau guest

Chanson française, latino, variété internationale.

+ 03 89 66 12 22
hoteldaparc-mulhouse.com

Temple Saint-Etienne

Sam, 28 novembre à 17h

La Messinoise

Une Heure dédiée aux sonates et cantates de l'Avent de Jean-Sébastien Bach.

→ Entrée libre.

Théâtre de la Sinne

Sam, 28 novembre à 20h

Concert des lauréats

Proposé par le Conservatoire de musique, danse et art dramatique de Mulhouse.

+ 03 89 33 78 01.



Sandrine Wymann, directrice de la Kunsthalle Mulhouse, centre d'art contemporain

« J'AI ENVIE QUE L'ON ENTEDE LES ARTISTES »

Dépassant les frontières, la 16^e édition de *Régionale* s'installe dans différents lieux d'exposition de l'espace tri-national dont La Kunsthalle Mulhouse qui présente « Sans titre ».

Votre proposition « Sans titre » interpelle...

Plutôt que de partir sur un thème illustratif, j'ai préféré aller vers des coups de cœur en invitant cinq artistes, français, suisses et allemands et leur laisser la place de se déployer. Leurs recherches plastiques s'expriment, en grands formats, par les formes, la ligne et le plan. Des travaux autour de la lumière, de l'architecture. Des installations, de la peinture, de la vidéo. Il s'agit de donner envie de les rencontrer, de montrer leur travail et de partager.

La culture est une nécessité face à l'idéologie mortifère ?

La culture s'incarne dans la liberté d'expression des artistes dont le rôle est de comprendre le monde et de nous en proposer une analyse. Elle est aussi celle du public et c'est notre mission de transmettre ces connaissances. La question des savoirs est centrale et c'est pourquoi nous organisons des temps de parole et proposons des clés de compréhension afin que les œuvres déclenchent des moments de dialogue et de partage. On est là pour poser des questions et susciter l'envie. L'obscurantisme ne fera pas sa loi. J'ai envie que l'on entende les artistes.

Propos recueillis par Dominique Thevoz



→ Du ven, 27 novembre au dim, 17 janvier à la Kunsthalle Mulhouse.
Tél : 03 69 77 66 47
kunsthallemulhouse.fr

Temple Saint-Etienne

Sam, 28 novembre à 16h

Chant participatif

→ Entrée libre.

Temple Saint-Jean

Dim, 29 novembre à 16h

Les Automnales de Saint-Jean

Etienne Baillot de Dôle dans un répertoire d'œuvres baroques à l'orgue Silbermann-Kern.

→ Entrée libre.

Eglise Sainte Marie

Sam, 28 novembre à 20h

Concert de Noël de l'Orphéon

Des mélodies classiques rares, des Noëls celtiques et un tour de chants de Noëls alsaciens : par l'Orphéon municipal, dirigé par Maurice Kuntz, et les comédiennes du Celtic Rieds, Pipers dirigé par Jean-Luc Jallier. En ouverture : la Marche de Bôle de Willy Haag, pour le 500^e anniversaire de l'alliance entre Mulhouse et la Confédération suisse.

→ Entrée libre, plateau - 06 15 93 32 11
orphéon-mulhouse.net

MULHOUSE Régionale 16 à la Filature et à la Kunsthalle

Art des trois frontières

Depuis 1999, Régionale est devenu un rendez-vous qui fédère les scènes artistiques de Suisse, d'Allemagne et de France. Dix-neuf institutions apportent leur concours à cette édition. Dont, à Mulhouse, la Kunsthalle et la Filature.

Artistes confirmés ou jeunes talents, ils sont chaque année des centaines à candidater et 200 d'entre eux sont exposés. À Strasbourg, Régionale 16 se déploie en cinq lieux (dont trois en partenariat avec Accélérateur de particules), l'Artothèque, l'Aubette 1928 et la Chaufferie (galerie de la HEAR, avec un commissariat de Valérie Favre), mais aussi le CEAAC et Stimultania. La plupart de ces expositions se poursuivent tout le mois de décembre.

"Dreieckland" et "Sans titre"

Côté mulhousien, c'est à la Filature et à la Kunsthalle que se décline Régionale 16 : Franck Christen est exposé à point nommé à la galerie de la Filature, avec "Dreieckland", tandis qu'à la Kunsthalle, Sandrine Wymann ose, avec "Sans titre", l'ironie : il paraît que ce nom est le plus donné aux œuvres contemporaines... Sans titre donc, mais non sans talent : cinq artistes des trois frontières occupent l'espace, entre installation un peu de bric et de broc et précision au laser.



Un "Multiplex" loufoque, par Hösl et Mihaljevic. PHOTO DINA, CATHY KOHLER

Silvi Simon, installée à Strasbourg, est celle que l'on retiendra : "Continuum laser 05" occupe une petite pièce que l'on traverse, et nous voilà tronçonnés par les rayons verts. La lumière est son élément, elle est à l'honneur également à l'espace Ganter de Bourogne. Les artistes allemands Stefan Hösl et Andrea Mihaljevic, quant à eux, présentent une installation où

des projections vidéo sont encadrées par des cartons d'emballage et soutenues par des sangles. Le tout, "Multiplex", en un équilibre incertain et beaucoup d'humour. Avec la Suisse Jeannice Keller, l'humeur est voyageuse : voiles de bateaux ou prémices de cabane, les tissus qu'elle déploie sont à la fois pesants et aériens. Maja Rieder travaille à Bâle elle

aussi : c'est le papier qu'elle affectionne, qu'elle plie, peint et superpose. ■

C.S.C.

► "Sans titre" est à voir jusqu'au 17 janvier 2016 à la Kunsthalle, 1 rue de la Fonderie à Mulhouse. www.kunsthalle-mulhouse.com Autre exposition haut-rhinoise à la FABRIKculture d'Hégenheim, avec une vingtaine d'artistes.

Datum: 30.11.2015

Korrespondentencippings Frankreich



R
REGIONALE 16

Frankreich

Argus der Presse AG

Medienart: Korrespondentenartikel
Auflage: 1

Themen-Nr.: 033.021

Abo-Nr.: 3001267

Seite: 0

Fläche: 11'117 mm²

DNA
DERNIERES NOUVELLES D'ALSACE

Pays : France
Périodicité : Quotidien
OJD : 163692



Date : 28 NOV/4 DEC 15

focus

MULHOUSE Regionale 16...



Franck Christen. (DR)

La Kunsthalle et la Filature participent à la 16^e édition des Regionale. La première institution invite cinq artistes d'horizons divers pour une exposition qui revendique de n'avoir « ni titre ni thème » quand la seconde se concentre sur le travail du Mulhousien Franck Christen qui signe un portrait photographique intitulé Dreieckland – qui embrasse donc le sud du Pays de Bade, la Haute Alsace et le nord-ouest de la Suisse. ■

» @ www.regionale.org

MULHOUSE La Kunsthalle, centre d'art contemporain

Nouvelle exposition « Sans titre »

Hier, moins de deux heures après l'ouverture de ses portes, La Kunsthalle, centre d'art contemporain, avait déjà accueilli une trentaine de personnes à Mulhouse.



Elsa Bloch, la guide du jour.
PHOTO DNA

145 | M I 104



Œuvre éphémère de Jeannice Keller. PHOTO DNA

AVANT D'ENTAMER LA VISITE proprement dite de l'exposition en cours, Elsa Bloch, médiatrice culturelle a présenté hier après-midi, à un petit groupe de neuf visiteurs, les lieux dans lesquels la Kunsthalle s'est installée, il y a sept ans déjà.

Baptisée « Sans titre », l'exposition animée des œuvres récentes ou éphémères réalisées par Silvi Si-

mon, Maja Rieder, Jeannice Keller, Hösl et Mihal Jevic.

A découvrir jusqu'au 17 janvier

La jeune guide avait prévenu son auditoire : « Je n'ai pas l'habitude de faire des visites où prime le monologue. » En effet, des cartes distribuées aux volontaires ont eu, pour avantage, de



Hier, un petit groupe a suivi la visite à la Kunsthalle. PHOTOS DNA - JUSTINE NALOUËI

créer le lien et d'ouvrir la discussion.

Un des visiteurs a tout de même souligné combien il lui est difficile de comprendre certaines œuvres surtout, lorsque l'artiste s'est mis dans un état d'esprit particulier pour les créer.

Heureusement, Elsa a révélé certains secrets aux plus cartésiens.

Des lumières, des tissus, des papiers... A découvrir encore deux semaines soit, jusqu'au 17 janvier prochain. ■

J.N.

► Exposition Sans titre jusqu'au 17 janvier à La Kunsthalle, 16 rue de la Fonderie à Mulhouse. Mercredi et vendredi de 12 h à 18 h, jeudi de 12 h à 20 h, samedi et dimanche, de 14 h à 18 h. Tél : 03 69 77 66 47 ; www.kunsthallemulhouse.com

Entre les lignes

La 16^e édition des Régionales rassemble cette année 19 lieux d'art contemporain en Alsace, en Suisse et en Allemagne.

Jeudi soir, la directrice de la Kunsthalle rappelait lors du vernissage de la nouvelle exposition présentée dans le cadre des Régionales 16 que cette manifestation réunissait au total 19 lieux différents d'art contemporain, du sud au nord de l'Alsace et de l'autre côté du Rhin, de Bâle à Karlsruhe... 19 lieux qui décident de communiquer ensemble autour d'un événement pour créer une dynamique, tout en étant totalement indépendants dans le choix des artistes et des thématiques.

Sandrine Wymann a intitulé cette nouvelle édition des Régionales au centre contemporain de la Fonderie, *Sans titre*. « C'est une exposition sans thème qui réunit simplement cinq artistes (quatre propositions différentes) qui ont une position forte », explique-t-elle. Ce n'est qu'en découvrant l'ensemble des œuvres installées jeudi qu'elle a trouvé un fil conducteur, un point commun présent dans tous les travaux des uns et des autres : la plupart des artistes traitent la question de la ligne. Ce sont sans doute les peintures sur papier de Maja Rieder qui illustrent mieux ce fil conducteur. On retrouve

dans ces toiles plusieurs couches de traits épais formant des tissages. Sur les bords du cadre, les couleurs successives laissées par le pinceau témoignent du processus d'élaboration. Silvi Simon, qui sculpte l'espace avec la lumière, présente l'installation la plus spectaculaire de cette proposition : dans une chambre noire que le visiteur est invité à traverser, elle a imaginé un enchevêtrement de rayons lasers verts qui transpercent les corps. Jeannice Keller s'empare de grands morceaux de tissus pour construire ses tableaux et installations inspirés par les paysages environnants. Stephan Hösl et Andrea Mihaljevic inventent une boîte à images éphémère où ils recyclent des photos de leurs voyages, des petites vidéos qui sont autant de tranches de vie laissant libre cours à l'imagination. La Kunsthalle propose toute une série de rendez-vous autour de l'exposition (voir sur le site www.kunsthalle-mulhouse.com).

Y ALLER *Sans titre* à la Kunsthalle, 16 rue de la Fonderie à Mulhouse, jusqu'au 17 janvier. Régionales 16 : www.regionales.org



Silvi Simon, l'une des artistes qui exposent à la Kunsthalle. Photo (Alsace)/Derek Stuster

Zut Magazine, N.
28, Hiver 2015



80

Regionale 16

Par Florence Andoka

De part et d'autre du Rhin, Regionale célèbre l'art contemporain. Sélection de trois expositions à Strasbourg.

www.regionale.org



Eva Borner, Dingzihù

Expérience immersive

L'union possible de tous les arts animait Van Doesburg et le couple Arp lorsqu'ils ont agi à l'Aubette en 1928. Ce désir est remis à l'ordre du jour par les installations de Zahra Poonawala, Clara Denidet, Oh Eun Lee et Eva Borner, qui produit *Dingzihù*, vidéo analysant avec poésie la densité urbaine.

→ **Now I feel concerned**
05.12.15 → 15.01.16
Aubette 1928 avec Accélérateur de Particules
www.musees.strasbourg.eu



Gaëlle Cressent, Cassiopee's breakfast

Toujours plus près des étoiles

Si le cosmos désignait le réel pour les Grecs anciens, on peut se demander s'il est, aujourd'hui encore, structuré par un ordre. 17 artistes nous font pénétrer leur univers entre infiniment grand et infiniment petit. Dans cette nébuleuse, les constellations faites de supports hétéroclites de Maude Léonard Contant répondent aux planètes incertaines de Gaëlle Cressent et aux météorites iridescentes de Martina Boettinger.

→ **Kosmodrome**
05.12.15 → 14.02.16
CEAAC
www.ceaac.org



Joël Vergeat, Reign regained epilogue

Renouveler l'image

Gageant que le renouvellement résulte du métissage, *Stimultania* convie cinq plasticiens mêlant la photographie à d'autres disciplines, notamment à la sculpture. Dans une perspective politique, l'exposition explore les dispositifs de monstration des images comme autant de façons de résister à une société du spectacle où l'image tend à médiatiser tout rapport entre les individus. Vincent Chevillon, Doris Lasch, Serge Lhermitte, Mélodie Meslet-Tourneux et Joël Vergeat se heurtent à la difficulté de montrer l'image autrement pour créer non pas des images en plus, mais des images autres, devenues ombres, volumes ou fictions.

→ **Manège à images et autres ensembles**
05.12.15 → 31.01.16
Stimultania
www.stimultania.org



Regionale 16 - Artothèque - Sibylle Feucht, Flowers, IV, Syria.



Regionale 16 - Artothèque - Tyrone Richards.

Régionale 16

19 lieux d'exposition entre Bâle (CH), Freiburg (D), Strasbourg (F).

Regionale 16. Vor dem Hintergrund der Territorialreform der französischen Regierung stellt sich die Frage, was eine Veranstaltung wie die Régionale 16 ausmacht.

Seit 16 Jahren nimmt die Régionale ihre eigene territoriale Aufteilung vor. In der Grenzregion zwischen Schweiz, Frankreich und Deutschland ist sie *das* Kunstevent zum Jahresende. Die Régionale reflektiert das zeitgenössische trinationale Kunstschaffen in seinen Widersprüchen und seiner Vielfaltigkeit. Darüber hinaus bildet sie eine Plattform, die den Austausch zwischen den Künstlern, den Ausstellungsorten und dem Publikum ermöglicht.

Als eines der wenigen Beispiele für grenzüberschreitende Kooperation hat sie Pionierarbeit geleistet. 19 Institutionen für zeitgenössische Kunst haben sich für die Régionale zusammengeschlossen. Einer oder mehrere Kuratoren wählen sowohl etablierte als auch junge, in der lokalen Szene verankerte Künstler aus den drei Ländern aus. In jedem Jahr bewerben sich rund 600 Künstler. Etwa 200 von ihnen werden ausgestellt. Mit rund 20 Ausstellungen in einem Umkreis von 120 Kilometern und für die Dauer von eineinhalb Monaten vermittelt die Régionale ein repräsentatives Bild der trinationalen rheinischen Kunstszene.

À l'heure du projet de réforme territoriale mis en place par le gouvernement, qu'est-ce que signifie un événement tel que celui de la Régionale 16 ?

Depuis 16 ans, la Régionale fait son propre découpage puisqu'elle est le rendez-vous artistique de la fin d'année aux frontières de la Suisse, de l'Allemagne et de la France. Elle est un miroir de la création contemporaine trinationale avec ses contradictions et sa diversité ainsi qu'une plateforme de rencontres entre les artistes, les espaces d'expositions et les publics.

Cette manifestation fait figure de pionnière puisqu'elle est un des seuls exemples de collaboration transfrontalière. Dix-neuf lieux d'art contemporain se sont réunis, et ont invité un ou plusieurs commissaires à choisir des artistes des trois pays (artistes confirmés de la scène locale et jeunes talents). Chaque année 600 artistes candidatent à la Régionale et environ 200 y sont exposés.

L'événement donne la mesure de la qualité de la scène artistique à travers un itinéraire d'une vingtaine d'expositions dans un périmètre de 120 km pendant un mois et demi.

Depuis 2009, **Accélérateur de particules** programme des expositions à Strasbourg dans le cadre de la Régionale. Cette année, l'association s'associe à trois institutions : l'Aubette 1928-Musée de la Ville de Strasbourg, la Chaufferie-galerie de la HEAR et l'Artothèque. S'y ajoutent le CEAAC et Stimultania. Ces cinq expositions donnent un aperçu supplémentaire de la dynamique « art contemporain » en marche à Strasbourg.

L'**Artothèque** est un lieu que j'affectionne tout particulièrement pour le travail de démocratisation mené autour des œuvres. Dans le cadre de la Régionale, l'institution propose l'exposition *Veiller aux interstices*, une manière de prendre du recul pour mieux appréhender ce qui nous entoure. Les œuvres y interrogent la portée de l'image, son utilisation mais également la nécessité de composer avec notre époque et avec ce qui est parfois invisible.

L'**Aubette 1928** présente le travail de quatre femmes dans une exposition intitulée *Now i Feel concerned* où chaque œuvre se déploie dans un espace qui lui est exclusivement consacré pour entrer en résonance directe avec l'Aubette. Des médias divers composent les interventions de ces quatre artistes qui travaillent la musique, la vidéo, la danse et l'objet.

La **Chaufferie** accueille *Contrainte en blanc*, une exposition d'œuvres de 27 étudiants (de Daniel Schlier et Valérie Favre) qui ont travaillé autour du blanc comme espace collectif de rassemblement, comme matière, comme concept, comme enjeu de liberté, mais aussi comme une signification du rien, comme un lien rassemblant des possibilités multiples. Une nouvelle exposition viendra compléter celle de la Régionale 16 au



Regionale 16 - "Droit de cité" de Clara Denidet.



Regionale 16 - l'Aubette 1928 - Installation TUTTI de Zahra Poonawala, photo Raphaëlle Duquesnoy.

printemps en Allemagne.

Le **CEAAC** présente *Là ! le cosmos*. Dans cette exposition, 17 artistes français, allemands et suisses nous amènent à découvrir la notion de cosmos, envisagée, au sens platonicien, comme la "totalité ordonnée de toutes les choses sensibles", au travers des quatre éléments que sont l'air, le feu/la lumière, l'eau et la terre/les minéraux.

À travers l'intitulé *Manège à images et autres ensembles Stimultania* parle de photographie. Les artistes placent le regardeur face à un dispositif qui libère l'image. Ils bouleversent les modes de monstration.

Après cette présentation, bien sûr non exhaustive, je terminerais en disant que plusieurs moments festifs sont mis en place au cours des expositions, et à noter aussi : les ouvertures échelonnées le même jour par ville(s), et encore, des parcours en bus pour faciliter la mobilité des publics... Il serait bien dommage de ne pas en profiter. La Regionale 16 nous donne l'occasion, à nous public, de finir l'année en beauté et de nous ouvrir finalement un peu plus à l'art et au monde.

Anais Roesz

■ *Regionale 16, art contemporain de la région tri-rhénane, du 26 novembre 2015 au 3 janvier 2016, www.regionale.org*

■ *Les institutions participantes - en Suisse : Ausstellungsraum Klingental, Basel Cargo Bar, Basel, HeK (Haus der elektronischen Künste), Basel Kunsthalle Basel, Kunsthalle Palazzo, Liestal, Kunsthau Baselland, Muttenz, Kunst Raum Riehen, Projektraum M54, Basel, & M54 visarte Satellit Kunstraum Florenz - en Allemagne : E-WERK, Freiburg, Kunsthau L6, Freiburg, Kunstverein Freiburg, Städtische Galerie Stapflehus, Weil am Rhein, T66 kulturwerk, Freiburg - en France : Accélérateur de Particules, Strasbourg (Aubette 1928, La Chaufferie, Artothèque), CEAAC, Strasbourg, FABRIKculture, Hégenheim, La Filature - Scène nationale, Mulhouse, La Kunsthalle Mulhouse, Stimultania, Strasbourg.*

■ *Les tickets pour les circuits en bus sont en vente en ligne sur www.reservix.de et auprès des institutions suivantes : Kunsthalle Basel, Kunsthau Baselland, Kunstverein Freiburg. Infos : regionale@gmx.ch*

Regionale 16

En quelques dates...

■ La Regionale 16 sera inaugurée le **jeudi 26 novembre** à **Mulhouse** à La Kunsthalle et à La Filature.

■ Le **vendredi 27 novembre**, les vernissages se poursuivront à **Freiburg** au Kunstverein, Kunsthau L6, T66 kulturwerk et E-WERK.

■ Tous les records seront battus lors du « **marathon-vernissages** » du **samedi 28 novembre**, dans les institutions participantes de Bâle et ses environs (Kunsthalle Basel, Kunsthau Baselland, Ausstellungssaum Klingental, Kunsthalle Palazzo Liestal, Haus für elektronische Künste, Stapflehus, Weil a.R., Kunst Raum Riehen, Cargo Bar et Projektraum M54, ainsi que M54 Visarte Satellit - Kunstraum Florenz). La journée se terminera avec une **Opening Party** à la Gare du Nord de Bâle.

■ Le **dimanche 29 novembre**, suivra l'inauguration à la FABRIK-culture de Hégenheim.

■ Les **inaugurations à Strasbourg** auront lieu le **samedi 5 décembre** (Accélérateur de particules s'invite à -l'Aubette 1928, La Chaufferie et l'Artothèque-, CEAAC et Stimultania). Une navette circulera de Bâle et de Freiburg vers Strasbourg et permettra d'assister aux différents événements.

En décembre, des **circuits en bus** seront organisés depuis Bâle et Freiburg pour visiter les expositions des pays voisins.

Vous pouvez trouver plus d'informations sur les différentes expositions sur le site de la Regionale : www.regionale.org

■ Le **vendredi 27 novembre** à 11 heures, a lieu une **présentation des expositions** en présence des commissaires des différentes structures à la Kunsthalle Basel (Steinberg 7).

20 Minutes Strasbourg, 16.12.2015

du festival pour les signer. Mus- Punk et les girls bands des six-

EXPOSITION

Nouveau découpage pour Regionale

La manifestation transfrontalière, Regionale, lancée en 1999 en France, Suisse et Allemagne agrandit son territoire sur Strasbourg. Pour la première fois, le CEAAC et Stimultania rejoignent l'événement d'art contemporain tri-rhénan exposant au total deux cents artistes. A vos baskets pour une balade arty dans la ville.

Au CEAAC, on embarque vers l'inconnu avec l'expo intrigante « Kosmodrome » pour un voyage expérimental dans les univers éclectiques de dix-sept artistes. Changement d'ambiance à Stimultania avec « Manège à images et autres ensembles ». L'idée ? Evoquer la photographie à travers le regard de cinq artistes plasticiens. Le résultat : un dispositif étonnant et des codes bousculés. On ne rate pas aussi les expos montées en association avec Accélérateur de particules



Vincent Chevillon

Le travail de Vincent Chevillon, *The Pit*, à voir à Stimultania.

notamment à l'Artothèque et à la Chaufferie. Mention spéciale pour celle présentée à l'Aubette 1928, « Now I Feel Concerned » : quatre femmes artistes y donnent leurs visions du monde entre poésie et engagement. ■ **A.M.** Jusqu'au 15 janvier. www.regionale.org.

Datum: 11.01.2016

Korrespondentenclippings Frankreich

Frankreich

Argus der Presse AG

Medienart: Korrespondentenartikel
Auflage: 1



R
REGIONALE 16

Themen-Nr.: 033.021

Abo-Nr.: 3001267

Seite: 0

Fläche: 49'513 mm²

DINA
DERNIERES NOUVELLES D'ALSACE

Pays : France
Périodicité : Quotidien
OJD : 163692



Date : 09/15 JAN 16

Journaliste : Serge Hartmann

STRASBOURG au CEAAC

Sur la vaste route du cosmos

Apportant sa contribution à la manifestation trinationale Regionale, le Centre Européen d'Actions Artistiques Contemporaines invite à cheminer dans les univers cosmiques d'une quinzaine d'artistes installés de part et d'autre du Rhin.

« Il ne s'agit pas vraiment de prendre au pied de la lettre la notion de "kosmos", prévient d'emblée Évelyne Loux, directrice du CEAAC. L'exposition aborde plutôt le thème sous l'angle de propositions artistiques marquées par la notion d'univers mystérieux, soumis à des phénomènes poétiques inattendus, d'espaces interrogeant le rapport de l'homme à des formes qui invitent à la méditation. »

Car *Kosmodrome* a pris forme au fil de l'étude et de la sélection des dossiers fournis par les artistes français, allemands et suisses désireux de participer à la seizième édition de Regionale – on sait que la manifestation entend offrir, chaque année, un regard sur la création contemporaine tri-rhénane.

« Dans ce que nous avons retenu, il est assez vite apparu que les thèmes de l'ailleurs, de la constellation, d'une sorte de kosmos recréé par la pensée de l'artiste, pouvaient fédérer les différentes œuvres, par-delà leurs sensibilités respectives », poursuit Évelyne Loux.

Il y a en effet beaucoup de diversité dans *Kosmodrome*. Et en dépit d'un accrochage un peu flottant, on ricoche d'une œuvre à l'autre avec un réel plaisir.

On y retrouve notamment l'artiste strasbourgeoise Silvi Simon, en constant renouvellement, qui joue ici avec un dispositif de diffraction d'un faisceau laser qu'elle fait circuler de façon assez vertigineuse sur les murs d'un black cube repeints d'un enduit phosphorescent. La pièce peut s'aborder autant comme une proposition illustrant sur le mode ludique une virtuosité du hasard que com-

Datum: 11.01.2016

Korrespondentenclippings Frankreich



R
REGIONALE 16

Frankreich

Argus der Presse AG

Medienart: Korrespondentenartikel
Auflage: 1

Themen-Nr.: 033.021

Abo-Nr.: 3001267

Seite: 0

Fläche: 49'513 mm²



À travers une fenêtre du CEAAC, une extension de Kosmodrome à l'extérieur du centre d'art, avec une photo monumentale du Strasbourgeois Laurent Odelain. (PHOTO DNA - C LUTZ-SORG)



R

REGIONALE 16

Frankreich

Argus der Presse AG

Medienart: Korrespondentenartikel
Auflage: 1

Themen-Nr.: 033.021

Abo-Nr.: 3001267

Seite: 0

Fläche: 49'513 mm²

me une expérience visuelle engageant à méditer sur l'aspect insaisissable de la lumière et peut-être de la vie.

Si la pièce est efficace, en revanche beaucoup d'autres œuvres jouent sur une poésie plus retenue. La palme revenant au Suisse Christoph Eisenring : une photographie de grand format présente un rectangle blanc qui ne prend sens que par la présence d'une minuscule lame au bas de l'image, structurant ainsi l'espace – et engageant également des images subliminales d'espace à fendre.

Que le thème du komos et de la route y menant se prête au merveilleux, le travail de Guillaume Barth (Strasbourg) en témoigne largement. Ses grands "dessins" tracés au fil d'artificier peuvent se lire comme l'empreinte carbonisée d'une constellation. Mais sa vidéo d'une de ses œuvres dans une nuit sidérale se révèle autrement plus poétique – une performance incandescente qui puiserait à un feu originel de la matière. Merveilleux encore – à tout point de vue –, le travail de la Strasbourgeoise Letizia Romanini : les fils tendus tels des rais de lumière dessinent des volumes dans l'espace.

Tout cela pourra te sembler bien sérieux, ô fidèle lecteur. Pourtant on s'amuse aussi à *Kosmodrome*. Avec l'Allemande Marta Caradec qui "peint" des marines en collant des lambeaux de billets de banque tandis que Marie Quéau (Strasbourg) crée en détournant des images photographiques de vraies-fausse ambiances aéronautiques.

Et puisqu'interroger le cosmos demande souvent à lever la tête, il conviendra de ne pas échapper à la règle en quittant le CEAAC : dans la cour du centre d'art, un peu en hauteur, tendue sur un mur, une photographie monumentale de Laurent Odelain met en scène un geste simple que décrit le titre de l'œuvre : *Jeter une pierre*. Mais dans l'image, l'homme accroché à sa falaise, les mains tendues, semble curieusement accueillir un mini-astéroïde tombé de l'espace. Un fragment d'un lointain cosmos, celui d'une intime sensibilité de l'artiste: c'est finalement bien de cela dont il est question dans cette exposition. ■

SERGE HARTMANN

► Jusqu'au 14 février au CEAAC, 7 rue de l'Abreuvoir. www.ceaac.org

KURZ GEFASST

LESUNG Die Grenzen des Einfühlungsvermögens

Ist Empathie eine innere Qualität oder etwas, das man tatkräftig anspricht und ausübt? Hilft sie anderen oder steht sie uns vor allem gut zu Gesicht? Die an der Eliteuniversität Yale promovierte junge Autorin Leslie Jamison will in ihrer Essaysammlung „Die Empathie-Tests“ (übersetzt von Kirsten Riesselmann) den Mechanismus unseres Einfühlens verstehen und die Grenzen dessen ertasten, in das wir uns hineinversetzen können – und wollen. Am nächsten Mittwoch, 2. Dezember, stellt Jamison ihr Buch, das in den USA ein vielbesprochenes Verkaufserfolg ist, als Gast des Carl-Schurz-Hauses um 20 Uhr im Freiburger Artjamming (Günterstalstraße 41; Sprache Englisch und Deutsch) vor. Reservierung ist bis zum 1. Dezember unter programm@carl-schurz-haus.de möglich. DS

MUNDOLOGIA Schottland und Bergsteigermomente

Schottisches Lebensgefühl und große Bergsteigermomente bilden den Abschluss der diesjährigen „Mundologia“-Reihe. Am heutigen Sonntag, 29. November, sind im Freiburger Paulussaal die Live-Reportagen „Schottland – Ruf der Freiheit“ von Gereon Roemer (14.30 Uhr) und „Sehnsucht Torre“ von Thomas Huber („Huberbuam“; 18 Uhr) zu sehen. DS

Vom Druck der Erwartung



MIT DEM GRUNDBEDÜRFTNIS des Menschen, Teil einer Gruppe zu sein und durch das Erschaffen eines Statussymbols Anerkennung zu bekommen, setzt sich die Freiburger Tänzerin und Choreografin Karolin Stächele in ihrem Stück „Loser“ auseinander. Mann und Frau (die Tänzer Yannis Karalis und Marta Capaccioli) sind mal im Duett, mal alleine. Stets haftet der Druck an ihren Körpern, bestimmte Erwartungen zu erfüllen. Am Freitag, 4., und am Samstag, 5. Dezember, ist die Tanzperformance jeweils um 20 Uhr im Südufer (Haslachstraße 41) in Freiburg zu sehen. FOTO: ZVG/VAISEMIN A.D. KAHMEN

BESTSELLER DER WOCHE

PRÄSENTIERT VON DER BUCHHANDLUNG WALTHARI

Belletristik, gebunden

1. Wolfgang Schorlau: Die schützende Hand. Denglers achter Fall. Kiepenheuer & Witsch, € 14,99
2. Salman Rushdie: Zwei Jahre, acht Monate und achtundzwanzig Nächte. C. Bertelsmann, € 19,99
3. Peter Härtling: Verdi. Ein Roman in neun Fantasien. Kiepenheuer & Witsch, € 18,99
4. Joachim Meyerhoff: Ach diese Lücke, diese entsetzliche Lücke. Kiepenheuer & Witsch, € 21,99
5. Rafik Schami: Sophia oder Der Anfang aller Geschichten. Hanser, € 24,90

Belletristik, Taschenbuch

1. Dave Eggers: Der Circle. Kiepenheuer & Witsch, € 10,99
2. Graeme Simsion: Das Rosie-Projekt. S. Fischer, € 9,99
3. Timur Vermes: Er ist wieder da. Bastei Lübbe, € 9,99
4. Michael Hjorth & Hans Rosenfeldt: Das Mädchen, das verstummte. Ein Fall für Sebastian Bergmann Rowohlt, € 9,99
5. Lutz Seiler: Kruso. Suhrkamp, € 10,99

Sachbücher, gebunden

1. Jürgen Todenhöfer: Inside IS, 10 Tage im Islamischen Staat. C. Bertelsmann, € 17,99
2. Manfred Spitzer: Cyberkrank. Wie das digitalisierte Leben unsere Gesundheit ruiniert. Droemer, € 22,99
3. Shirley P. Glass: Die Psychologie der Untere Klett-Cotta, € 24,95
4. Werner Siefer: Das Erzählinstinkt. Warum das Gehirn in Geschichten denkt. Hanser, € 19,90
5. Wolfgang Behringer: Tambora und das Jahr ohne Sommer. Wie ein Vulkan die Welt in die Krise stürzte. C. H. Beck, € 24,95

Sachbücher, Taschenbuch

1. Navid Kermani: Vergesst Deutschland! Eine patriotische Rede. Ullstein, € 3,99
2. Roland Barthes: Der Eiffelturm. Suhrkamp, € 9,00
3. Navid Kermani: Wer ist Wir? Deutschland und seine Muslime. C. H. Beck, € 12,95
4. Michael Lüders: Wer den Wind sät. Was westliche Politik im Orient anrichtet. C. H. Beck, € 14,95
5. Cord Friebe: Geld. Eine philosophische Orientierung. Reclam, € 14,95



Die Buchstaben zittrig, Farbe, die auf den Boden strahlt: Dominiks Textarbeit auf zwei Wänden im Kunsthaus L6.

FOTO: ZVG

Im Zwischenbereich zuhause

Regionale: Die Standortbestimmung einer jüngeren Künstlergeneration im KUNSTHAUS L6

Aufeinander verweisen bei der Regionale in Freiburg das Kunsthaus L6 und das Kulturwerk T66. Jennifer Trauschke hat beide Ausstellungen kuratiert und stellt eine jüngere Künstlergeneration vor.

ANNETTE HOFFMANN

So ein Auto ist ein schöner Raum für Freundschaften. Intim genug, um die Außenwelt draußen zu lassen. Und man muss sich nicht an andere Orte träumen, man kann sich gleich auf den Weg machen. In einem Auto ist gut reden, aber auch gut schweigen. Jacob Ott hat dieses besondere Gefühl, das eng mit der Jugend verbunden ist, in seinem Video „Ilou Italia“ eingefangen.

Macht nichts, dass die Freunde eigentlich nur zwischen Herzholzheim und Freiburg unterwegs waren. Immer jedoch war der Himmel so verhangen und die Sonntage so still, dass sich dieses untrügliche Ziehen einstellte. Zeit für einen Aufbruch. Das Roadmovie, zu dem Ott auf der Gitarre improvisiert hat, macht deutlich, wo die Ausstellung „We are nowhere but here“ verortet ist. Irgendwo im Dazwischen. Im Kunsthaus L6 jedoch findet man es draußen, aber eben auch drinnen und zwar auf eine Wand projiziert. Wer es sehen will, muss zur Garage gehen, kann die Autotüren öffnen und sich in die Sitze fallen lassen.

Mag der Titel „We are nowhere but here“ von der Besonderheit der Regionale abgeleitet sein, die drei unterschiedlichen Kunstszenen der Region, die schweizerische, die französische und die deutsche, einmal im Jahr zu vereinen. In den von Jennifer Trauschke kuratierten Regionale-Ausstellungen steht er auch für ein bestimmtes Jugendgefühl. Sie zeigt Werke von Künstlern, die in den 80er Jahren oder den frühen 90er Jahren geboren sind. Dass sie neben dem L6 auch das T66 mitübernahm, war so nicht geplant. Eigentlich wollte sie zusammen mit Martin Krauss die Ausstellung einrichten, doch der Leiter des Kulturwerks T66 und der Geschäftsführer des BBK-Südbaden starb am 25. Oktober. In der Talstraße sind nun als eine Art Anhang unter dem Titel „In between“ Werke von sieben der insgesamt zwölf ausgewählten Künstler zu sehen, die viele Fäden aufgreifen, die im Kunsthaus L6 geknüpft sind. Etwa die fragilen Hängungen von Alltagsgegenständen von Chris Hunter „auf, an, unter“, der mit vielen seiner Objekte auch einen Einblick in sein Atelier gibt und die Frage nach der Positionsbestimmung dieser Ausstellung einmal ganz wörtlich nimmt.

Veränderungen sind ein Thema, mit dem sich viele der Werke befassen. Einen Wandel in der Beständigkeit etwa zeigt Bianca Pedrina mit ihrem „Tagebuch einer Hausecke“. Von 2013 bis 2015

hat sie jeweils den Himmel über der immer gleichen Hausecke fotografiert. Entstanden ist dabei ein schönes Bild dafür, wieviel Veränderung Dauer erträgt. Ebenfalls im Obergeschoss der Künstlerwerkstatt hat Alice Blot ihre Arbeit „Ondée“ installiert. Im Laufe der Ausstellung wird ein längs gespannter Faden Wassertropfen transportieren, die allmählich die darunter liegende Fläche aus Salz verändern werden. Das schweizerische Trauma schlechthin – das Fehlen eines Meeres – wird in Céline Liebis Arbeit „Schneeengel werden Sandengel“ und „Franz Hohler“

Wie die Berge in die Schweiz kamen“ sichtbar. Auf einem Inkjetprint hat Liebi mitten in das Meer eine Gondelbahn gedruckt und wer genau hinsieht, erkennt im Blau des Himmels Bergzüge. Im Austausch hat sie Sand zu kleinen Bergen geformt, in denen noch die Muscheln stecken und diese auf Podeste gehoben.

Aber auch Sprache gelingt es, Dinge im Ungefähren zu belassen. Dominik, der an der Freiburger Außenstelle der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste studiert hat, breitet sich mit seiner Textarbeit auf zwei Wänden aus. Die aneinander gereihten Worte ergeben keinen Sinn, der Duktus der Buchstaben ist zittrig und die Farbe so orange, dass sie auf den Boden strahlt. Songzeilen hat hingegen Selma Alacam für ihre Serie „Heartstrings“ verwendet. Die Buchstaben zeigen die eigentlichen Farben und Muster des Teppichs auf, während der schwarze Hintergrund aufgespritzt ist. Hier ist es wieder, das unbestimmte Gefühl, im Zwischenbereich zuhause zu sein. Bei Alacam geht es auf ihre Zugehörigkeit zu zwei Kulturkreisen zurück.

> KUNSTHAUS L6, „We are nowhere but here“, Lameystraße 6, Donnerstag und Freitag 16 bis 19 Uhr, Samstag und Sonntag 11 bis 17 Uhr. Bis 3. Januar 2106.

T66 KULTURWERK, „In Between“, Talstraße 66, Donnerstag, Freitag, Sonntag 14 bis 18 Uhr. Bis 20. Dezember.



Mitten im Meer eine Gondelbahn: Céline Liebis Arbeit „Schneeengel werden Sandengel“. FOTO: ZVG

Ein neuer Ort für Iwickis Arbeit

Nun zeigt das E-Werk das KUNSTWERK, das die IS-Flagge mit einem Plädoyer für Meinungsvielfalt versieht

Die Regionale 16 hat ihren Eklat. Nachdem die Kunstvereinsleiterin Caroline Käding ihre Entscheidung zurückzog, Piotr Iwickis Arbeit „Flag“ in der Kunstvereins-Ausstellung „The Given and the Made“ in Freiburg auszustellen, wird die Flagge nun im E-Werk zu sehen sein. Sie lehnt sich an die des Islamischen Staates (IS) an, „Warning Black or white only. Seeing in Colors will be punished by death“, steht aber

weiß auf schwarzem Grund in stilisierter Schrift. Das Werk Iwickis plädiert also für ein Denken jenseits von Schwarz und Weiß. Nach den Attentaten von Paris schien es Käding aus „Sicherheitsgründen“ nicht mehr angemessen, die Arbeit zu zeigen.

Anders das E-Werk, wo Iwicki sein Atelier hat. In einer Presseerklärung des Hauses heißt es, dass Vorstand und Geschäftsführung zur Idee des im E-Werk



Plädiert für ein Denken jenseits von Schwarz und Weiß: Piotr Iwickis „Flag“. FOTO: ZVG

beheimateten Grafikers und Künstlers stehen, sich auf diese Weise kritisch mit den Themen „Fanatismus“ und „Intoleranz“ öffentlich auseinandersetzen.“ Bis 23. Dezember wird sie im Eingangsbereich zu sehen sein – ausdrücklich nicht als Teil der im E-Werk stattfindenden Regionale – und Anlass bieten, über Kunst- und Meinungsfreiheit und den Umgang mit dem Terror nachzudenken. AH

MÜLLER
BESTATTUNGEN

BESTATTUNGSKULTUR.
DIE AN ETWAS
GROSSEM MITBAUT.

UNSERE MÜNSTERTURMURNE.

Werte verbinden

0761 / 28 29 30

Tennenbacher Straße 46 | 79106 Freiburg
www.bestattungsinstitut-mueller.de

Szenen aus dem Alltag

"Das Moment": Der Beitrag der Städtischen Galerie Stapflehus in Weil am Rhein zur "Regionale 16".



Ein Digital-Print von Judit Héra aus der Regionale-Ausstellung „Das Moment“ Foto: Roswitha Frey

Ein Aquarium ohne Fische und ohne Wasser hat Alexandre Kato in der Städtischen Galerie Stapflehus in Weil am Rhein aufgebaut. Der Goldfisch, der im leeren Glasbehälter fehlt, taucht stattdessen in Siebdrucken auf Glas auf, deren Oberfläche wie Wasser changiert. Dieses Requiem für einen Goldfisch beschwört den Moment der Vergänglichkeit in dieser Ausstellung mit dem vieldeutigen Titel "Das Moment". Kurator Peter Bosshart hat im Weiler Beitrag zur "Regionale 16" dafür neun Künstlerinnen und Künstler aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz zusammengebracht.

Viele Exponate haben mit Geschichten und Szenen aus dem Alltagsleben oder mit biografischen Hintergründen zu tun. Da ist zum Beispiel die aufgerollte 25 Meter lange Stoffbahn von Marijon de Jong-Buijs mit grünen Farbspuren. Der Entstehungsprozess ist ungewöhnlich: Die auf einem Bauernhof aufgewachsene Künstlerin fährt mit einem Traktor über die Baumwollbahnen, während von einem Gestell die Farbe heraus läuft und streifenförmige Spuren hinterlässt: eine andere Art von "Action Painting" mit Traktor. Oder da sind die vierteiligen, sehr geheimnisvollen Objekte und Collagen von Michaela Tröscher, die den Raum im Erdgeschoss dominieren und die alle explizit mit dem isländischen Roman "Wohnstätte der Winde" zu tun haben. Die Künstlerin verwebt die Geschichte dieses Buches, das auch vom schweren Leben im 19. Jahrhundert erzählt, mit ihrer eigenen Biografie zum Thema Familie, Exil, Auswanderung. Die Objekte sind aus vielerlei Materialien und Gegenständen zusammengesetzt, in dem Werk mit dem Titel "Der Lebensbaum" sieht man Bienenwaben aus Holz, gefüllt mit Schwänen, Totenkopf, Efeu und einer Lampe.

Eine andere Arbeit betitelt "Gelee Royal" besteht aus Schuhschachtel, Spiegel, Perlen, Keramikschwänen und Wachs.

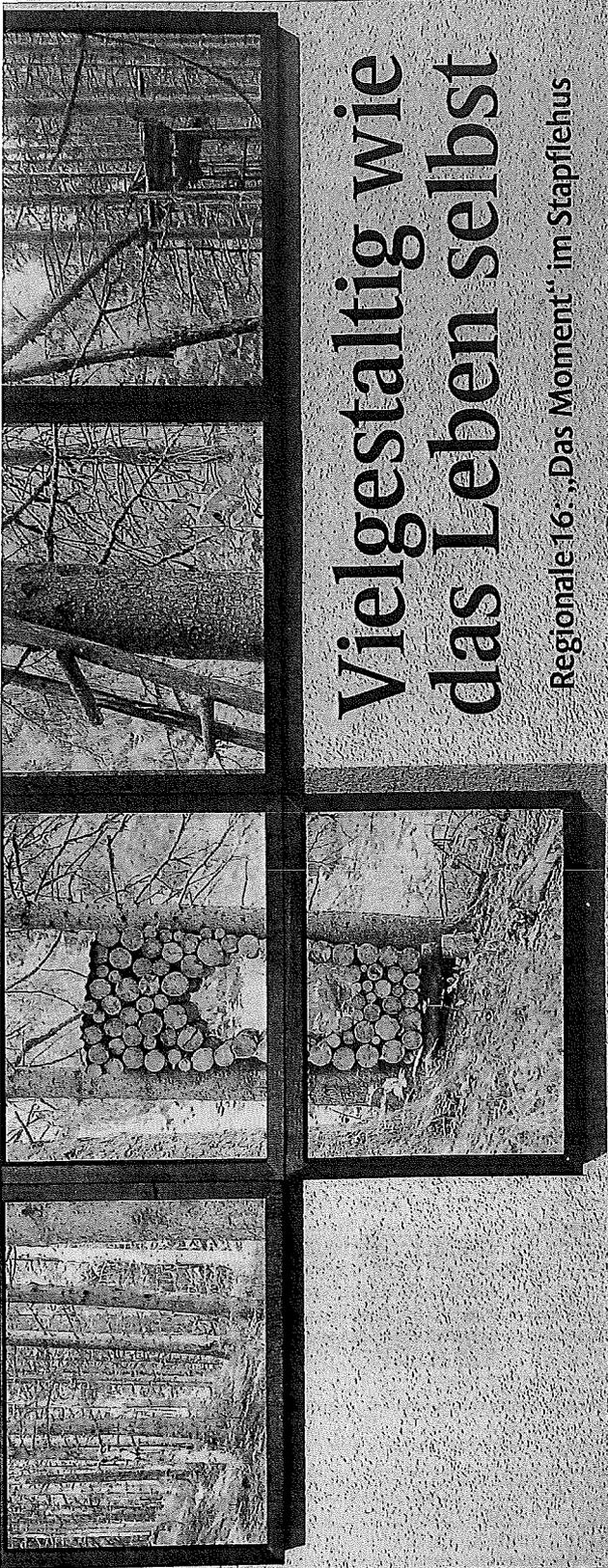
Überraschendes und Humorvolles tut sich in den Arbeiten und Alltagsobjekten von Barbara Wiggli auf. Ihre "Tassentiere" wie der Hund mit Flügel oder Rüssel, der Seehund mit Tasse als Kopf oder die Vase mit Schweinskopf sind eine surreale Mischung aus keramischem Gefäß und Tierfigur. Auch Wigglis überdimensionale bunte, glänzend lackierte Smarties oder die erstarrte Lache auf dem Boden sind Beispiele für alltägliche Formen, die in Übergröße künstlerisch originell umgesetzt werden. Mit visuellen Effekten spielen die "Digital Landscapes" von Katrin Niedermeier. Sie hat Google Street-View-Bilder in Öl auf Leinwand ins Malerische transformiert und daraus faszinierende urbane Stadt-, Häuser- und Straßenszenen mit Unschärfen und verschwommener Optik gemacht.

Marc Rohmer zeigt Stadtimpressionen und Alltagsszenen in nebulös aufgelöster, diffuser Atmosphäre, weich getönten Farbnuancen und verschwimmenden Konturen. Seine schemenhaft angedeuteten Gestalten wie die Frau, die einem wegfahrenden Auto nachwinkt, verströmen einen Hauch von Melancholie. In den Regenbildern von Myriam Werner in Sprayfarbe und Öl auf Leinwand wird das Fließende der Farben zu geheimnisvollen atmosphärischen Regentropfen-Impressionen. Die Digital-Prints von Judit Héra erfassen Momentaufnahmen aus dem Alltag, Stadt- und Straßenszenen: ein bulliger Mann an einem Schießstand auf einem Rummel, der Schriftzug eines Hotels, oder Hände, die an einer Windschutzscheibe ein Loch frei wischen.

Christoph Mádico Bosch hat in seiner Serie "Ein Porträt meines Vaters", die im Dachgeschoss zu sehen ist, Alltagsdinge, Werkzeuge und Geräte fotografiert, die sein Vater sorgfältig mit Draht repariert und zusammengeflickt hat – über den genauen Blick auf diese ausschnitthaften Dinge entsteht eine sensible Annäherung an die Persönlichkeit seines Vaters. Mádico Bosch ist auch in den Wald gegangen, hat dort die Konstruktion eines Holzstapels mit Löchern und Durchblicken aufgenommen: ein kostbarer Moment, der zeigt, wie labil die Balance in Natur und Leben sein kann.

Ausstellung Regionale Stapflehus Weil (Bläsiring 10), bis 6. Januar, Samstag 15-18, Sonn- und Feiertag 14-18 Uhr.

Autor: Roswitha Frey



Vielgestaltig wie das Leben selbst

Regionale 16 „Das Moment“ im Stapflehus

Christoph Mádico Bosch: Waldstück, Silbergelatine auf Barytpapier, 5 Teile

■ Von Dorothee Philipp
Weil am Rhein „Ausschlag gebender Umstand“ nennt der Duden das Wort „Moment“, wenn es mit dem neutralen Artikel „das“ verbunden ist. „Das Moment“ heißt der Titel der Ausstellung, mit der sich der Weiler Kunstverein und das städtische Kulturamt an der flächenhaft und trinational angelegten „Regionale 16“ beteiligen.
Die städtische Galerie im über 400 Jahre alten Stapflehus in Alt-Weil bietet dafür eine Kulisse mit viel Potenzial für Unerwartetes. Mit Peter Bosshart wurde ein Kurator gewählt, der in der Kunstszene regional und überregional einen Ruf hat. Ihm blieb es vorbehalten, aus den rund 600 Dossiers der Bewerbungen die passenden herauszusuchen, und er hat es sich nicht einfach gemacht. Alle neun Künstler, die ihn

schlussendlich stärker interessieren, hat er in ihren Ateliers aufgesucht, in langen Gesprächen sie und ihre Arbeiten kennengelernt. So war es nicht verwunderlich, dass auch alle neun bei der Vernissage am Samstag anwesend waren und dem zahlreich erschienenen Publikum als interessante Gesprächspartner zur Verfügung standen.
Dass sich exakt jeweils drei der Ausstellenden auf die drei Länder verteilen, sei eher Zufall gewesen, so Bosshart. Die Ausgangsimpulse, also „das Moment“, für die Kunst sind so vielgestaltig wie das Leben selbst. Im Erdgeschoss trifft man auf die Welt eines isländischen Romans über Auswanderer, die Michaela Tröscher mit aus tausendertei Materialien gefertigt Wandobjekten visualisiert, so zum Beispiel die sieben Bienenwaben aus Holz, die von drei bepflanz-

ten Schwänen, einem bepflanzten Frosch, einem Totenkopf, einer Lampe und lebenden Efeupflanzen bevölkert sind.
Der Fotograf Christoph Mádico Bosch ist mit einem fünfteiligen Tableau über einen Holzstapel im Wald vertreten, dessen Entstehen er in einem dreiminütigen Video festgehalten hat. Und er zeigt in 64 wie Zettel auf einem Schwarzen-Brett angeordneten Großaufnahmen, wie sein Vater kaputte Alltagsgegenstände mit Draht zusammengeflickt hat.
Sensibel, leise und eindringlich geben sich die monochromen Ölgemälde von Marc Rohmer, die ihr Sujet wie Autoporträt dans la Ville, Lune, Salut oder Sapin nur zart andeuten. Was es heißt, mit einem Traktor zu malen, zeigen die 25 und zehn Meter langen Stoffbahnen, über die MarieJon de Jong-Buijs tatsächlich mit

dem Traktor gefahren ist, um dieses Zusammenspiel von Acrylfarbe, Gras und „verschiedenen natürlichen Materialien“ zu erzeugen. Barbara Wiggl fasziert mit ihren durchaus auch humoristischen Keramiken zu Alltagsgegenständen, die fast alle „mit Essen zu tun“ haben, wie ein kindlicher Kunstfan feststellte. „Das Moment“ ist hier klar erkennbar.
Die ästhetische Faszination der Streetviews von Google findet Resonanz in den Ölbildern von Katrin Niedermeier und Judith Hera zeigt mit ihrer Fotografie eine ganz eigene Sicht auf Details wie einen Wassertropfen im Bart eines jungen Mannes. „Wenn eine Malerin träumt, dass sie eine Regenserie malt und sie es dann tatsächlich tut“, ist für Kurator Bosshart ein Moment, wie es in die Ausstellung passt: Myriam Werner hat das mit ihrem Triptychon „Colour of the Rain“ in ein-

Foto: Dorothee Philipp

druckvoller Weise umgesezt. Alexandre Kato zeigt mit seinem ausgetrockneten „Aquarium sans Poisson“ einen langen Prozess, der sich an den Kalkspuren auf den Wänden des Glasbehälters ablesen lässt.

Die Ausstellung fasziert auch durch ihre Anordnung: So sind die Kunstwerke nicht statisch nach ihren Erzeugern geordnet, sondern bieten eine lebendige Interaktion über alle drei Ausstellungsebenen. Man trifft die Künstler beim Rundgang also immer wieder an, für den Betrachter ein anregendes Déjà-vu.

WEITERE INFORMATIONEN:

■ „Das Moment“, Regionale 16, Städtische Galerie im Stapflehus bis 6. Januar; Öffnungszeiten: Sa 15 bis 18 Uhr; So- und Feiertag 14 bis 18 Uhr (geschl. 25. Dezember), www.stapflehus.de, www.regionale.org



Riehener Zeitung
4125 Riehen 1
061/ 645 10 00
www.riehener-zeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'880
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267
Seite: 10
Fläche: 36'760 mm²

KUNST RAUM RIEHEN Ausstellung «New! New Too!» im Rahmen der Regionalen 16

Werke, die eben erst entstanden sind

rz. Der Titel der Ausstellung «New! New Too!» bezieht sich auf eine gleichnamige Arbeit des amerikanischen Künstlers Jeff Koons, eine auf Baumwolle aufgelegte Lithografie aus dem Jahre 1983, für welche Koons ein bereits bestehendes Werbeplakat eines neu auf dem Markt lancierten Alkoholproduktes verwendete. In solchen «Plakaten», in Kombination mit Vitrinenobjekten, manifestierte sich nicht nur die Zelebrierung des Neuen, sondern auch Koons Anliegen, das Kunstwerk für den Betrachter so zugänglich wie möglich zu gestalten.

Auf die Ausstellung im Kunst Raum Riehen übertragen, bezieht sich «New! New Too!» auf die vorwiegend kürzliche Entstehung der ausgestellten Arbeiten beziehungsweise auf neue, für den Ausstellungsort vor Ort entstandene Werke. Konzeptarbeiten, Zeichnung, Malerei, Text- und Bildkonstruktionen sowie skulpturale und installative Gestaltungen prägen dabei die Ausstellung.

Folgende Künstlerinnen und Künstler stellen vom 29. November bis 3. Januar 2016 im Rahmen der Regionalen 16 aus: Bo Hyun Gu, Marco Breu, Cynthia Chong, Alessandro De Francesco, Klara Grancicová, Rodrigo Hernández, Matthias Huber, Christina Hunziker, Matthias Liechti, Kriz Olbricht, Daniela Prochaska, Oliver Schuss, Jörg Sobott, Julia Steiner, Jens Stickel, Emanuel Strässle und Ruihan Wang. Die Ausstellung wird von Kiki Seiler-Michalitsi kuratiert.



Alessandro De Francesco, Augmented Writing, 2015.

Fotos: zVg

Kunst Raum Riehen: Ausstellung «New! New Too!» im Rahmen der Regionalen 16. Vernissage: Samstag, 28. November, 11 Uhr. Begrüssung: Hansjörg Wilde, Gemeindepräsident von Riehen. Einführung: Kiki Seiler-Michalitsi, Kuratorin der Ausstellung.

Veranstaltungen: Donnerstag, 3. Dezember, 18.30 Uhr: David Iselin, Ökonom und Kunstbetrachter, im Gespräch mit Künstlerinnen und Künstlern der Ausstellung. Donnerstag, 10. Dezember, 19 Uhr: Verleihung des Kunstpreises Riehen.

Datum: 27.11.2015

RIEHENER ZEITUNG

DIE WOCHENZEITUNG FÜR RIEHEN UND BETTINGEN

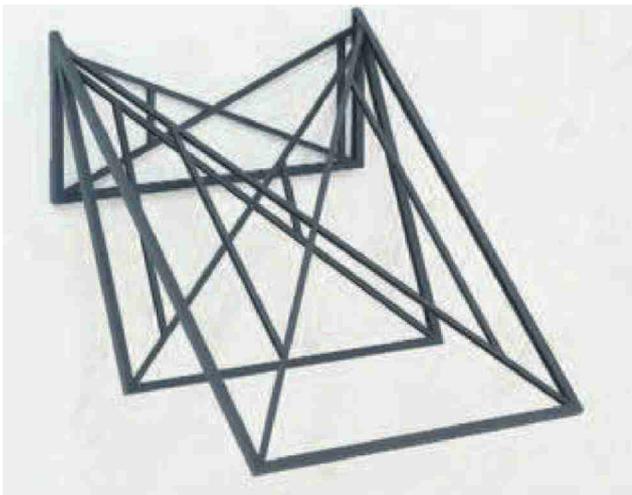


R
REGIONALE 16

Rieher Zeitung
4125 Riehen 1
061/ 645 10 00
www.riehener-zeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'880
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267
Seite: 10
Fläche: 36'760 mm²



Oliver Schuss, Ohne Titel, 2014.



Jens Stickel, Für die Wand, 2013.



Riehener Zeitung
4125 Riehen 1
061/ 645 10 00
www.riehener-zeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'880
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267
Seite: 1
Fläche: 59'954 mm²

KUNST PREIS RIEHEN Matthias Liechi als erster Preisträger im Kunst Raum Riehen geehrt

Spiel mit Präzision und Wahrnehmung



Preisträger Matthias Liechi vor einer Zeichnung der «Big Circles» in der aktuellen Regionale-Ausstellung im Kunst Raum Riehen, die noch bis am 3. Januar zu sehen sein wird.

Foto: Rolf Spriessler-Brander

Am Donnerstagabend wurde im Kunst Raum Riehen erstmals der Kunst Preis Riehen verliehen. Die mit 6000 Franken dotierte Auszeichnung geht an den in Basel arbeitenden Berner Künstler Matthias Liechi.

ROLF SPRIESSLER-BRANDER

«Die Idee schwirrte schon länger in meinem Kopf herum und anlässlich eines Abendessens des Patronatskomitees des Kunst Raum Riehen brachte ich die Idee zur Sprache. Samuel Schultze, mit dem ich in meiner Funktion als

Kunstsachverständige für die Alexander Clavel Stiftung schon öfters gut zusammengearbeitet habe, war sehr angetan von der Idee eines Kunstpreises im Zusammenhang mit dem Kunst Raum Riehen, und so haben wir an jenem Abend die Sache per Handschlag beschlossen», erzählt Kiki Seiler, die als Mitglied der Kommission für Bildende Kunst das Ausstellungsprogramm im Kunst Raum Riehen mitbestimmt und auch Kuratorin der Regionale ist, einer gross angelegten, jährlich stattfindenden Ausstellung des regionalen Kunstschaffens, die derzeit zum 16. Mal durchgeführt wird und noch bis zum 3. Januar in 19 Institutionen grenzüberschreitend Werke von insgesamt 220 Künstlerinnen und Künstlern zeigt. Ei-

ne der beteiligten Institutionen ist der Kunst Raum Riehen. Dort sind gegenwärtig im Rahmen der diesjährigen Regionale Werke von 17 Künstlerinnen und Künstlern zu sehen.

Matthias Liechi überzeugt Jury

Einer dieser Künstler ist der 1988 geborene Berner Matthias Liechi. Er ist mit sechs Werken prominent vertreten und wurde von einer fünfköpfigen Jury unter den 17 infrage kommenden Kunstschaffenden zum Preisträger erkoren. Die Jury bilden neben der Initiatorin Kiki Seiler und Samuel Schultze, der als CEO das Büro Burckhardt+Partner vertritt, der Künstler Jan Kiefer, Claudia Pantellini als Leiterin des Fachbereiches Kultur der Gemeinde Riehen



Rieher Zeitung
4125 Riehen 1
061/ 645 10 00
www.riehener-zeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'880
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267
Seite: 1
Fläche: 59'954 mm²

und der Kunsthistoriker Claudio Vogt von der Kunsthalle Basel.

Der Juryentscheid war einstimmig. «Schon bei der Sichtung der über sechshundert Bewerbungsdossiers ist mir die Qualität von Liechti Arbeit aufgefallen», sagt Kiki Seiler. Es sei interessant, wie der Künstler mit der Diskrepanz zwischen der theoretischen und der tatsächlichen Wahrnehmung eines Gegenstandes durch einen Betrachter spiele und damit die Notwendigkeit einer absoluten Richtigkeit infrage stelle. Liechti bringe seine Ideen mit sehr einfachen Mitteln, aber sehr ästhetisch und fein ausgearbeitet zur Darstellung.

Er sei schon als Gymnasiast von der Kunst fasziniert gewesen und habe sich schwerpunktmässig mit dem bildnerischen Gestalten befasst, sagt Matthias Liechti selbst, der nach der Matur Kunst studierte und an der Hochschule der Künste in Bern den Bachelor of Fine Arts ablegte. Mittlerweile ist der 27-Jährige in Basel tätig, wo seine Freundin und sein Bruder wohnen, und teilt sich an der Breisacherstrasse ein Atelier mit Pawel Ferus, der auch schon im Kunst Raum Riehen ausgestellt hat. Er werde bald ganz nach Basel ziehen, denn hier sei die Kunstszene wesentlich lebendiger und vielseitiger als in Bern, sagt Liechti. Und natürlich sei es sein Ziel, mit der Kunst seinen Lebensunterhalt zu verdienen – bisher habe er immer wieder gejobbt und auch an der Schule das Fach Bildnerisches Gestalten unterrichtet.

Den eigenen Weg gehen

Sein Fokus sei allerdings nicht, möglichst gut verkaufbare Kunst herzustellen, sagt Liechti. Er wolle in erster Linie künstlerisch weiterkommen. «Vielleicht bin ich Idealist, wenn ich denke, gute Kunst werde sich auf die Dauer durch-

setzen und ihr Publikum finden.» Während den letzten drei Jahren war Liechti vor allem als frei schaffender Künstler tätig und die Qualität seiner Arbeit wurde schon anerkannt – im letzten Jahr mit dem Kiefer Hablitzel Preis, einem Nachwuchspreis für unter dreissigjährige Kunstschafter im Rahmen der Swiss Art Awards, und nun eben mit dem Kunst Preis Riehen. «Das ist für mich Gold wert», sagt Liechti, denn so könne er mehr Zeit in seine künstlerische Arbeit investieren. Dieses Jahr hat Liechti an der Zürcher Hochschule der Künste sein Master-Studium begonnen, dessen wichtiger Bestandteil auch seine Atelierarbeit ist.

In dieser befasst er sich mit der Wahrnehmung. Wie wird ein Objekt im ersten Moment, wie nach längerer Zeit des Betrachtens wahrgenommen? Wie bewegt sich ein Betrachter und was nimmt er dabei wahr? Wichtig seien in diesem Zusammenhang auch soziale Codes, erzählt Liechti. Dass man einander grüsst, sich – bei uns die rechte – Hand gibt, wie man isst, die Bedeutung von Genauigkeit und Pünktlichkeit innerhalb einer Gesellschaft – in der Schweiz sehr hoch gehaltene Werte. Mit der Genauigkeit spielt er zum Beispiel mit seinem Werk «1000 Millimeter», einem geteilten Aluminiumstab, der aus drei Teilen zusammengesteckt werden kann. Sind die Teile tatsächlich ganz genau gleich gross? Oder wie verhält es sich mit der Arbeit «Big Circles», wo innerhalb eines eingerahmten Rechtecks sechs gleich grosse Kreise angeordnet sind. Zwei auf den ersten Blick identische Zeichnungen hängen an zwei verschiedenen Wänden. Um die jeweils andere genauer betrachten zu können, muss sich der Betrachter bewegen. Oder die dreiteilige Arbeit «LLLLL», die auf drei Bildern ver-

schieden angeordnete Winkel zeigt, die sich flächig oder auch als räumliche Situation sehen lassen. Ein spannendes Spiel, wenn man sich als Betrachter darauf einlässt.

Förderpreis für die Regionale

Der Kunst Preis Riehen ist mit 6000 Franken dotiert, gestiftet vom Architekturbüro Burckhardt+Partner, und versteht sich als Förderpreis, der künftig jährlich an eine Künstlerin oder einen Künstler verliehen wird, der im Rahmen der Regionale im Kunst Raum Riehen ausstellt. Einerseits wolle man damit einen Gegentrend setzen in einer Zeit der Kulturkürzungen und andererseits die Bedeutung des Kunst Raum Riehen unterstreichen, sagt Initiatorin Kiki Seiler. «Der Kunst Raum Riehen ist in der Kunstszene über die Region und die Landesgrenzen hinaus bekannt als bedeutender Ort, der für Experimente offen ist und hoch stehende Kunst junger, noch unbekannter Kunstschafter zeigt», sagt sie. Und einige hätten sich auch schon bedeutend weiterentwickelt, sagt sie und nennt als Beispiele Markus Müller, Kilian Rüthemann, Gabriella Gerosa, Serge Hasenböhler oder das Künstlerpaar Monica Studer/ Christoph van den Berg.

In Riehen selbst werde die Bedeutung des Kunst Raum Riehen für die Kunstszene nur sehr begrenzt wahrgenommen. Der Kunst Preis Riehen solle dazu beitragen, die Wahrnehmung der Institution Kunst Raum Riehen zu verbessern, so Kiki Seiler. Die Gemeinde Riehen unterstützt den neuen Preis logistisch und ideell. Entsprechend stand neben Kiki Seiler, die für die Laudatio besorgt war, auch Gemeinderätin Christine Kaufmann auf der Rednerliste der ersten Preisverleihung.



Basler Zeitung
4002 Basel
061/ 639 11 11
www.baz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 53'498
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267
Seite: 12
Fläche: 4'494 mm²

Riehener Kunst-Preis geht an Matthias Liechti

Riehen. Der in diesem Jahr erstmals verliehene Kunst-Preis geht an Matthias Liechti. Der visuelle Künstler ist 1988 in Bern geboren und lebt in Basel sowie in seiner Geburtsstadt. Der Preis in der Höhe von 6000 Franken wird vom Architekturbüro Burckhardt & Partner gestiftet. Er versteht sich als Förderpreis und wird an eine Künstlerin oder an einen Künstler der Regionalen verliehen. Liechti stellt an der Regionalen im Kunst Raum Riehen aus. An der gestrigen Preisverleihung betonte Riehens Gemeinderätin Christina Kaufmann, dass diese Auszeichnung eine Anerkennung für das vitale Kunstschaffen der Region ist und die Bedeutung des Kunst Raums Riehen als einer wichtigen Plattform des künstlerischen Geschehens unterstreiche.

Special Jahresschauen 2015/16 Teil 1 24/11/15

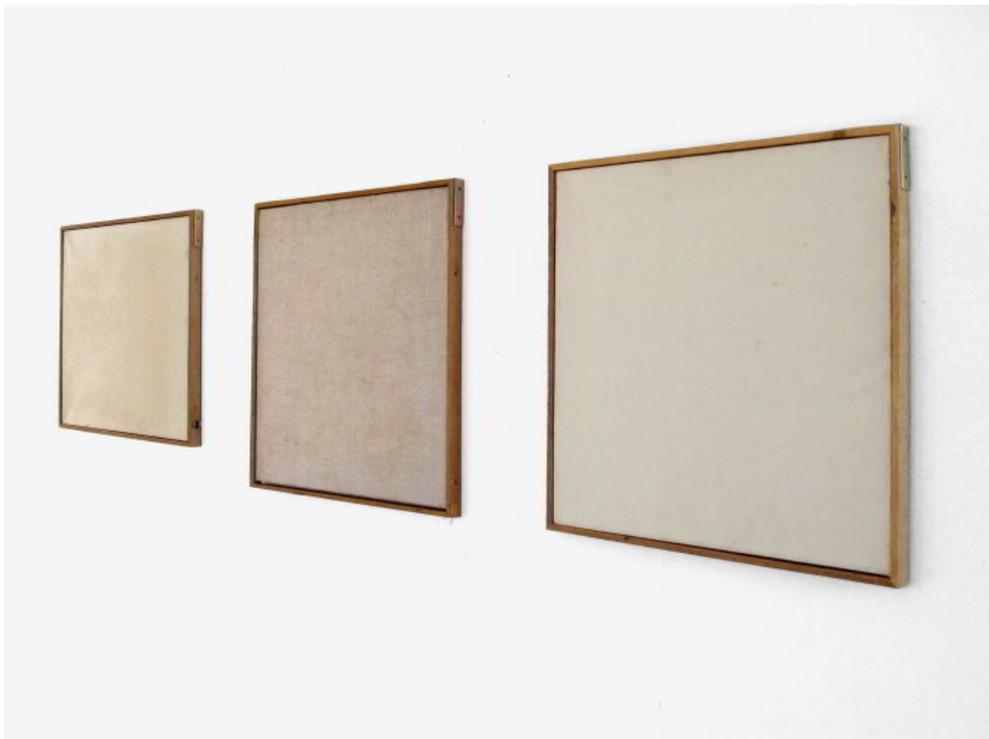
Und plötzlich diese Übersicht von red.

Wenn Ende November die traditionellen Jahresschauen der regionalen Kunstszene eröffnen, dürfte es wieder eng werden – nicht nur am Vernissagen-Büffet, sondern auch an den Wänden der rund 40 beteiligten Ausstellungshäuser. Über 500 Künstlerinnen und Künstler wurden in diesem Jahr von den Jurys ausgewählt, um ihre Arbeiten zu präsentieren. Es gibt also viel zu schauen. Doch was genau ist es eigentlich, was wir da zu sehen bekommen? Worum geht es den Künstlerinnen und Künstlern? Was treibt sie an?

Um das herauszufinden, baten wir zehn Kunstschaaffende, die uns in der letzten Zeit auffielen, etwas über die Arbeiten zu erzählen, mit denen sie sich am diesjährigen Panorama der Jahresausstellungen beteiligen.

Martin Chramosta

*1982 in Zürich, lebt und arbeitet in Paris und Basel



Martin Chramosta, Aus dem Nachlass des Malers Milos Saxl, 2013/15, courtesy the artist

Der Maler Miloš Saxl (1921-1992) wirkte eine Zeitlang in der ostböhmisches Stadt Čáslav, dem Heimatort meiner Familie. Seine kubosurrealistische Malerei mit ihren poetisch-sakralen und transzendentalen Motiven und sein Engagement verhalfen dem Kunsthistoriker zu regionaler Bekanntheit und einem Leitungsposten an der Galerie der modernen Künste in Roudnice nad Labem. Seine Werke wichen von der staatlichen Kunstdoktrin des sozialistischen Realismus ab.

Diese Doktrin wurde in der Tschechoslowakei besonders in den 1950er Jahren rigoros durchgesetzt. Ob Saxl deswegen Repressionen ausgesetzt war, ob er seine Werke nicht mehr öffentlich zeigen durfte, ob er zu einem gewissen Zeitpunkt vielleicht sogar die Malerei deswegen aufgab, ist nicht bekannt.

Die leeren Leinwände befanden sich in seinem Nachlass. Über einen Freund des Künstlers fanden sie den Weg auf den Dachboden unseres Nachbarhauses, wo sie eine unbekannte Zeit lang lagen. Die Zeit hat Spuren hinterlassen: Die weiße Grundierung ist vergilbt, weist Griffspuren auf, ist rissig geworden. Das Leinen ist fleckig und ausgefranst. Das Holz für die Rahmung stammt vom Dachboden der Kaserne Basel, aus dem Nachlass eines unbekanntes Künstlers.



Martin Chramosta, Schlösser, 2015, courtesy the artist

Die Serie „Schlösser“, die ich an der Cantonale ausstelle, zeigt verschiedene Versionen von Hüpfburgen im Keramikmodellformat. Hüpfburgen entsprechen zwei tief empfundenen gesellschaftlichen Bedürfnissen: Spass und Sicherheit. Die beiden Begriffe tauchen aber oft als Gegensatzpaare auf. Dass diese Hüpfburgen gerade jetzt eine inflationäre Popularität erleben, ist vielleicht ein Hinweis auf die schleichende Refeudalisierung unserer Gesellschaft.

Martin Chramosta

— Cantonale Berne Jura, Centre Pasquart Biel, 6. Dezember 2015 bis 17. Januar 2016.

— **Regionale 16, Fabrikculture Hégenheim**, 30. November 2015 bis 10. Januar 2016.

Frida Ruiz

*1985 in Mexico City, lebt und arbeitet in Freiburg und Karlsruhe

Meine Malerei soll für den Betrachter erlebbar sein, er soll sich darin bewegen können und dadurch das Bild ständig verändern. Ich gebe meiner Arbeit einen perspektivischen Fixpunkt, einen idealen Standort, welcher gleichzeitig auch Ausgangspunkt meiner Projektion ist. Dieser kann gesucht werden, muss aber nicht.

Bei dreidimensionalen Arbeiten geht es mir vor allem um das gedankliche Spiel, um Spiegelungen oder die Ein- und Zuordnungen der Formen. Die Größe der Arbeiten und die Wahl der Farbigkeit sind entscheidend beim Erleben. Die Wirkung der Farbe kann passiv sein oder dem Bild eine Geschwindigkeit injizieren. Erst durch die Dimension der Form entsteht ihre Ausdehnung und dadurch auch die Bewegung und Lautstärke des Bildes.



Frida Ruiz, Trompo, 2015, Staatliche Kunsthalle Baden-Baden, Courtesy the artist

Ich interessiere mich für geometrische Formen. Ich übernehme sie von Kinderspielzeug bis hin zu physikalischen Formen wie dem Machschen Kegel, der die Stoßwelle der Schallgeschwindigkeit darstellt. Ihn habe ich als Vorlage für meine Arbeit für die Regionale im Kunsthaus Baselland verwendet.

Die Idee einer Arbeit entwickle ich vor Ort und betrachte dabei den Raum als Fläche. Räumliche Hindernisse ignoriere ich und beziehe sie in die Arbeit mit ein. Am Anfang meiner Arbeit stehen Skizzen auf Papier und am Computer, die auf dem Foto des tatsächlichen Raumes entstehen.

— **Regionale 16, Kunsthaus Baselland**, Basel-Muttenz,

— 29. November 2015 bis 3. Januar 2016.

Special Jahresschauen 2015/16 Teil 2 10/12/15

Plötzlich diese Übersicht von red.



Lotte Meret Effinger, Cosmetics, 2014, courtesy the artist

Lotte Meret Effinger

*1985 in Berlin, lebt und arbeitet in Karlsruhe

Ästhetisch. Fasziniert. Angezogen. Konfus. Glorifizierend. Defensiv. Begehrend: Schizophren
untersuche ich visuelle Sprache in Werbung, Wirtschaft und

Popkultur. Diese Studien konfrontiere ich mit meinen Auseinandersetzungen mit

politischen, sozialen und feministischen Themenfeldern. So entstehen Videoproduktionen,

Performances, Installationen und Publikationen.

MAKE LOVELY CONNECTIONS NOT BORING ADAPTIONS.

Radikal philosophische Lebenskonzepte spiegeln sich in

atemberaubenden Oberflächen. Zerfließende Formen der Repräsentation bilden organische
Strukturen. Eine ambivalente Auseinandersetzung in aufgewühlten Hierarchien gegen die
vereinfachende Identitätspolitik.

— **Regionale 16, Kunsthalle Basel**, 29.November 2015 bis 3. Januar 2016

Bianca Pedrina

*1985 in Basel, lebt und arbeitet in Basel und Wien



Bianca Pedrina, Tagebuch einer Hausecke, 2015, courtesy the artist

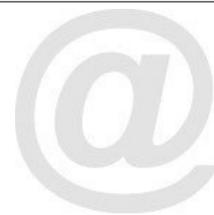
Im Kunsthaus L6 präsentiere ich zur Regionale erstmals mein neues Werk „Tagebuch einer Hausecke“. Seit zwei Jahren arbeite ich an dieser 18 Meter langen Fotoinstallation. Über den Zeitraum eines Jahres habe ich den immer gleichen Dachvorsprung über meiner Terrasse in Basel fotografiert. Daraus ist ein Tagebuch in 360 Bildern entstanden.

Die Motive werden auf Aludibond-Platten gedruckt und in ein posterähnliches Displaysystem gehängt, wie man es etwa aus Museumshops kennt. Die Betrachter werden dazu aufgefordert, im Tagebuch zu blättern und so das jeweilige Aussehen der Installation in ständigem Wandel zu halten.

Zeitgleich werden zwei weitere Arbeiten im Freiburger T66 ausgestellt, die sich jeweils, auf humorvolle Weise, mit dem Realitätsbegriff in der Fotografie auseinandersetzen und sich formal auf das „Tagebuch einer Hausecke“ beziehen.

— **Regionale 16, Kunsthaus L6, Freiburg**, 28. November 2015 bis 3. Januar 2016

— **Regionale 16, kulturwerk T66, Freiburg**, 28. November bis 20. Dezember 2015



Online Ausgabe

Tages Woche
4001 Basel
061/ 561 61 61
www.tageswoche.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Page Visits: 570'499

Online lesen

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267

Gott spielen im HeK mit Michel Winterberg

13.12.2015, 11:52 Uhr

Sonnenuntergang per Knopfdruck: Michel Winterberg macht Medienkunst, die über den Bildschirm hinausgeht.

Von Antonia Brand



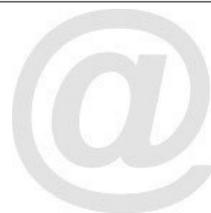
<
>

Michel Winterberg hat alles richtig und seine Leidenschaft für Elektronik und Kunst zum Beruf gemacht. (Bild: ALEXANDER PREOBRAJENSKI)



Die Ausstellung seines Werks «Sunset on Demand», das im Rahmen der Regionale im Haus der elektronischen Künste gezeigt wird, ist für Michel Winterberg ein Heimspiel, dieses Jahr bereits zum dritten Mal. Dort arbeitet der 43-jährige Basler seit 2013, als technischer Leiter. Seinen Weg zur Kunst fand er erst vor wenigen Jahren, über Umwege, obwohl die Leidenschaft dafür schon ein Leben lang bestand.

Nach einer abgeschlossenen Lehre als Elektromechaniker arbeitete Winterberg 14 Jahre lang auf seinem



Online Ausgabe

TagesWoche
4001 Basel
061/ 561 61 61
www.tageswoche.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Page Visits: 570'499

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267

Beruf. Nebenher produzierte er in seiner Freizeit elektronische Musik. Dann, 2009, fiel die Entscheidung, noch ein Kunststudium anzuhängen. «Es musste sich einfach etwas ändern», begründet Winterberg den Schritt pragmatisch. Von seinem Werdegang spricht der Künstler reflektiert, aber trocken. Beinahe schüchtern wirkt er zeitweise.

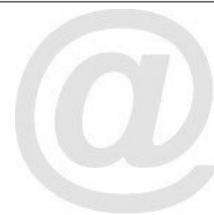
Während seinem Studium am Hyperwerk entdeckte Winterberg seine Vorliebe für Visuelle Kunst. Zur Musik kamen Installationen, Projektionen und immer häufiger auch interaktive Werke. Ausstellungen in Basel, wie beispielsweise sein Argus-Auge diesen Herbst im Münster, aber auch in Polen und Ungarn folgten. Für sein neuestes Werk im HeK brachte der visuelle Künstler nun Malerei und Digitale Kunst in einer Installation zusammen, um ein gesellschaftliches Phänomen ironisch-kritisch zu kommentieren.

Leben «on Demand»

«On Demand» könnte das Motto unserer Generation sein. «To demand» also verlangen, kann man auch als Symptom einer gesellschaftlichen Krise sehen, die sich in in den letzten Jahren breitmacht. Alles muss sofort zur Verfügung stehen, wo und wann wir wollen. Filme, Serien, Podcasts, Informationen. Der Mensch plant nicht mehr auf ein Ereignis hin, sondern macht sich selbst zum Mittelpunkt seines selbst erschaffenen Universums.

Das will Winterberg mit seiner Installation zeigen. «Sogar Wetter «on demand» gibt es, wenn man das so nennen will. Wenn zum Beispiel Wolken zum Abregnen gebracht werden, indem Flugzeuge Silberjodid versprühen», erzählt er, die anfängliche Schüchternheit wie verfliegen, sobald das Thema auf den Hintergrund des Werkes kommt, «sogar die Natur muss nach unserem Willen funktionieren». Verdeutlichen will dies Winterberg anhand eines digital generierten Sonnenuntergangs.

«Der Sonnenuntergang ist ein Sujet, das in der Malerei schon 100fach abgebildet wurde. Und trotzdem ist keine Abbildung so befriedigend wie der Anblick eines echten Sonnenuntergangs», führt Winterberg den Hintergrund seines Werkes aus. «Meine Installation fungiert hier sozusagen als Ersatz. Ersatz für den Weitblick, der uns in urbanen Gegenden oft fehlt. Wenn man nicht gerade über eine Brücke am Rhein spaziert zur richtigen Zeit, verpasst man in der Stadt häufig den Moment die untergehende Sonne zu beobachten. Irgendetwas ist immer im Weg»



Online Ausgabe

Tages Woche
4001 Basel
061/ 561 61 61
www.tageswoche.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Page Visits: 570'499

Online lesen

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267



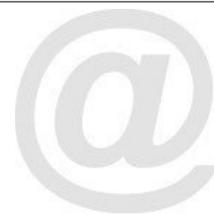
«Sunset on Demand»: Weshalb lange voraus planen und sich Zeit für «the real thing» nehmen, wenn der Sonnenuntergang nur einen Knopfdruck entfernt liegt. (Bild: ALEXANDER PREOBRAJENSKI)

Gott hockt im HeK

Per Knopfdruck erzeugen die Besucher eine einmalig berechnete Szene, bestehend immer aus denselben Komponenten: Wasser, Felsen, Himmel, Sonne – und einer obligatorischen Portion Kitsch. Innerhalb von 2 Minuten verwandelt sich vor ihren Augen strahlend blauer Himmel in eine Farborgie aus Pink, Orange, Gelb und Türkis in allen möglichen Schattierungen. So können die Besucher des HeKs mit Winterbergs Installation Gott spielen. Bei genauem Betrachten erkennt man die Aquarellästhetik, in der die Farbverläufe gestaltet sind, und die unterliegende Form von rauem Aquarellpapier. Der Bildschirm ist in einen antiken Rahmen aus dem 18. Jahrhundert eingebettet, womit Winterberg den Bezug zur Malerei herstellt.

Frei angelehnt an Werbesprüche diverser Digitalfernsehanbieter könnte über Winterbergs Installation gesagt werden: «Nie wieder einen Sonnenuntergang verpassen! Kaufen Sie sich jetzt «Sunset on Demand!» Und wer weiss, vielleicht ist seine Arbeit ein Vorbote für einen neuen Trend. Vielleicht finden sich, wenn die Digital Natives zu Kunstsammlern werden, in Schweizer Wohnzimmern nebst digitalen Bilderrahmen und Bildschirmen mit Aquariumszenen auch bald Bilderrahmen mit Sonnenuntergangssimulationen. Der Prototyp ist derweil noch im HeK zu bestaunen.

«Regionale 16», Haus der elektronischen Künste, Freilager-Platz 9, 4142 Münchenstein. Bis 10. Januar 2016.



Online Ausgabe

Tages Woche
4001 Basel
061/ 561 61 61
www.tageswoche.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Page Visits: 570'499

Online lesen

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267

Die Schutzhüllen der Olivia Wiederkehr

24.12.2015, 11:36 Uhr

Olivia Wiederkehr zeigt an der Regionale starke Kunst – im wahrsten Sinn des Wortes: Sie verwendet Material, das sonst Kampffjets in Schach hält.

Von Naomi Gregoris



Halten die Bänder das Boot oder hält das Boot die Bänder? Olivia Wiederkehr stellt in der FABRIKculture aus. (Bild: ALEXANDER PREOBRAJENSKI)

¶

«Warten. Glauben. Hoffen.» steht in der Beschreibung zum auffälligsten Regionale-Werk, das die FABRIKculture in Hégenheim momentan ausstellt: Ein rotes Boot, zur Seite gekippt, gehalten von einer Anzahl kräftiger weisser Bänder. Man staunt. Und sofort kommen die Fragen:

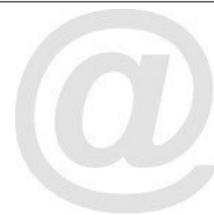
Geben die Bänder dem Boot Halt oder zwingen sie ihm eine unnatürliche Position auf?

Drücken sie es zu Boden oder bewahren sie es vor dem Kippen?

Und umgekehrt? Stützt das Boot die Bänder oder überdehnt es sie?

Dann plötzlich: Moment. Ein Boot. Warten, Glauben, Hoffen. Das muss was mit Flüchtlingen zu tun haben.

Oder?



Online Ausgabe

Tages Woche
4001 Basel
061/ 561 61 61
www.tageswoche.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Page Visits: 570'499

Online lesen

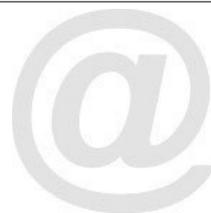
Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267



Halt oder Restriktion? Olivia Wiederkehrs «Warten. Glauben. Hoffnen.» schürt Fragen. (Bild: Alexander Preobrajnski)

Olivia Wiederkehr schüttelt den Kopf und erzählt lachend von einem Zeitungsartikel, in dem sie jüngst als «Flüchtlingskünstlerin» bezeichnet wurde. Das funktioniere natürlich als Erklärung, ganz klar, nur sei «Warten. Glauben. Hoffnen.» entstanden bevor die Flüchtlingsthematik die breite öffentliche Aufmerksamkeit erhalten habe. Dass das kleine rote Boot auf so explizite Weise rezipiert wird, findet die Künstlerin interessant: «Es ist eindrücklich mitzuerleben, wie sich ein Werk immer wieder in einen neuen Kontext einfügt und Aufmerksamkeit erhält.» Trotzdem: Mit Flüchtlingen habe die Arbeit nun wirklich nichts zu tun.

Womit dann?



Online Ausgabe

Tages Woche
4001 Basel
061/ 561 61 61
www.tageswoche.chMedienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Page Visits: 570'499

[Online lesen](#)Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267

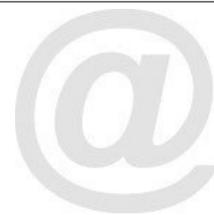
Jede Interaktion öffnet einen Raum. Künstlerin Olivia Wiederkehr ganz untypisch – ohne Lachen. (Bild: Alexander Preobrajenski)

Dazu muss man etwas ausholen: Olivia Wiederkehr lernte Dekorationsgestalterin, war einige Zeit als Kostüm- und Bühnenbildgestalterin am Theater St. Gallen tätig, dann als Bildhauerin in Berlin und schliesslich am Institut für freie Kunst der Zürcher Hochschule der Künste, wo sie 2014 das Masterstudium abschloss. Dazwischen Ausstellungen, Malerei und immer wieder Performance-Projekte, in denen jenes weisse Band – im Industrie-Jargon «Webbing» genannt – eine Rolle spielte: als Gespann über dem Kunstpavillon im Garten der Universität Bern oder als Grenzmarkierung in einem Zürcher Park.

Die Bänder sind von der Schweizer Armee, die daraus Auffangnetze webt – um F/A 18 auf kurzen Landebahnen vor dem Crash in Einfamilienhäuser zu bewahren, wie Wiederkehr später bei Kaffee und Mineralwasser erzählt. Auffangnetze für Kampffjets? Das ist ja besser als in jedem Film! Die Künstlerin lächelt und nickt, ihre grünen Augen funkeln: «Crazy, oder?»

Die Kampffjet-Bänder machen nicht nur einen signifikanten Teil ihrer Arbeit aus, sie spiegeln auch ihre Faszination für das Verhältnis von Mensch und Natur. «Der Mensch will stets die Natur bezwingen und für diesen Wettkampf muss er sich rüsten, er braucht Schutzhüllen, wie Kleidung oder Zelte. Er muss Räume schaffen, die ihn einerseits von der Natur abgrenzen, andererseits mit ihr in Verbindung setzen.» Sie nimmt einen Schluck Mineralwasser. «Wir bauen Schutzräume, nicht nur haptische, auch mentale, um ein Bewusstsein dafür zu schaffen, was um uns herum passiert.»

Genau mit diesen Räumen setzt sich die Künstlerin in ihrem Werk auseinander. Unter «Räume» versteht sie nicht nur kammerartige Gebilde, sondern etwas, das geschieht, wenn ein Mensch mit seinem Umfeld agiert: «Sobald wir aufeinandertreffen, entsteht ein ephemerer Raum.» Wiederkehr zeigt auf ihr Wasserglas und den Kaffee. «Wir beide hier schaffen für kurze Zeit einen Raum und wenn ich dann auf den Zug zurück nach Zürich muss, lösen wir diesen Raum auf.»



Online Ausgabe

Tages Woche
4001 Basel
061/ 561 61 61
www.tageswoche.ch

Medienart: Internet
Medientyp: Tages- und Wochenpresse

Page Visits: 570'499

Online lesen

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267



Raum im Raum im Raum im Raum: Wiederkehrs Zeltinstallation an der Regionale 2014.

Es sind allgegenwärtige Momente, Räume, die man ständig neu aufbaut und abbricht, in die man eindringt und sich wieder hinausschleicht. Sie können unterschwellig und ephemere sein, flüchtig wie jene unserer Begegnung, oder aber explizit – wie die orangefarbenen Zelte oder High-Tech-Schlafsäcke, die Wiederkehr immer wieder für Performances und Installationen einsetzt. Aus Materialien, mit denen man sich vor der Natur schützt, während man versucht, ihr so nahe wie möglich zu kommen. Und dabei immer wieder realisieren muss, dass sich der Raum zwischen zwei Entitäten nie ganz auflösen wird. Man kann nur versuchen, ihn so spürbar wie möglich zu machen.

Wenn wir uns jetzt nochmals vors Boot stellen, ist es plötzlich gar nicht mehr so wichtig, ob es nun niedergeknüppelt, geschützt, gerettet oder gefangen ist, ob es das Thema Flüchtlinge zitiert. Die Diskussion findet woanders statt, und zwar da, wo sie angefangen hat: beim Titel. «Warten. Glauben. Hoffen.» Er öffnet nicht nur den Raum, sondern verbalisiert unser Verhältnis zu ihm, zum Boot, zur Kunst, ja, zum Leben. Man wartet: Wie lange hält diese Konstruktion? Hofft: Bitte, lass sie halten. Und glaubt: Ja, sie hält.

Regionale 16, FABRIKculture , 60, rue de Bâle, F-68220 Hégenheim, bis 10. Januar 2016.

«Regionale»-Portrait #4

Gestatten: Chris Hunter, Sammler.

20.12.2015, 04:50 Uhr

Wäre Chris Hunter ein Kunstwerk, er wäre eins seiner eigenen: Sanftmütig und von eindringlicher Tragweite. Ein Besuch in seinem Sammelsurium von einem Atelier. Von Naomi Gregoris



Plastiktüten? Unter anderem. (Bild: Alexander Preobrajenski)

Ein Schritt in Chris Hunters Atelier und sofort ist klar: Das hier wird eine kurzweilige Sache. Das kleine Zimmer in der ehemaligen Brauerei Warteck, in dem sich Hunter zusammen mit Künstlerkollege [Raphael Stucky](#) eingemietet hat, ist raumgewordener Traum eines jeden Geschichtenerzählers: Stapelweise Bücher mit bizarren Typografien, alte Fotoalben, Bretter, Plastiktüten mit Krimskrams und haufenweise kleine Fundstücke, die Hunter auf seinen zahlreichen Spaziergängen zusammengetragen hat. Bei ihm zuhause sei es zeitweise noch ärger, sagt Hunter und schmunzelt während er zwei Stühle bereitstellt. Sein Mitbewohner bezeichne sein Zimmer regelmässig als Brockenstube.

Die Sammelwut des Bündners, der 2010 fürs Kunststudium nach Basel kam, ist nicht nur Teil seiner Persönlichkeit, sie fügt sich auch nahtlos in seine Kunst ein: Hunter verwertet Gefundenes in seinen Werken – överschmierte Regalbretter aus Abbruchhäusern, Sperrgut-Trouvaillen oder «Gratis zum Mitnehmen»-Zettel – und inszeniert es mit einem derart feinen Gespür für Poesie, dass der Betrachter kaum mitbekommt, wie ihm geschieht. Die Auseinandersetzung mit seinen Arbeiten ist eine merkwürdige Sache: Sie stehen da, man schaut sie an und weiss: Hier ist etwas Besonderes am Werk. Aber man kommt nicht dahinter, es bleibt in der Gefühlsebene hängen, ein Echo, das trotz beharrlicher Uneindeutigkeit so sehr mit uns zu tun hat, dass es noch stundenlang nach dem Ausstellungsbesuch nachhallt.

Und jetzt noch einmal ohne Gschpürschmi

Verschachtelter Erklärungsversuch? Point taken. Ein Beispiel: Hunter steht von seinem Stuhl auf und läuft zur kleinen Kochnische im Atelier. Er kommt mit einem kleinen Holzbrett zurück. «Sieh mal, das habe ich kürzlich gefunden – im Moment ist es noch unser Brotbrett, aber wer weiss». Man denkt: Ok, ein Schneidebrett. Und dann hält er es hoch und zeigt die roten Einfärbungen und erzählt von den

Möglichkeiten, die hinter diesen Spuren stecken könnten. Mit einem Mal ist der Gebrauchsgegenstand verschwunden und an seine Stelle eine Bandbreite an Geschichten getreten. Mit wenigen Worten (und Hunter ist kein Mann der grossen auftragenden Worte, er entspricht in der Ausstrahlung seinen Werken: Sanftmütig und von eindringlicher Tragweite) hat er die Ausgangslagen vervielfacht und den Spielraum geöffnet.



Ein Brotbrett? Unter anderem. (Bild: Alexander Preobrajenski)

Eine solche Öffnung präsentiert Hunter auch an der Regionale – im T66 Kulturwerk und im Kunsthau L6 in Freiburg – mit kleinen Gebilden, die an die improvisierten Konstruktionen der Bauern in Hunters Heimatkanton erinnern, an behelfsmässige Stützen oder Halterungen in Maiensässen. Auf den zweiten Blick entfällt jedoch die Funktionalität, zurück bleibt das Kunstwerk. Auch hier hat Hunter grösstenteils mit gefundenen Objekten gearbeitet – die Welt, die er uns vorsetzt, setzt sich aus dem zusammen, was eigentlich nicht mehr in sie hineingehört.



Schlichte Geschichte: Chris Hunters Werke an der Regionale.

Gehört dazu auch der merkwürdige Stab mit angebrachtem blauen Sieb, den ich in einer Ecke entdeckte? Hunter lacht, «Eines meiner Lieblingsstücke!». Sein Gesicht geht auf, wie das eines verückten Kindes und man freut sich, dass man in diesem kunterbunten Atelier ein Stück seiner Welt abkriegt. Was war jetzt nochmal mit dem Sieb? «Genau», Hunter steht auf, holt den Stab und fängt noch im Stehen an zu erzählen: Wie er während seines Atelierstipendiums in Paris jeden Freitag einen grossen Marktstand besucht hat, der so breit war, dass der Verkäufer nicht bis zum Käufer reichen konnte und sich deshalb eine Art Armprothese angefertigt habe – ebendieser Stab mit dem Sieb, wo man Produkt und Geld hineinlegen konnte, der Verkäufer es zu sich nahm, den Artikel verpackte und mit dem Rückgeld zusammen wieder Richtung Käufer schwenkte.



Ein Stab mit Sieb? Unter anderem. (Bild: Alexander Preobrajenski)

Hunter war fasziniert von dem Teil, also bastelte er mit Zutaten des Stands eine eigene Version – und bot sie dem Verkäufer zum Tausch an. Dieser hatte jedoch kein Verständnis und zeigte sich uninteressiert. Hunter zuckt mit den Schultern. Es müssen nicht alle sein Universum verstehen. Am Ende seines Aufenthalts nahm er den Stab mit nach Basel. «Und jetzt steht er hier ein bisschen rum und wartet auf seinen Einsatz.» Er nimmt einen Schluck Kaffee. Alles zu seiner Zeit.

Am Ende unseres Gesprächs liegen zwischen unseren beiden Stühlen: Das Schneidbrett, zwei kleine botanische Bestimmungsbücher, zwei grossformatige und drei kleine Malereien auf Packpapier, ein Zimmerpflanzenkatalog aus den 70ern, fünf Pariser Fotoalben der ungefähren Zeitspanne 1940-1980, die Prothese und ein 100-jähriges Buch mit dem Titel «DIE REKLAME» für Schaufensterdekorateure, aus dem Hunter während des Gesprächs ein bisschen vorlas. Eine gute Bilanz. Und getreu des Mitbewohners Worten: Aus der wahrlich spannendsten Brockenstube Basels.



(Bild: ALEXANDER PREOBRJENSKI)

«Regionale 16», [T66 Kulturwerk](#) und [Kunsthaus L6](#), Freiburg. Bis 3. Januar 2015.

[Faceb](#)[Twitte](#)[Email](#) [Print](#)

Themen [Kunst](#)
Keine Themen verknüpft
veröffentlicht 20.12.2015 - 04:50
zuletzt geändert 19.12.2015 - 21:24
Artikel-Kurzlink www.tageswoche.ch/+xh8zy

Web-Ansicht zum Kommentieren und Weiterleiten: [://www.tageswoche.ch/+xh8zy](http://www.tageswoche.ch/+xh8zy)

Tages Woche

«Regionale»-Porträt #1

Sarah Bernauer, eine Künstlerin auf der Suche nach der Herausforderung

27.11.2015, 04:50 Uhr

Für die Regionale begibt sich die Kunsthalle Basel auf die Suche nach dem zeitgenössischen «Masterplan». Eine der dafür eingeladenen Künstlerinnen ist Sarah Bernauer – ein Porträt. Von Olivier Joliat



Sarah Bernauer sucht in ihrem Leben den Kulturschock – und mag auch in ihrem Werk ein ironisches Augenzwinkern. (Bild: Nils Fisch)

Die [Regionale 16](#) bringt [Sarah Bernauer](#) zurück nach Basel. Gleich zwei Räume kann die derzeit in Berlin agierende 34-Jährige in der Kunsthalle bespielen. «Das freut mich enorm. Aber ich bin auch sehr erstaunt, ich fühlte mich hier früher besser in die Punk- denn Kunstszene integriert.» Ihre Installationen treffen wohl just den Nerv der Ausstellung [«Jungs, hier kommt der Masterplan»](#), die mit Werken junger Künstler zeigen will, wie die mobilen digitalen Geräte unsere Gegenwart antreiben.

«Ich werde zur sogenannten «Post Internet Art» gezählt», sagt Bernauer. «Ein hilfloser Versuch, einen Begriff für diese Kunst zu finden.» Aber ein gutes Beispiel dafür, wie durch die digitale Kulturrevolution die Kommunikation mutiert, was Menschen auf der Suche nach besserem Verständnis hilf-, ja gar wortlos werden lässt. «Kommunikation wird durch Technik wieder bildlicher – wie in den Anfängen. Emojis ersetzen die Worte, ohne dass damit etwas verständlicher wird.»

Davon handelt ihre «Post-ABC»-Installation. Duschvorhänge mit flüchtig gezeichneten Emoji-Skizzen stehen Gipsplatten gegenüber, über die Worte wandern, während eine Stimme aus drei Ecken gleichzeitig spricht. «Die Dusche ist ein intimer Ort, die Kapelle des Alltäglichen, wo man Körper und Seele reinigt.» Die Gipsplatten symbolisieren antike Schrifttafeln, das erste Speichermedium. Wanderschrift und Stimme stehen für das ziellose Surfverhalten, bei dem man versucht, alles gleichzeitig anzunavigieren. Der Mensch steht ziemlich verloren darin. «Ich finde meine Arbeit nicht pessimistisch. Ich sehe sie eher als Untersuchung und abstraktes Abbild des Zustandes. Die meisten Menschen fühlen sich wohl in dieser Welt», sagt Bernauer.



Die Dusche als Allerheiligstes, symbolisiert durch Duschvorhänge. (Bild: Nils Fisch)

Einen ironischen Blick auf das Sexuniversum im Internet wirft die Künstlerin in ihrer zweiten Arbeit «Milky Ways». Als User-Betreuerin einer Online-Dating-Plattform fasziniert von den Rollenspielen und Fantasien der Nutzer, sammelte sie im Netz Dialoge und Bilder. «In der vermeintlichen Anonymität des Internets geben viele Intimes preis, das mit einfachen Suchanfragen öffentlich zugänglich ist.» Bernauer verarbeitete das Rohmaterial zu einem Video, in dem die Vorstellungen und Fotos wie Planeten in der Milchstrasse durch den Weltraum schwirren: «Das Internet ist so unfassbar wie das All. Die Chance, dass man sich dort trifft, ist verschwindend klein.»

So ergiessen sich die Sexfantasien der User einschlägiger Foren physisch halt nur über Fotos von unerreichbaren Stars. Solche sogenannten Cum-Tributes hängen nun, von Bernauer bearbeitet, als Bilder an der Wand der altherwürdigen Kunsthalle – als augenzwinkernde «Hommage an die männlichen Malerfürsten mit ihren grossen Pinseln».

Die klassischen Künste haben Bernauer nie wirklich interessiert. «Ich mag Bewegung. Darum arbeite ich viel mit Videos und gestalte gerne Räume mit verschiedenen Objekten. Der Ursprung meiner Arbeit ist aber immer ein Text.»

Von der Adoleszenz in die Kunst

Der Anfang ihres Kunstwerdegangs war die Adoleszenz. «Mein Elternhaus hat keinen Bezug zur Kultur. Da zählten mehr wirtschaftliche Werte.» Aufgewachsen in Bern machte Bernauer denn auch eine kaufmännische Berufsmatur und arbeitete für IBM oder Philipp Morris. «Aus der Zeit erinnere ich mich nur an die zwei Stangen gratis Zigaretten pro Monat.» Mit 19 Jahren hatte sie genug vom Büroleben und zog auf der Suche nach Abenteuer nach London. «Anfang 2000 war dort eine spannende Zeit. Doch nach einem halben Jahr mit Fünf-Pfund-Jobs in Cafés und einem Zimmer ohne Heizung, dafür mit Ratten, war ich fertig.»

Bernauer verliebte sich in Schottland, und ihr Herz fand in Edinburgh auch zur Kunst. Sie besuchte dort die Hochschule der Künste, bis jemand feststellte, dass die Schweiz ja gar nicht zur EU gehört. «Die Studiengebühren wären dann plötzlich unbezahlbar hoch geworden.» Also kehrte sie zurück in die Schweiz, besuchte in Bern den Vorkurs und wechselte wegen der Videofachklasse für das Hauptstudium nach Basel.

Raus aus der Comfort Zone

«Nie hatte ich so lange an einem Ort gelebt und konnte viele Projekte realisieren. Gerade während der Art Basel finden sich hier viele Künstler, die bereit sind, sich auf Experimente einzulassen.» Doch nach sieben Jahren wurde es ihr zu angenehm: Bernauer musste den Absprung aus der Bequemlichkeit schaffen. Erst reiste und arbeitete sie in Indonesien und zog dann letztes Jahr nach Berlin. «Mir fehlte das Existenzielle, das Unvorhersehbare, schlicht die Herausforderung, auf etwas zu treffen, wo ich mir überlegen muss, was ich davon denke. Ich wollte wieder Haltung einnehmen.»

Den Kulturschock fand sie in Hohenschönhausen, wo das ehemalige Stasi-Gefängnis heute 200 Künstlerateliers beherbergt. «Ex-Häftlinge machen in den Gemäuern heute Führungen, während die ehemaligen Wärter in den Einfamilienhäusern darum wohnen. Und alle wissen: Du bist nicht von hier. Das ist zwar auch sonst kaum einer in Berlin. Aber in Kreuzberg, wo ich jetzt arbeite, stört das keinen.» Durch die Durchmischung ist auch nichts in Stein gemeisselt. Es ist ein Kommen und Gehen, Entstehen und Vergehen.

Bernauer geniesst es, von der Beobachteten wieder in die Beobachterrolle zu wechseln: «Die Anonymität befreit und inspiriert den Kopf. Ausserdem kann ich mich auch mal daneben benehmen, ohne dass es danach die ganze Stadt weiss. Obwohl, mit all den Touristen ist Berlin sehr brav geworden. Ich lebe hier seriöser und vermisse manchmal die wilden Basler Barnächte!»

–

Tages Woche

«Regionale»-Portrait #6

Louise Guerra untergräbt das Patriarchat

1.1.2016, 13:17 Uhr

Louise Guerra ist die fiktive Frau hinter dem gleichnamigen Künstlerinnenkollektiv. Sie ist faszinierend, aber schwer fassbar. Der Versuch, sich bei einem Besuch ihrer Ausstellung in der Kunsthalle diesem Phantom anzunähern. Von [Antonia Brand](#)



Installationsansicht von Louise Guerras «Chapter 15 Sci-Fi Opera: Sleep Tracking App Loop Station Island» in der Kunsthalle Basel. (Bild: Philipp Hänger, ©Louise Guerra)

In der Kunsthalle stellt eine neuer, frischer Name auf dem Programm: Louise Guerra. Hinter diesem Namen verbirgt sich allerdings keine Einzelperson, sondern ein Kollektiv von jungen Künstlerinnen. Die Zusammensetzung und Mitgliederanzahl dieser Gruppe variiert je nach Projekt. Und Louise, das ist mehr als eine Frau, versteckt hinter einem Pseudonym. Louise ist eine Idee, ein Konzept, ja, vielleicht liesse sich sogar sagen, Louise steht für eine Lebenseinstellung.

Was nun folgt, ist ein Fazit nach einer Begegnung mit Louise Guerra, oder besser: einer Version von Louise. Denn Begegnungen mit ihr verlaufen stets unterschiedlich, je nachdem, welche Louise gerade anwesend ist und welche Fragen ihr gestellt werden. Die einzelnen Mitglieder des Kollektivs werden auf ihren Wunsch hin nicht namentlich erwähnt, nicht abgebildet und treten als Teilpersönlichkeiten von Louise Guerra auf.



(Bild: Philipp Hänger)

Phantom der Kunst

Ich empfinde Louise als sehr zurückhaltend. 2013 «erwarb» Louise Guerra, wie es auf ihrer [Website](#) heisst, einen Abschluss an der Hochschule für Gestaltung und Kunst der FHNW. Mehr ist darauf nicht in Erfahrung zu bringen. Ein Vorbote dafür, dass eine eindeutige Definition des Kollektivs sich aufgrund der Vielschichtigkeit der Themen und beteiligten Personen als kompliziert herausstellt und wahrscheinlich auch nicht erwünscht ist.

Erklärungen für das Phänomen Louise Guerra zu bekommen ist also schwierig, vielleicht liegt es aber auch an der Art der Fragen, die ich stelle, lasse ich mich doch anfänglich noch zu sehr vom Kollektivgedanken und dem Alter Ego irritieren. Schnell merke ich auch, dass die Frage nach «Was ist Louise» auch nicht zielführend ist. Denn «Louise Guerra ist Louise Guerra ist Louise Guerra ist Louise Guerra». Spannender ist, «Wie arbeitet Louise Guerra». Und warum überhaupt?

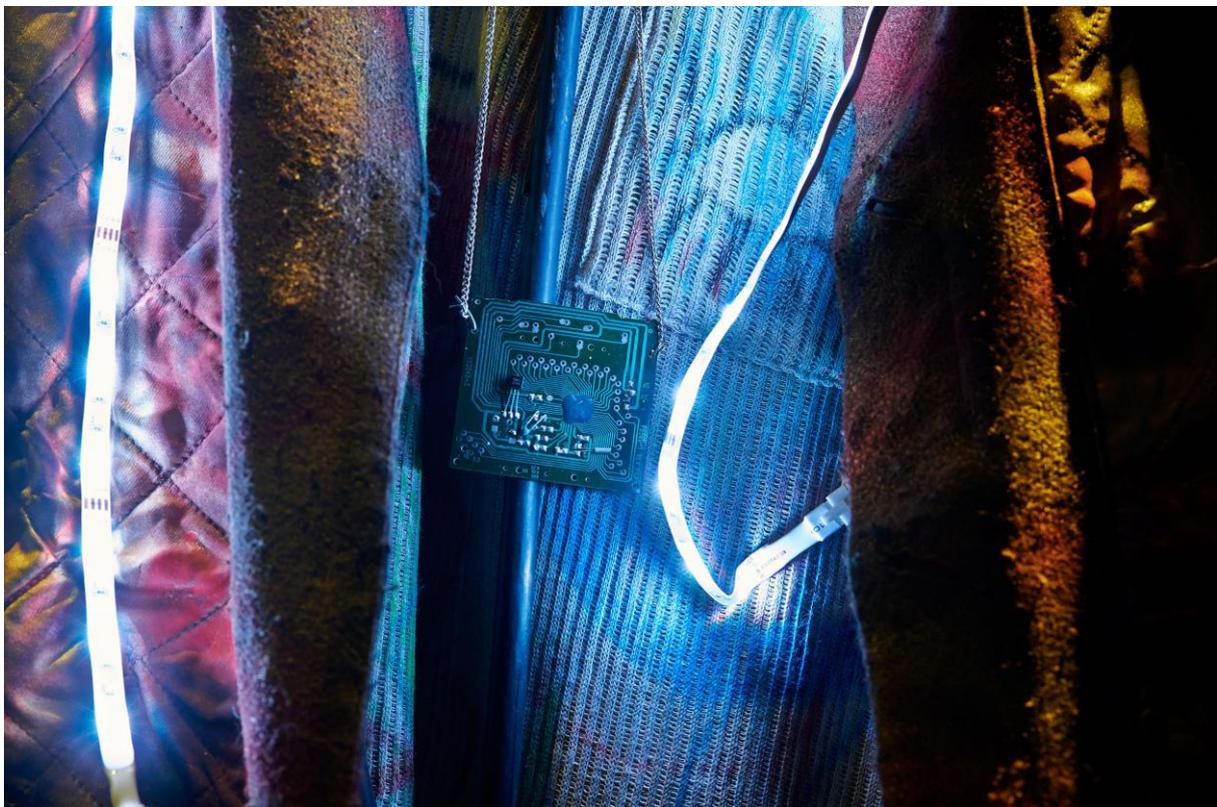
Nomen est Omen

Am Anfang eines Projekts steht jeweils derselbe Name: Louise. Irgendeine Louise aus der Geschichte, die den Künstlerinnen ins Auge sticht, wird ausgewählt, und dann wird über sie gründlich recherchiert. Die Arbeiten, die daraus entstehen, können alle möglichen Formen annehmen, bildnerisch, akustisch oder als Performance umgesetzt werden. In diesem Fall der

Ausstellung im Rahmen der aktuellen Regionale ist auch ein Buch daraus geworden. «I am She Who» erzählt aus den fiktionalisierten Biographien von [Louise Michel](#), [Louise Bourgeois](#), [Louise Nevelson](#) und [Louise Lawler](#). Eines haben sie allesamt gemeinsam: in ihrem Zentrum steht eine Frau mit dem Namen Louise, häufig unangepasst oder eine Vorreiterin ihrer Zeit.

Ein Besuch der Ausstellung Louise Guerra ist wie ein Spaziergang im Leben einer historischen Louise, erarbeitet in sorgfältiger Annäherung an sie. Was bereits einen Aspekt der Arbeiten andeutet: Kritik gegenüber der Geschichtsschreibung, in einem weiteren Sinne kann auch gegenüber der Gesellschaft hineingelesen werden. Denn häufig, so sagt mir Louise, gehe beim Lesen von Geschichte ein Aspekt unter. Die Frage nach der Autorenschaft.

Wer schrieb Geschichte, was wurde daraus gemacht? Durch das Arbeiten im Kollektiv wird die Künstlerin als Subjekt abgeschafft, durch die Konzentration auf Frauen mit demselben Vornamen diejenige des Subjekts in der Gesellschaft.



(Bild: Philipp Hänger)

Alternativen statt Kritik

Der Ansatz klingt ziemlich Meta. Ist Louise Guerra in Wirklichkeit keine Künstlerin, sondern eine Philosophin? Ist ihre alleinige Existenz als sozialer Kommentar zu verstehen? Was Louise Guerra nicht ist, war für die anwesenden Künstlerinnen einfacher zu erklären: «In einem gewissen Ausmass können Arbeiten von Louise Guerra schon als Kritik an Kapitalismus und dem Patriarchat verstanden werden. Wir wollen uns das aber nicht auf die Fahne schreiben lassen. Wir wollen nicht in einer Begriffsschlacht untergehen.»

Wer oder was aber *ist* denn nun Louise Guerra? Zum Schluss kristallisiert sich dann doch so etwas wie ein Erklärungsansatz heraus: «Treffender als der Begriff <Kritik> ist

wahrscheinlich, dass Louise Guerra eine Alternative ist. Die durch ihre Haltung und Arbeitsweise im Kollektiv Wert legt auf Dinge wie Gemeinschaft und Austausch statt Erfolgsstreben, Hierarchien und Konkurrenz.» Gesellschaftsformung durch Subversion und Verweigerung sozusagen.

Wer neugierig geworden ist, dem kann ein Besuch in der Kunsthalle Abhilfe schaffen. Louise wird zwar nicht dort sein, zumindest nicht physisch. Der Geist und die Idee von Louise Guerra sind dennoch erfahrbar. Wer sich diesem faszinierenden Phantom noch annähern möchte, sollte sich beeilen. Die Ausstellung läuft nur noch bis zum 3. Januar.

—
Regionale 2015, Louise Guerra in [«Jungs, hier kommt der Masterplan»](#), Kunsthalle, 29. November 2015 – 03. Januar 2016

Die Tipps der Woche

It's a match!

Jeden Donnerstag präsentieren wir Ihnen die aufregendsten Ausstellungen der Woche. Darunter mindestens eine, die zu Ihnen passt. Finden Sie Ihr Kunst-Date der Woche! Diesmal mit der Kölner Kaiserin und einem Bild, das Kunstgeschichte schrieb.

Basel



Courtesy die Künstlerin

Warum in die Ferne schweifen? Im Raum Basel startet dieses Wochenende die sechzehnte Ausgabe des Kunstfestivals Regionale, welches die Kunst des Dreiländerecks fördert, vernetzt und präsentiert. Neunzehn Kulturinstitutionen aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz zeigen dafür spannende Ausstellungen mit ausschließlich regionalen Künstlern und Künstlerinnen. Die Kunsthalle Basel etwa widmet sich mit "Jungs hier kommt der Masterplan" der neuen und überbordenden Bildkultur mobiler Endgeräte; Künstlerinnen wie Sarah Bernauer und Lotte Meret Effinger begegnen der scheinbar endlosen Informationszirkulierung dabei kritisch und humorvoll.

- Regionale 16
- 28. November 2015 bis 3. Januar 2016
- [Kunsthalle Basel \(und weitere Institutionen\)](#)

Lotte Meret Effinger: "Surface Glaze", Videostill, 2015

It's a match!

■



20 Minuten Friday
8021 Zürich
044/ 248 68 68
www.20min.ch/friday/

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 169'335
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 033.020
Abo-Nr.: 3001267
Seite: 26
Fläche: 19'773 mm²



Culture Club

kunst

Happy End

Schweizer Museen und Galerien zeigen zum Jahresende in ihren Überblicksausstellungen die schönsten Arbeiten aus ihrer Region. Im Dreiländereck etwa kratzt die Kunsthalle Basel am Lack der Informationsgesellschaft. Mit kritischer Objekt- bis glitschiger Videokunst (o.).

Videowerk: "Surface Glaze" von Lotte Meret Effinger.

• "Regionale 16", 19 Ausstellungen zwischen Basel, Freiburg und Strassburg, bis 3. Januar; regionale.org

WEITERE REGIONAL-KUNST-OPENINGS:

- "Jahresausstellung Zentralschweizer Kunstschaffen", Vernissage heute Freitag, 18.30 Uhr, Kunstmuseum Luzern; kunstmuseumluzern.ch
- "New Glarus", Vernissage morgen Samstag, 18 Uhr, Kunsthau Glarus; kunsthauglarus.ch
- "Cantonale Berne Jura", neun Ausstellungen in den zwei Kantonen, die erste eröffnet morgen Samstag 18 Uhr im Centre Pasquart Biel; cantonale.ch

GEGEN DEN IS

Terrorangst: Regio-Kunstschau zeigt kritisches Werk nicht

Piotr Iwicki ist sauer. Er hat aus der Flagge des IS ein Anti-Terror-Kunstwerk gemacht. Das soll jetzt aber nicht ausgestellt werden: Dem Freiburger Kunstverein ist das – nach Paris – zu riskant.



Das Kunstwerk von Piotr Iwicki: Inspiriert von der Flagge des IS – und gegen das Weltbild der Terroristen gerichtet. Foto: Piotr Iwicki

Piotr Iwicki ist sauer. Das ist verständlich. Seit Ende des Sommers freut sich der Freiburger Künstler auf die Regionale, zu der er in diesem Jahr eingeladen worden war. Die trinationale Mega-Schau, die am kommenden Wochenende in 19 Kunsthäusern eröffnet wird, gilt als wichtigste Ausstellungsplattform für die Kunstszene am Oberrhein. Jahr für Jahr reichen hierfür rund 600 Kunstschaffende ihre Dossiers ein, aus denen die Jurys der einzelnen Häuser dann die Teilnehmer ihrer Jahresschauen auswählen.

Kunst gegen das menschenverachtende Weltbild des IS

Iwicki hatte sich diesmal mit einer Stoffarbeit im Design der Flagge des "Islamischen Staates" beworben. Weiß auf schwarzem Grund prangt dort statt des Glaubensbekenntnisses der Schahadah in arabisierten Lettern der Satz: "Warning! Black & white only. Seeing in colors will be punished by death". Mit künstlerischen Mitteln, sagt Iwicki, wolle er auf das menschenverachtende Schwarz-Weiß-Weltbild des "fanatischen Fundamentalismus aufmerksam machen, ohne politische, religiöse oder soziale Positionen zu verletzen".

Caroline Käding, Direktorin des Kunstvereins Freiburg, war die Arbeit während der Sichtung der Regionale-Dossiers im August aufgefallen und wählte sie aus. Ihr gefiel die griffige Thematisierung der fatalen Logik des "Wer nicht für uns ist, ist gegen uns". Zudem passte sie – halb Kunstwerk, halb Demo-Banner – gut zum Konzept der diesjährigen Regionale-Schau im Kunstverein, die nach den Gebrauchswerten der Kunst fragt.

Kunstverein möchte nach Paris kein Risiko eingehen

Doch seit vergangener Woche ist alles anders. Drei Tage nach den Terroranschlägen von Paris entschied Käding nach Rücksprache mit dem Vorstand und dem Beirat des Kunstvereins, dass sie Iwickis Flaggeninstallation nun doch nicht zeigen werde – auch wenn sie die Arbeit nach wie vor gut finde. Aber: "Es wäre der falsche Zeitpunkt, sie jetzt auszustellen." Die unübersichtliche Sicherheitslage nach den jüngsten Attentaten lasse ihr momentan keinen Spielraum, ein solches Risiko für ihre Mitarbeiter und die Besucher einzugehen.

"Es ist traurig, wie wir uns aus Angst vor dem IS verleugnen und verbiegen."

Piotr Iwicki

Ihr Angebot, statt der Flagge eine andere Arbeit zu zeigen, lehnte Iwicki ab. Der gibt sich enttäuscht: "Es ist traurig, wie wir uns aus Angst vor dem IS verleugnen und verbiegen, ohne Rücksicht auf unsere Grundrechte." Dennoch muss man in Kädings Entscheidung nicht eine Kapitulation vor dem Angstregime des Terrors sehen. Was sie zeigt ist vor allem eines: Die schwierige Diskussion über die Grenzen von Freiheit und Sicherheit ist im geschützten Raum der Kunst angekommen.

Mehr zum Thema:

IS-Kenner: [Wie war's bei Jürgen Todenhöfer in Freiburg?](#)

Autor: Dietrich Roeschmann

KUNST UND TERROR

E-Werk zeigt Piotr Iwickis IS-kritische Installation "Flag"

Das IS-kritische Werk "Flag" ist nun doch in Freiburg zu sehen. Nach dem Rückzieher des Kunstvereins, der "Flag" aus Sicherheitsgründen nicht bei der "Regionale 16" ausstellen will, zeigt das E-Werk Piotr Iwickis Installation.



„Flag“ von Piotr Iwicki Foto: Piotr Iwicki

"Der Vorstand und die Geschäftsführung stehen zur Idee des im E-Werk beheimateten Grafikers und Künstlers Piotr Iwicki, sich auf diese Weise kritisch mit den Themen 'Fanatismus' und 'Intoleranz' öffentlich auseinanderzusetzen", heißt es in einer Pressemitteilung vom Dienstag, die Jürgen Eick, Künstlerischer Geschäftsführer des E-Werks, unterschrieben hat. Deshalb werde "Flag" vom 26. November bis 23. Dezember im Eingangsfoyer des soziokulturellen Zentrums im Freiburger Stadtteil Stühlinger zu sehen sein.

Ursprünglich sollte die Arbeit, die auf der Flagge des sogenannten Islamischen Staats basiert, im Rahmen der trinationalen Ausstellung "Regionale 16" in den Räumen des Freiburger Kunstvereins gezeigt werden. Nach den Terroranschlägen von Paris nahmen Leitung und Beirat des Kunstvereins aus Sicherheitsgründen davon Abstand. Das Risiko für Besucher und Mitarbeiter sei im Moment zu groß, argumentierte Direktorin Caroline Käding.

Die "Regionale" ist die wichtigste Plattform für die regionale Kunstszene im Dreiland. Vom 26. November bis zum 3. Januar präsentieren sich 250 Künstler in 19 Ausstellungshäusern in Freiburg, Weil am Rhein, Basel, Straßburg, Mulhouse und weiteren Orten in der Schweiz und im Elsass.

Mehr zum Thema:

Die Vorgeschichte: [Regio-Kunstschau zeigt kritisches Werk nicht](#)

Autor: bz



NEWS »

MUSIQUE »

VIDÉO »

PRATIQUE »

LES MAGS EN LIGNE

EXPOS »

BILLETTERIE

AGENDA

Home » News » La Regionale 16 – Du 26/11/15 au 03/01/16



La Regionale 16 - Du 26/11/15 au 03/01/16

Posted by: coze in News, On en Coze 24 novembre 2015 0

19 lieux d'exposition entre Bâle, Freiburg et Strasbourg ouvrent leurs portes à partir de fin novembre pour la Régionale 16 et nous dévoile un aperçu de la riche scène artistique de la région des trois frontières du Rhin supérieur.

Ce format d'exposition d'art contemporain tri-national existe depuis 16 ans déjà et se distingue par sa forte coopération transfrontalière. Née de la traditionnelle exposition de Noël à Bâle, la Régionale réunit aujourd'hui 19 lieux de la région rhénane et sert à promouvoir et à intensifier les relations entre artistes, acteurs culturels et institutions.

La Régionale est, avec plus de 16 000 visiteurs chaque année, l'un des projets artistiques les plus fréquentés du Rhin supérieur. Elle offre ainsi la possibilité aux artistes sélectionnés de présenter leur travail à un vaste public régulier et (supra)régional, et offre une occasion de découvrir de nouvelles œuvres et de nombreux lieux.

Environ 250 artistes (Suisses, Allemands et Français) y participent, certains d'entre eux exposent dans plusieurs institutions. Ils ont été sélectionnés parmi les 600 dossiers de candidatures, ou sont directement invités par les commissaires d'exposition.

À l'instar de la diversité des lieux partenaires, les thèmes d'exposition sont très différents les uns des autres :

« Pensez-vous possible de venir à bout de tous les dénis de réalités ? », interroge l'exposition de la FABRIKculture de Hégenheim. L'E-WERK de Freiburg, quant à elle, cherche des œuvres qui nous touchent et avec lesquelles nous aurions envie de vivre.



EXPO AND CO

château
musée
vodou
La rencontre avec l'invisible.



DERNIERS ARTICLES



Festival du Film
Turc de
Strasbourg

L'exposition « Jungs, hier kommt der Masterplan » à la Kunsthalle Basel analyse le comportement d'une jeune génération à la recherche du « Carré Noir de notre temps » et qui, pour négocier l'instant présent, développe un plan directeur qui n'est pas dénué d'humour.

Pour les artistes qui présentent leur travail au Kunsthhaus, sous le titre « We are nowhere but here », il s'agit de sonder leur propre positionnement.

L'exposition « Illuminate the Space » à la Kunsthhaus Baselland présente des créations qui se confrontent au thème de la lumière de multiples manières, notamment par des installations qui s'approprient l'espace.

Le Projektraum M54 et le Kunstverein Freiburg abordent des œuvres qui donnent l'illusion d'une fonctionnalité supposée, mais contournent la fonction d'origine et défient ainsi le visiteur.

Au HeK (Haus der elektronischen Künste), l'exposition « The worlds they wanted » analyse et crée des espaces hybrides et des réalités propres. Le Kunsthalle Palazzo conseille dans l'exposition « Don't be afraid » de se confronter au côté politique de l'art en tant que miroir de la société, selon la devise: « The more you get into it, the more you get out of it ».

En revanche, La Kunsthalle Mulhouse s'affranchit d'un titre et d'une thématique pour mettre en avant les œuvres de cinq artistes. Alors n'hésitez pas, allez-y, car ici tout est « New! New Too! » comme nous le promet le Kunst Raum Riehen.

On peut également avoir hâte de visiter les lieux d'exposition qui, cette année, participent pour la première fois :

Ne serait-ce qu'à Strasbourg, on dénombre deux nouveaux sites : le Centre Européen d'Actions Artistiques Contemporaines (CEAAC) qui s'intéresse au cosmos et aux univers individuels des artistes, tandis que la galerie Stimultania dédiée à la photographie se concentre sur ce médium.

La Filature à Mulhouse intègre elle aussi la plateforme, Franck Christen y dresse, dans une monographie, un portrait de son pays natal, le Dreieckland et outrepassé ainsi les frontières des trois pays.

Dans le nouveau centre d'art du quartier du Dreispitz à Bâle, il y a aussi du nouveau : le Projektraum M54 présente, dans sa structure satellite Kunstraum Florenz, des installations audiovisuelles qui travaillent sur la troisième dimension, que ce soit l'espace, l'objet ou l'interaction avec le visiteur.

La Régionale 16 sera inaugurée le jeudi 26/11/2015 à Mulhouse à La Kunsthalle et à La Filature. Le vendredi 27/11/2015, les vernissages se poursuivront à Freiburg au Kunstverein, Kunsthhaus, kulturwerk et E-WERK.

Tous les records seront battus lors du « marathon-vernissages » du samedi 28/11/2015, dans les institutions participantes de Bâle et ses environs (Kunsthalle Basel, Kunsthhaus Baselland, Ausstellungsraum Klingental, Kunsthalle Palazzo Liestal, Haus für elektronische Künste, Stapflehus, Weil a.R., Kunst Raum Riehen, Cargo Bar et Projektraum M54, ainsi que M54 Visarte Satellit – Kunstraum Florenz). La journée se terminera avec une Opening Party à la Gare du Nord de Bâle. Le dimanche 29/11/2015, suivra l'inauguration à la FABRIKculture de Hégenheim.

Les inaugurations à Strasbourg auront lieu le samedi 5/12/2015 (Accélérateur de particules s'invite à -l'Aubette 1928, La Chaufferie et l'Artothèque-, CEAAC et Stimultania). Une navette circulera de Bâle et de Freiburg vers Strasbourg et permettra d'assister aux différents événements.

En décembre, des circuits en bus seront organisés depuis Bâle et Freiburg pour visiter les expositions des pays voisins.

Plus d'infos : www.regionale.org

il y a 11 minutes

château
vodou
La rencontre avec l'invisible

CODJI – LES
HOMMES

DERRIERE LES MASQUES –
Iannis G.

il y a 4 heures



Psychopompes et
chemises
blanches de
Gérard Puel

il y a 6 heures



PAS SI LOVE !
3ème édition
il y a 7 heures



Envole-moi
il y a 7 heures

NEWS EN IMAGES



Tweet

Like

7

G+1

0

Share

Previous:
Regards hors cadre – Paul Kappler

Next:
Le PréO cherche un(e) stagiaire en
communication

ABOUT COZE



Accueil > Actualités > Musée - Expos > Régionale 16



- / Accueil Actualités
- / La semaine en bref
- / Architecture - Patrimoine
- / Cinéma - Multimédia
- / Littérature - Langues
- / Musée - Expos
- / Musiques - Concerts
- / Théâtre - Danse
- / Portrait - Dossier
- / Jeune public



Musée - Expos

Régionale 16

Chaque année, 19 lieux d'exposition entre Bâle, Freiburg et Strasbourg ouvrent leurs portes en fin d'année pour la Régionale et dévoilent un aperçu de la riche scène artistique de la région des trois frontières du Rhin supérieur. Cette année, la manifestation se déroule du 26 novembre au 3 janvier.

Un format tri-national. Ce format d'exposition d'art contemporain tri-national existe depuis 16 ans déjà et se distingue par sa forte coopération transfrontalière. Née de la traditionnelle exposition de Noël à Bâle, la Régionale réunit aujourd'hui 19 lieux de la région rhénane et sert à promouvoir et à intensifier les relations entre artistes, acteurs culturels et institutions. La Régionale, programme qui regroupe différents lieux d'exposition et institutions, a longtemps été le seul de ce type en Suisse. Depuis quelques années, de tels formats se multiplient, mais la Régionale demeure la seule à dépasser les frontières et s'installer dans l'espace tri-national. Avec plus de 16 000 visiteurs chaque année, il s'agit de l'un des projets les plus fréquentés du Rhin supérieur.

250 artistes locaux. Environ 250 artistes (suisses, allemands et français) sont présentés, certains exposant dans plusieurs institutions. Ils ont été sélectionnés parmi les 600 dossiers de candidature reçus ou sont directement invités par les commissaires d'exposition. La Régionale représente pour eux une occasion unique de présenter leur travail dans différents espaces d'exposition, à un large public et à de nombreux professionnels de l'art. La Régionale entretient et établit un dialogue entre les lieux d'exposition et institutions de la Région d'une part, et les artistes locaux d'autre part. Elle donne l'occasion d'échanger, de discuter et d'être en lien avec ce qui touche, enflamme ou laisse indifférents nos voisins, à quelques kilomètres au-delà de la frontière. À l'instar de la diversité des lieux partenaires, les thèmes d'exposition sont très différents les uns des autres.

Trois nouveaux lieux participants en France. On dénombre à Strasbourg deux nouveaux sites : le Centre Européen d'Actions Artistiques Contemporaines (CEAAC) qui s'intéresse au cosmos et aux univers personnels des artistes, tandis que la galerie Stimultania, dédiée à la photographie, se concentre sur ce médium. La Filature à Mulhouse intègre également la plateforme. Franck Christen y dresse, dans une exposition monographique, un portrait de son pays natal, le Dreckeland, et outrepassa ainsi les frontières des trois pays. Quant à la Kunsthalle Mulhouse, déjà présente dans les éditions précédentes, celle-ci s'affranchit cette année d'un titre et d'une thématique pour mettre en avant les œuvres de cinq artistes.

Les institutions participantes :

Allemagne :

- E-WERK , Freiburg
- Kunsthau L6, Freiburg
- Kunstverein Freiburg
- Städtische Galerie Stapflehus, Weil am Rhein
- T66 kulturwerk, Freiburg

France :

- Accélérateur de Particules (Aubette 1928, La Chaufferie, Arthothèque), Strasbourg
- CEAAC, Strasbourg
- FABRIKulture, Hégenheim
- La Filature – Scène nationale, Mulhouse
- La Kunsthalle Mulhouse
- Stimultania, Strasbourg

Suisse :

- Ausstellungsraum Klingental, Basel
- Cargo Bar, Basel
- HeK (Haus der elektronischen Künste), Basel
- Kunsthalle Basel
- Kunsthalle Palazzo, Liestal
- Kunsthau Baselland, Muttentz
- Kunst Raum Riehen Projektraum M54, Basel & M54 visarte Satellit
- Kunstraum Florenz

INFOS PRATIQUES

Régionale 16, du 27 novembre 2015 au 17 janvier 2016, en Allemagne, en France et en Suisse. > Lien informations circuits en bus

SUR LE WEB

> Régionale 16, toute la programmation

HAUT DE PAGE

Commentaires (0)

/ L'AGENDA DES ÉVÉNEMENTS CULTURELS



+ / WIDGET AGENDA



/ LA SEMAINE EN BREF



Retrouvez notre sélection d'événements du 11 au 17 janvier.

REJOIGNEZ NOS COMMUNAUTÉS

/ FACEBOOK DU MINISTÈRE



14 ami(e)s aiment ça

Ministère de la Culture et de la Communication 1 h

Décès de David Bowie, le caméléon de génie, "une icône comme il en reste peu". David Bowie est mort dimanche d'un cancer à l'âge de 69 ans, ont annoncé lundi sa famille et ses comtes officiels. Cette

/ TWITTER DU MINISTÈRE

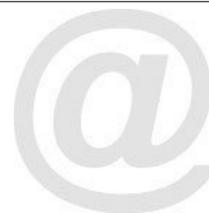
Tweets Suivre

Ministère CultureCom @MinistereCC 21m

Réaction de @fleurpellerin au vol d'une sculpture sur la tombe de Jean Marais à Vallauris Goffe-Juan > bit.ly/1RhoMw Étendre

Ministère CultureCom @MinistereCC 1h

[Vidéo] Retrouvez l'entretien de @fleurpellerin avec @Bruce_Toussaint ce matin sur @itele > dai.ly/x3ls8vq pic.twitter.com/Ro9BZmEEoc



Palazzo Liestal | Regionale 16

Nun sind sie wieder zu sehen, landauf landab, die Weihnachts- oder Jahresausstellungen, an denen Kunstschaffende aus der jeweiligen Region ihre Werke präsentieren. Wir waren im Palazzo in Liestal, einem der 19 Standorte der Regionale 16, die das Kunstschaffen in Basel und Umgebung zeigen.



© art-tv.ch

Regionale 16

Der länderübergreifende Zusammenschluss der regionalen Kunsträume unter einem Dach – der Regionale – ist ein Erfolgsmodell, das zahlreiche Nachahmer gefunden hat. Im Dreiländereck Basel umfasst die Schau 19 Ausstellungsräume in Mulhouse, Freiburg, Basel und Baselland. Insgesamt 185 Künstler stellen ihre Werke aus.

Visual Politics

Die Kunsthalle Palazzo in Liestal kuratiert ihre Schau unter dem Titel visual politics. Don't be afraid sagen die Kuratoren, wir zeigen keine Wahlplakate. Im Bewusstsein, dass der Begriff politische Kunst einige unangenehme Erinnerungen weckt, kuratieren sie eine Schau, die von der Überzeugung sich nährt, dass Kunst und Politik keine voneinander getrennten Wirklichkeiten sind.

Regionale 16 | Kunsthalle Palazzo Liestal | visual politics | Vernissage: 26 November 2015 | bis 3. Januar 2016 | Von den 17 Positionen sind drei aus Deutschland, drei aus Frankreich und der Rest aus der Schweiz.

Es stellen aus: Christina Hunziker, Matthias Schleifer, Émilie Saccoccio, Patricia Huijnen, Selina Baumann, Patrik Alvarez, Ahmet Dogan, Matthias Dämpfle, Clara Juliane Glauert, Yves Born, Emmanuelle Giora, Waschmaschine Gruppe, Gil & Moti, Franziska Furter, Christian Peter Imhof, Gin Bahc und Nici Jost.

Kuratiert wurde visual politics von der Kunsthistorikerin Manuela Casagrande und dem Künstler Matthias Aeberli.

En poursuivant votre navigation sur ce site, vous acceptez l'utilisation de cookies pour vous permettre de partager du contenu via le pour vous proposer des publicités ciblées adaptées à vos centres d'intérêts et pour nous permettre de mesurer l'audience. **Pour en**



[Voir le direct](#)

/ [Alsace](#)

"Regionale" ou l'art contemporain transfrontalier, un modèle de coopération pour l'ACAL ?

La mise en place des institutions de la nouvelle grande région Alsace Champagne Ardennes Lorraine concerne tous les domaines, y compris les arts plastiques. Or l'Alsace est préfiguratrice de ce que pourrait être les coopérations à venir, au travers d'une manifestation transfrontalière, «Regionale».

Par Claire Peyrot | Publié le 20/01/2016 | 11:06

32

[f Partager](#)

[Tweeter](#)

[g+ Partager](#)



Regionale en est à sa 16ème édition. Cette manifestation annuelle d'art contemporain se

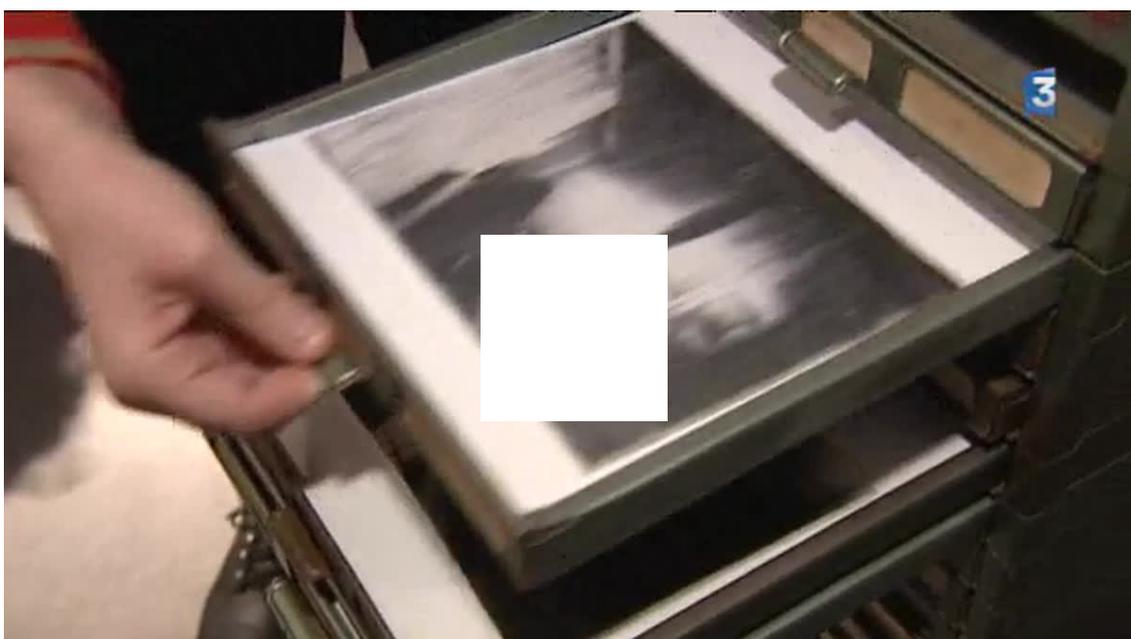
partage entre France, la Suisse et l'Allemagne. La mutualisation des expositions préfigure ce que pourrait être demain une mise en réseau interne à la région Alsace-Champagne-Ardenne-Lorraine. Par exemple à l'espace photographique Stimultania, qui participait pour la première fois à Regionale.

Cela permet de toucher un public plus nombreux, de donner davantage de visibilité aux artistes, dans plus de lieux d'exposition.

Depuis quelques mois les professionnels des arts plastiques réfléchissent à ce que va désormais être leur pratique. Et ils constatent qu'il y a des modèles à copier : par exemple pour résoudre le problème récurrent du manque d'ateliers pour les artistes.

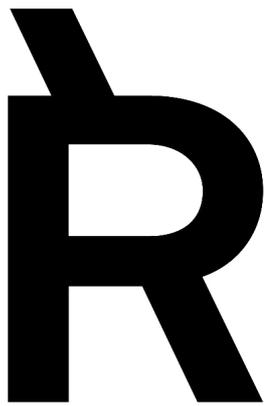
En habitué des projets transfrontaliers, le Centre Européen d'Actions Artistiques Contemporaines (CEAAC) tire lui une sonnette d'alarme. Il y a certes désormais beaucoup de coopérations possibles avec les établissements voisins de Suisse, Allemagne, Belgique et Luxembourg, mais comme dit Evelyne Loux, la directrice du CEAAC, ces partenaires *"sont quelquefois irrités, impressionnés par la lourdeur administrative française, et il faut faire attention de ne pas augmenter cette lourdeur pour ne pas décourager les partenaires étrangers"*

L'enjeu c'est une scène artistique de taille pour une grande région.



Regionale, l'art contemporain transfrontalier

La mise en place des institutions de la nouvelle grande région Alsace Champagne Ardenne Lorraine concerne tous les domaines, y compris artistiques... Et là l'expérience alsacienne peut être utile... En terme de coopérations, l'Alsace s'y connaît... exemple avec la manifestation transfrontalière "Régionale" dont la seizième édition est en train de se terminer.... Olivier Stephan, Thierry Sitter



REGIONALE **16**

www.regionale.org